Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, Heimatvolk und Heimatflur, Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Tel. 256 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreis: Nachlaß gemäß ... je Millimeter ... Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. ... Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen ... des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich ... nahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr ... Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigen für Industrie, Handel und Gewerbe

N.S.Z. Rommlowy HEUTE

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 172 — Neuß, Samstag, 27. Juli 1935 (Pantaleon) — 62. Jahrgang

„Bollwerk der Weltrevolution"

Der Weltkongreß der kommunistischen Internationale

DNB. **Moskau,** 27. Juli. Der siebente Weltkongreß der kommunistischen Internationale, dessen Einberufung ursprünglich erst für Anfang August erwartet worden war, trat überraschend bereits gestern nachmittag unter Teilnahme von Vertretern der kommunistischen Parteien aus 65 Ländern im Gewerkschaftshaus zusammen. Anwesend waren die Führer aller Sektionen der kommunistischen Internationale, auch der aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß bekannte Dimitroff für Bulgarien, der deutsche Kommunist Pieck und andere mehr. Wilhelm Pieck, „einem der ältesten Führer der Internationalen Arbeiterbewegung", wie die amtliche Meldung sagt, wurde die Aufgabe zu teil, den Kongreß für eröffnet zu erklären. Nach seiner Ansprache wurde ein 42gliedriger Vorstand gewählt, dem die bekanntesten internationalen Kommunisten, darunter Pieck und Thälmann, angehören. Im Anschluß wähle der Kongreß auf Vorschlag eines spanischen Kommunisten Thälmann in Abwesenheit zum Ehrenvorsitzenden.

Nach der Wahl der verschiedenen Ausschüsse wurde sodann das Tagungsprogramm gutgeheißen, das unter anderem folgende Punkte vorsieht: 1. Rechenschaftsbericht des Vollzugsausschusses der Komintern sowie des internationalen Kontrollausschusses; 2. Vordringen des Faschismus und die Aufgaben der Komintern im Kampf um die gewerkschaftliche Einheitsfront; 3. Vorbereitung des imperialistischen Krieges und die Aufgaben der Komintern; 4. Ergebnisse des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion; 5. Wahlen.

Nach der Annahme des Tagungsprogramms sprachen ein Vertreter Chinas „im Namen der kämpfenden roten Armee Chinas", ein Mitglied der kommunistischen Partei Spaniens, der „den hier versammelten Generalstab der Weltrevolution" feierte, der Arbeiter eines Sowjetwerkes und andere mehr.

Die Rede Piecks

Bei der Eröffnung hielt der deutsche Kommunist Pieck eine Ansprache. Seine für die Politik des Weltkommunismus recht aufschlußreichen Ausführungen begannen mit der Feststellung, daß die Welt heute vor der Frage stehe: Sozialismus oder Faschismus. Nach einer Aufzählung der verschiedenen Versuche, in europäischen Ländern, wie in Ungarn, Finnland und in Bayern, Räteregierungen einzurichten, mußte der Redner zugeben, daß diese Versuche gescheitert seien, weil in den wichtigsten Ländern Europas, besonders aber in Deutschland, starke kommunistische Bewegungen gefehlt hätten. Er kam dann auf die erste „faschistische Welle" zu sprechen, als deren Folge die heutige Regierungsform in Italien eingeführt worden sei. Ein weiterer schwerer Schlag für die proletarische Bewegung sei der Umschwung in Deutschland gewesen. Angesichts aller dieser Rückschläge rühmte der Redner die Sowjetunion als „Grundlage und Bollwerk der Weltrevolution".

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wandte sich Pieck immer wieder mit besonderem Haß gegen das neue Deutschland und erging sich in diesem Zusammenhang sogar in wilden Kriegsdrohungen. So verkündete er, daß das „Proletariat und der Kommunismus" nicht umhin können würden, einzugreifen, wenn der „deutsche Faschismus" einen Anschlag auf die nationale Unabhängigkeit und Einheit heute selbständiger kleiner Nationen in Afrika unternehmen sollte. (!)

Der zweite Tag

Am Freitag wurden zwei Sitzungen abgehalten, die fast völlig im Zeichen des Rechenschaftsberichtes des deutschen Kommunisten Wilhelm Pieck über die Tätigkeit des Vollzugsausschusses der Komintern standen. Pieck entwarf ein Bild von den großen Veränderungen in der internationalen Lage, von der „Entwicklung der revolutionären Bewegung der „Völker" und von den Arbeiten der Sektionen der Komintern in den sieben Jahren zwischen dem sechsten und dem gegenwärtigen siebenten Kongreß. Pieck ging von „zwei grundlegenden Tatsachen, dem sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und dem wackelig gewordenen Kapitalismus" aus, Tatsachen, die, wie der Berichterstatter meinte, durch den Gang der Ereignisse glänzend bewiesen seien.

Im zweiten Teile seines Berichtes über die „weltrevolutionäre Bewegung" stellt Pieck die übliche bolschewistische Behauptung auf, daß die „Imperialisten" einen neuen Krieg zur Vernichtung der Sowjetunion vorbereiteten. Obwohl Pieck unter Hinweis auf Streikbewegungen in verschiedenen Ländern, auf die spanische Revolution, den Streik bei der englischen Kriegsflotte, den Aufstand in der holländischen Flotte usw. von einem Anwachsen der weltrevolutionären Bewegung sprach, mußte er dennoch mit Bedauern feststellen, daß trotzdem diese Tatsachen „sich noch nicht zu einem politischen Massenkampf gegen den Kapitalismus ausgewachsen hätten". Es fehle noch an einer revolutionären Einheitsfront, und die kommunistischen Parteien hätten sich noch nicht stark genug erwiesen. Anschließend ging der Redner auf das beliebte Thema des Kampfes gegen den Faschismus und der Bildung einer gewerkschaftlichen Einheitsfront ein.

Im letzten Teil seines Berichtes besprach Pieck, wie der amtliche Kongreßbericht einsilbig hervorhebt, „die Aussichten der weltpolitischen Entwicklung und der Weltrevolution". Was der „deutsche Kommunist" über dieses interessante Thema zu sagen hatte, darüber schweigt sich der amtliche Bericht aus, der an dieser Stelle die weltrevolutionäre Propaganda dieser ganzen Veranstaltung zu Gunsten der

(Fortsetzung Seite 2.)

Politische Wochenschau

Berlin, 27. Juli 1935.

Der Abessinienkonflikt hat sich mittlerweile so zugespitzt, daß der abessinische Gesandte in London bereits von den furchtbaren Formen spricht, in denen sich die Auseinandersetzung eines europäischen Staates mit dem Kaiserreich der Farbigen abspielen würde. England hat alle Minen springen lassen, um den Duce schließlich doch noch von seinem kriegerischen Vorhaben abzubringen. Alle diplomatischen Bemühungen sind vergebens geblieben, und nun mußte sich die Downingstreet doch noch dazu entschließen, den Apparat des Völkerbundes in Bewegung zu setzen, wenngleich man sich überall der großen Gefahren bewußt ist, die in diesem Verfahren liegen. Die Frage bleibt aber auch jetzt noch die, ob sich Italien in diesem Falle an die Verpflichtungen des Völkerbundes halten wird.

Es ist kaum vorstellbar, daß der Ausbruch eines Krieges auf den Tag genau drei Monate im voraus festgelegt wird. Der Sinn der entsprechenden Völkerbundsartikel war ja schließlich auch der, durch die Einschiebung einer Wartefrist den Ausbruch eines kriegerischen Konfliktes überhaupt unmöglich zu machen. Wenn aber Mussolini sich über die vertraglichen Verpflichtungen und über den eindeutigen Willen Englands hinwegsetzt, was wird dann die britische Regierung tun? Die Feststellung der Londoner Presse, daß das Kabinett in seiner letzten Sitzung vor der ernstesten Entscheidung seit 1914 gestanden habe, darf wirklich nicht als eine Uebertreibung angesehen werden. England steht, wenn Mussolini sich überhaupt auf nichts einläßt, vor der Frage, ob Sanktionen gegen Italien beschlossen werden sollen. Das würde dem Kriegszustand zwischen zwei europäischen Staaten dann sehr nahekommen.

✦

In England hat man es sehr wohl verstanden, was es bedeutet, daß die Abessinier ihre Hautfarbe zu ihrer Fahne erklärt haben. Die Warnung, daß die italienische Kriegserklärung in Abessinien zum Signal des Zusammenschlusses für alle Farbigen werden müsse, kann man in London am wenigsten leicht nehmen. Ein solcher Aufstand der Farbigen würde an die Grundlagen des britischen Empire greifen. Japan hat schon deutlich zu verstehen gegeben, daß es sich in diesem Falle als Schutzmacht der Farbigen fühlen würde. England kann die hier liegenden Gefahren nur dann von sich ablenken, wenn es klar und deutlich Partei gegen Italien nimmt. Schließlich geht es ja für England nicht nur um den Völkerbund und nicht um Recht oder Unrecht, sondern es stehen in Ostafrika für das britische Weltreich auch ganz erhebliche materielle Interessen auf dem Spiel. Die englisch-abessinischen Grenzen sind sehr viel ausgedehnter als die Grenze zwischen Abessinien und den italienischen Gebieten. Darüber hinaus erhebt sich sofort die Frage, was in Aegypten geschieht, wenn die Italiener in Abessinien einmarschieren. Wie lange wird es dann wohl noch dauern, bis der Funke nach Indien überschlägt? Von dem Zusammenschluß der Farbigen wurde ja gesagt, daß er als ein Kreuzzug gegen die kolonisierenden Völker in Erscheinung treten werde. Man sieht, daß es sich für England und in der Rückwirkung für Europa überhaupt geradezu um Lebensfragen handelt. Es ist daher durchaus vorstellbar, daß England noch sehr viel schärfer und energischer gegen Italien sich wenden wird. Auch das kann nicht ohne sehr tief wirkende Folgen für Europa bleiben, wenn England von der halben zu der ganzen politischen Wendung gedrängt wird.

✦

Darüber hinaus hat England auch Kummer und Sorgen sozusagen im eigenen Hause. Die Religionskämpfe in Irland, die auch schon Ausstrahlungen nach Schottland gezeitigt haben, haben so fanatische Formen angenommen, daß die Berichte mittelalterlich anmuten. Es wirkt geradezu grotesk, wenn unter solchen Umständen große englische Zeitungen es für angebracht halten, maßlos aufgebauschte Berichte über die „Zustände" in Deutschland auf den bevorzugten Nachrichtenseiten groß aufzumachen. Weder in Berlin noch sonst irgendwie im Reich ist bei der politischen Willenskundgebungen in der letzten Zeit ein Todesopfer zu beklagen gewesen; es sind keine Brände und keine Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht festzustellen, wie sie den irischen Unruhen das Gepräge gaben, es braucht sich auch kein Priester, wie das der Erzbischof von Edinburgh beklagt, in der Oeffentlichkeit vor Beleidigungen zu befürchten. Den Verwüstungen in Belfast können wir nur ein paar zerbrochene Kaffeetassen gegenüberstellen.

Völkerbundsrat am 31. Juli oder 1. August

DNB. Genf, 27. Juli. Der Präsident des Völkerbundsrates hat den Ratsmitgliedern telegraphisch den 31. Juli oder den 1. August als Beginn der außerordentlichen Ratstagung vorgeschlagen. Sie sollen sich bis heute mittag zu der Frage des Datums äußern.

Das südslawische Konkordat unterzeichnet

Rom, 26. Juli. Am Donnerstag ist das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und Südslawien durch Kardinalstaatssekretär Pacelli und dem südslawischen Justizminister Dr. Auer unterzeichnet worden. Zwei neue Diözesen, die von Baha und die des Banats werden errichtet und die Diözese von Nin wieder hergestellt.

Die „Politika" erklärt zu dem Abschluß des Konkordates, es handele sich hauptsächlich um drei Fragen: um die Abgrenzung der Diözesen, um die Ernennung der Bischöfe und um die Kirchensprache. Die erste Frage sei ganz in südslawischem Sinne gelöst worden. Dies gelte insbesondere für die slowenischen Grenzgebiete, die zum Teil noch unter österreichischer Kirchenverwaltung standen und jetzt den südslawischen Diözesen angegliedert würden. In der zweiten Frage habe jedoch der Vatikan kein neues Zugeständnis gemacht. Was den wichtigsten Punkt, die Kirchensprache, anbelangt, ist die „Politika" nicht in der Lage, endgültige Mitteilungen zu machen. Sie erklärt nur, es sei zu hoffen, daß der Vatikan der Tatsache Rechnung tragen würde, daß im Küstenlande und in Dalmatien die altslawische Liturgie an Stelle der lateinischen gebraucht werde. Die halbamtliche „Wreme" erklärt zu diesem Punkte, daß der heilige Stuhl sich nicht dem Volkswillen widersetze, sondern den Gebrauch des Kirchenslawischen in den Ländern des slawischen Südens gestattet habe. Aus den weiteren Ausführungen des Blattes geht aber hervor, daß sich diese Erlaubnis vorläufig nur auf jene Gebiete beschränke, wo das Altslawische bereits eingeführt war. Mit Rücksicht auf den Umstand jedoch, daß der Vatikan gegenüber den Wünschen der slawischen Katholiken in der letzten Zeit eine freiere Auffassung hege, sei zu erwarten, daß diese Frage, wenn auch nicht auf einmal so doch langsam und stufenweise, für das ganze Staatsgebiet in befriedigendem Sinne gelöst werden könne.

Gedenktag der „Niobe"

DNB. **Kiel,** 27. Juli. Am gestrigen Freitag, dem 26. Juli, jährte sich zum drittenmal der Tag, an dem das Segelschulschiff „Niobe" bei Fehmarn in einer schweren Boe kenterte. Am Denkmal auf dem Garnisonfriedhof legte Vizeadmiral Goetting im Namen des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, neben den schon niedergelegten Kränzen des Segelschulschiffes „Gorch Fock" und verschiedener Angehöriger einen Kranz mit der Inschrift: „Die Kriegsmarine ihren geliebten Kameraden vom S. S. S. „Niobe" nieder. In seiner Begleitung befanden sich Kapitän z. S. v. Donin, Korvettenkapitän Baltzer und Kapitänleutnant Fischer. Nach einem stillen Gedenken und einem kurzen Verweilen an den Gräbern der Ertrunkenen verließ die Abordnung der Kriegsmarine wieder den Militärfriedhof.

Niederländische Provinzialratswahlen

Haag, 26. Juli. Die Provinzräte von Limburg, Nordbrabant, Zeeland, Utrecht, Nordholland und Friesland haben heute die Mitglieder für die Hälfte der Ersten Kammer gewählt, die in diesem Jahre satzungsgemäß ausscheiden. Dabei erhielt die nationalsozialistische Bewegung zwei Sitze. Als erste nationalsozialistische Senatoren zogen in die Erste Kammer ein Rechtsanwalt Dr. van Vessen und Bürgermeister Graf de Marchant und d'Ansembourgh. Die Erste Kammer besteht auf Grund dieser Erneuerung ihrer Mitglieder jetzt aus 16 Katholiken, 11 Sozialdemokraten, 7 Christlich-Historischen, 6 Anti-Revolutionären, 3 Demokraten, 2 Nationalsozialisten und 5 Liberalen.

Kleine Chronik

Die Königin von Holland hat den Vorsitzenden der katholischen Fraktion der Zweiten Kammer, Professor Aalberse, mit der Bildung eines Kabinetts auf möglichst breiter parlamentarischer Grundlage betraut.

Der japanische Innenminister hat in den Staatshaushalt 100 000 Yen zur Bekämpfung der Kommunisten eingestellt, da, wie festgestellt wurde, noch gegen 53 000 heimliche Hetzer, besonders unter der bäuerlichen Bevölkerung tätig sind.

„Bollwerk der Weltrevolution"

(Fortsetzung von Seite 1.)

außenpolitischen Rücksichten der Sowjetunion und der Genfer Tätigkeit des Außenkommissars Litwinow zurückgestellt hat. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde ein Bericht über die Tätigkeit des Kontrollausschusses der Komintern erstattet.

* * *

Europa wird sich, so hoffen wir wenigstens, am stärksten für den Punkt 3 des Moskauer Tagungsprogramms interessieren: Vorbereitung des imperialistischen Krieges. Es nimmt sich reichlich grotesk aus, daß in Moskau der „Genralstab der Weltrevolution" zusammentritt und zu gleicher Zeit Herr Litwinow sich anschickt, den Rat des Völkerbundes nach Genf einzuberufen, um im italienisch-abessinischen Konflikt die Vermittlerrolle zu spielen. Es muß für Herrn Litwinow nicht eben leicht sein, seine Genfer Mission zu erfüllen. Denn entweder ist sein Herz in Moskau bei der Vorbereitung des imperialistischen Krieges durch die Komintern, dann kann ihm ehrlicherweise an der Erhaltung des Friedens eben nicht viel gelegen sein. Oder aber Herr Litwinow ist der ehrliche Sachwalter der Ziele des Völkerbundes, dann muß dieser Litwinow ein sehr schlechter Kommunist im Sinne dieses 7. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale sein. Beides zusammen in einer Person zu vereinen, das könnte ein Zauberkünstler kaum fertig bringen. Dafür liegen die Wege, auf denen die Kommunistische Internationale einerseits und der Völkerbund andererseits dem „Frieden" dienen wollen, denn doch zu weit auseinander.

Gewiß wird die Regierung in Moskau einzuwenden versuchen, sie sei nicht identisch mit der Kommunistischen Internationale. Diese Argumentation kennen wir. Die Tatsachen sprechen aber eine deutlichere Sprache. Wir glauben nicht, daß das Prestige des Völkerbundsrates dadurch gehoben wird, daß gegenwärtig ein Vertreter der Sowjets an seiner Spitze steht, und daß die an sich schon äußerst schwierige, wenn nicht völlig verfahrene Lage in Genf ausgerechnet mit seiner Ouvertüre aus Moskau, die die proletarische Weltrevolution führt, eingeleitet wird. Das ist ein schlechtes und zynisches Vorspiel. Aber wer zur Aufnahme Moskaus in der Völkerbund A gesagt hat, oder wer, wie Frankreich, auf besonders herzliche Beziehungen zur Sowjetarmee Wert legt, der muß bekanntlich auch B sagen. Und der Völkerbund kann von sich aus nicht behaupten, daß er an dieser Entwicklung, die Moskau heute zufällig in diese Parallele zu Genf stellt, unschuldig wäre. Es rächen sich bekanntlich alle Sünden!

Litwinow in Marienbad eingetroffen.

DNB **Prag**, 27. Juli. Der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow traf gestern — dem Benesch nahestehenden „Telegraf" zufolge — in Marienbad zum Kuraufenthalt ein. Gleichzeitig mit ihm trafen in Marienbad auch der sowjetrussische Botschafter in Paris Potemkin und einige andere sowjetrussische Staatsmänner ein. Litwinow hat, die das tschechische Blatt weiter berichtet, unter fremdem Namen Wohnung genommen.

Konfessionelle Jugendverbände

Einheitliche Regelung der Betätigung.

DNB. **Berlin**, 26. Juli. In Ausführung und in Ergänzung des am 20. Juli vom Reichs- und preußischen Minister des Innern an die Landesregierungen gerichteten Ersuchens, allgemein ein uniformiertes Auftreten der konfessionellen Verbände in der Oeffentlichkeit zu unterbinden, hat Reichsführer SS Himmler, der stellvertretende Chef und Inspekteur der preußischen Geheimen Staatspolizei und Politische Polizeikommandeur der übrigen Länder, unter dem 23. Juli eine Anordnung erlassen, die die Betätigung der konfessionellen Jugendverbände entsprechend den staatspolitischen Notwendigkeiten allgemein auf das rein kirchlich-religiöse Gebiet beschränkt.

Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Allen konfessionellen Jugendverbänden, auch den für den Einzelfall gebildeten, ist jede Betätigung, die nicht rein kirchlich-religiöser Art ist, insbesondere eine solche politischer, sportlicher und volkssportlicher Art, untersagt.

§ 2.

Für die konfessionellen Jugendverbände und ihre männlichen und weiblichen Angehörigen, einschließlich der sogenannten Pfarrjugend, gelten folgende Bestimmungen:

Es ist verboten:

1. das Tragen von Uniformen (Bundestracht, Kluft usw.), uniformähnlicher Kleidung und Uniformstücke, die auf die Zugehörigkeit zu einem konfessionellen Jugendverband schließen lassen.

Hierunter fällt auch das Tragen von Uniformen oder zur Uniform gehöriger Teilstücke unter Verdeckung durch Zivilkleidungsstücke (z. B. Mäntel), sowie jede sonstige einheitliche Kleidung, die als Ersatz für die bisherige Uniform anzusehen ist.

2. das Tragen von Abzeichen, welche die Zugehörigkeit zu einem konfessionellen Jugendverband kenntlich machen (PX-, DJK-Abzeichen usw.).

3. Das geschlossene Aufmarschieren, Wandern oder Zelten in der Oeffentlichkeit, ferner die Unterhaltung eigner Musik- und Spielmannszüge.

4. Das öffentliche Mitführen oder Zeigen von Bannern, Fahnen und Wimpeln, ausgenommen bei Teilnahme an althergebrachten Prozessionen, Wallfahrten, Primiz- und andern Kirchenfeiern, sowie Begräbnissen.

5. Jegliche Ausübung und Anleitung zu Sport und Wehrsport aller Art.

§ 3.

Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt oder wer zu einer solchen Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird gemäß Paragraphen 33, 55, 56 des Polizeiverwaltungsgesetzes mit Zwangsgeld oder Zwangshaft bestraft. Unerlaubt getragene Uniformstücke oder Abzeichen, unerlaubt mitgeführte Banner, Fahnen oder Wimpel, sind einzuziehen.

Prof. Dr. Grimm sprach

2. Tag der Zusammenkunft der Hauptamtsleiter und Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP und DAF

WB. **Königswinter**, 26. Juli. Auf besondere Einladung Dr. Leys sprach am Freitag vormittag in der Landesführerschule in Königswinter im Rahmen der dreitägigen Zusammenkunft aller Hauptamtsleiter und Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP. und DAF. Prof. Dr. Grimm-Essen. Prof. Dr. Grimm ging zunächst auf die Ursachen und Zusammenhänge der separatistischen Herrschaft ein; er schilderte die erbärmliche menschliche und politische Struktur jener dunklen Gestalten, die Deutschland in unsagbares Unglück und Elend hetzen wollten. Packend zeichnete Prof. Grimm die Kämpfe deutscher Bauern im Siebengebirge, um schließlich mit tiefer Bewegung den Tag der Befreiung und den endlichen Weg des deutschen Volkes zu Adolf Hitler darzulegen. Herzlicher Beifall dankte dem Redner.

„Wir haben", so führte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley anschließend aus, „ein Stück Heldentum vor unseren Augen vorüberziehen sehen: wir haben gehört, wie einfache Bauern und Arbeiter Weltgeschichte gemacht haben! Dr. Ley nahm dann Gelegenheit, aus eigenem Erleben des Jahres 1928 einen aufschlußreichen Beitrag aus der Zeit der französischen Pfalzbesatzung zu geben.

Am Nachmittag wurde eine gemeinsame Fahrt aller Teilnehmer unter der Führung Dr. Leys zu der im Bau befindlichen Schulungsburg Vogelsang bei Gemünd in der Eifel durchgeführt. In zwei großen Omnibussen begaben sich die Kameraden aus allen Gauen des Reiches über Bonn, Euskirchen nach der Urfttalsperre. Hier stand ein Motorschiff bereit, und eine eindrucksvolle Fahrt auf dem Urftsee vermittelte ein Bild des gewaltigen Baues der Schulungsburg Vogelsang. Am Abend erfolgte die Rückkehr nach Königswinter, nachdem Dr. Ley gemeinsam mit dem Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer und dem Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall", Jäcosch, dem bei Gemünd gelegenen Schulungslager rheinischer Jungarbeiter einen Besuch abgestattet hatte. Die Freude der Jungen über das Erscheinen des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. war außerordentlich groß, umsomehr, als Dr. Ley es sich nicht nehmen ließ, in einer zündenden Rede den jugendlichen Lagerbewohnern Weg und Ziel ihres künftigen Schaffens aufzuzeichnen.

Ostpreußischer Stahlhelm aufgelöst

DNB **Königsberg**, 27. Juli. Auf Anordnung der Staatspolizeistelle Königsberg als Leitstelle für die Provinz Ostpreußen ist auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit Paragraph 4 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 den Landesverband Ostpreußen des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) einschließlich seiner Untergliederungen mit sofortiger Wirkung aufgelöst, unter gleichzeitiger Beschlagnahme des Vermögens.

In der Begründung werden einige besonders krasse Vorfälle mitgeteilt: Trotz der Auflösung des Stahlhelm-Studentenringes im Dezember 1933 bestand diese Organisation unter der Leitung des Hochschulgruppenführers Bistrick fort und arbeitete im engsten Einvernehmen mit der Landesleitung Ostpreußen des NSDFB weiter. Daß das Ziel nur allgemeine Zersetzung der Volksgemeinschaft sein konnte, trat am deutlichsten zutage bei dem Besuch dieser Führerclique in Arnau, wo die Fahnen des aufgelösten Studentenringes aufgestellt sind. Der Bericht dieser sogenannten Führer über diesen Besuch lautet: „Die Trauerflore von unseren Fahnen wurden nicht abgenommen. Es wurde gesagt, wir hätten keinen Grund, wir warteten bis auf andere Zeiten. Den Befehl, die für Versailles angebrachten Trauerflore abzunehmen, hat Seldte bei der Wiedereinführung der Wehrpflicht gegeben, aber von diesem Verräter haben wir uns getrennt. Leider wurde auch darauf verzichtet, die nazistischen Fahnenbänder zu entfernen. Nach dem Gottesdienst fuhren wir in die Stadt und tranken und aßen in einem schönen alten Weinlokal. Wir tranken uns gehörig fest. Die tollsten Witze des Dritten Reiches und die bittersten Vorwürfe gegen das System erfüllten unser Zimmer. Es war eine seltene Einheitlichkeit."

Ihre Ansicht über den Muttertag gaben diese Führer wie folgt kund: „Von der organisierten Mutterliebe halte ich nichts. Ich möchte meine Empfindungen an keinen von der Reichsgeltungsbedürfnisanstalt festgesetzten Tag des Jahres nicht binden."

Der Sozialismus dieser Herren geht aus folgendem Ausspruch hervor: „Wenn ich so häßlich und klein wäre, würde ich auch Sozialist sein." Ueber die Fliegerei des Deutschen Reiches äußerten sich diese Nationalisten wie folgt: „Ich bin mir zu schade, als daß ich über meine Leiche die deutsche Luftfahrt emporschwingen sollte. Doch gut, daß es auch Draufgänger gibt, die das Geld und das Spiel mit dem Schicksal lockt." Den Film des Reichsparteitages „Triumph des Willens" bezeichnet diese Führerschicht als „eklatanten Fall von religiösem Wahnsinn".

Danzig und Polen

Polnische Antwort auf die Danziger Note.

DNB. **Danzig**, 27. Juli. Dem Danziger Senat wurde von dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen eine Note folgenden Inhalts übersandt:

„In Erwiderung auf die Note des Senats vom 23. Juli d. J. stellt die polnische Regierung fest, daß die Nichtausführung der Verordnung des Finanzministers durch die Danziger Zollämter den Rechtszustand auf dem Gebiete des Zolles, wie er sich aus dem verpflichtenden polnisch-Danziger Abkommen ergibt, verletzt und daß die Anordnung des Senates auf diesem Gebiete seine Rechte überschreitet. Die Bitte des Senats um Zurückziehung der Verordnung des Finanzministers vom 18. Juli d. J. muß angesichts dessen von der polnischen Regierung unter diesen Umständen als gegenstandslos betrachtet werden

Ich beehre mich, mitzuteilen, daß die polnische Regierung erwartet, daß sich die Zolldirektion in Danzig der oben erwähnten Verordnung des Finanzministers unverzüglich anpaßt, ferner, daß der Senat über die von ihm erlassene Anordnung Aufklärung gibt."

Von zuständiger Danziger Seite wird dazu mitgeteilt:

Die Danziger Regierung ist selbstverständlich nicht in der Lage, den Wunsch der polnischen Regierung zu erfüllen und die Verordnung vom 18. Juli d. J. durchzuführen. Der Rechtsstandpunkt des Senats ist schon in der Stellungnahme vom 23. d. M. klar zum Ausdruck gekommen. Auch auf die schweren wirtschaftlichen Folgen für Danzig bei Durchführung der Verordnung ist dort bereits hingewiesen. Danzig kann nicht sein eigenes Todesurteil selbst unterschreiben."

Gestern Mittag um 12 Uhr stattete der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papee, dem Danziger Senatspräsidenten Greiser einen Besuch ab.

Regierungsbildung in Holland

DNB. **Den Haag**, 27. Juli. Die Königin hat den Vorsitzenden der katholischen Fraktion der Zweiten Kammer, Prof. Aalberse, mit der Bildung eines Kabinetts auf möglichst breiter parlamentarischer Grundlage betraut. Die Königin hat gleichzeitig die Notwendigkeit betont, daß die Regierungsneubildung so schnell wie möglich durchgeführt werden müsse. Sie erwartet deshalb innerhalb weniger Tage die endgültige Stellungnahme des katholischen Fraktionsvorsitzenden.

Die Königin hat demnach dem stets geübten parlamentarischen Brauch entsprochen, daß derjenige Politiker, der in erster Linie für den Sturz der bisherigen Regierung verantwortlich ist, auch die Verantwortung für die Regierungsneubildung zu übernehmen hat. In politischen Kreisen trägt man jedoch bereits jetzt der Wahrscheinlichkeit Rechnung, daß es Prof. Aalberse nicht gelingen wird, den ihm übertragenen Auftrag zu erfüllen. Sollte er sich genötigt sehen, den Auftrag zurückzugeben, so betrachtet man die Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts von Fachministern als die nächstliegende Möglichkeit zur Lösung der Regierungskrise.

Südamerikanische Journalisten über ihre Reiseeindrücke

Das neue Deutschland

DNB. **München**, 27. Juli. Ein Vertreter des DNB. hatte gestern Gelegenheit, sich mit einigen Journalisten aus Südamerika, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden, über ihre im neuen Deutschland gewonnenen Eindrücke zu unterhalten. Soweit die Gäste Deutschland aus der Zeit vor der Machtergreifung kennen, sind sie alle überrascht von dem Wandel, der inzwischen nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet eingetreten ist und der dem Staat und dem Volk ein ganz neues Gesicht verleiht. Sie sprechen von einem Land der Arbeit, des Friedens und der Ordnung und stimmen hierin auch mit ihren Berufskameraden überein, die zum ersten Male nach Deutschland gekommen sind.

So erklärte Adolf Agorio, der Außenpolitiker der Zeitung „La Manena" in Montevideo, daß die Eindrücke, die er in Deutschland gesammelt habe, und die Erinnerung, die er mit nach Hause nehme, nicht mehr aus seinem Gedächtnis verwischt werden könnten; er habe ein Deutschland angetroffen, das durch seine Arbeit und seine Friedensliebe es verstanden habe, Sozialismus und Nationalismus zu vereinen. Besonders überrascht habe ihn, daß der Nationalismus heute in Deutschland keineswegs eine Zusammenarbeit mit anderen Staaten ausschließe, insbesondere nicht mit Südamerika. Bei seinen Rundgängen durch die verschiedenen Industrieanlagen und Arbeitsdienstlager habe er immer wieder feststellen können, nicht nur eine wunderbare Schaffensfreudigkeit aller Deutschen, sondern auch den Willen zu einer verständnisvollen Zusammenarbeit innerhalb sämtlicher Wirtschaftszweige des neuen Deutschlands.

Der Berichterstatter gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Sehnsucht und der Wille des deutschen Volkes zur Zusammenarbeit mit der übrigen Welt sich auch auf andere Staaten übertrage im Interesse der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Gesundung der ganzen Welt. In Uruguay werde Deutschland immer einen aufrichtigen Mitarbeiter zum Wohle des gemeinsamen Fortschrittes finden.

Der Vertreter der führenden La Nacion in Buenos Aires, Manuel Mujica Lainez, äußerte sich gleichfalls begeistert über seine auf der Deutschlandreise gewonnenen Eindrücke, die seine Erwartungen weit übertroffen hätten. Er hatte Gelegenheit, in Deutschland die Industrie, die Wirtschaft und die Kunst kennenzulernen. Besonderes Interesse brachte der Berichterstatter, der sich als ein aufrichtiger Freund der Kunst bekannte, der Pinakothek in München entgegen. Nachhaltig war auch der Eindruck, den der Besuch des Braunen Hauses auf ihn gemacht hat, das er als das Zentrum der Bewegung und als das Herz des Nationalsozialismus bezeichnete.

Matheus da Fontoura, Berichterstatter der in Rio de Janeiro erscheinenden Zeitung „Correio da Noite" erzählte, daß es geradezu erstaunlich sei, was unter Hitlers Regierung aus Deutschland und seinem Volk geworden ist. Er ist überzeugt, daß Deutschland keinen Krieg wünsche, sondern in Frieden seiner Arbeit nachgehen wolle. Der Journalist, ein eifriger Leser des Hitlerwerkes „Mein Kampf", will nach seiner Rückkehr in einem Buche seine Eindrücke wiedergeben, die er in Deutschland gesammelt hat. Mit Worten höchster Anerkennung äußert er sich über die Sicherheit und Zuverlässigkeit der deutschen Flugzeuge, vor allem aber auch über die Reichsautobahnen, denen er voraussagte, daß sie einmal das Vorbild für die Autobahnen der Zukunft abgeben werden.

Reichswetterdienst Köln

Wettervorhersage bis Sonntag

Uebergang zu unzuverlässigem Wetter; zeitweise stärkere Bewölkung und strichweise wachsende Niederschlagsneigung, zum Teil gewitterhaft, Temperatur rückgängig.

Aus der Stadt Neuß

Samstag, 27. Juli 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 — Nummer 172

Die Rüstungen zum Saison-Schluß-Verkauf

Was der Käufer nicht sieht

Wenn sich am Montag die Scharen der Käufer auf die wohlsortierten Stapel all der Dinge stürzen, deren Verbrauch an die warme Jahreszeit gebunden ist, dann ist in Zeit von Minuten das zerstört, was vom Personal mit soviel Liebe und Mühe in vielen Stunden fleißiger Arbeit aufgebaut worden ist. Die Vorbereitungen zum Ausverkauf beschränken sich



natürlich nicht auf diese Stunden, vielmehr ist, besonders in den größeren Betrieben, schon Wochen vorher alles auf den bevorstehenden Ausverkauf eingestellt.

Eine große Rolle spielen natürlich die Dekorateure, die hierbei Gelegenheit haben, ihr ganzes Können zu zeigen. Da heißt es in erster Linie, die Werbung zum Schlußverkauf unter eine ganz bestimmte Idee zu stellen, und diese Idee bereitet allen Beteiligten meist nicht geringes Kopfzerbrechen. Sind die Vorschläge vom Geschäftsinhaber geprüft und für gut befunden, dann gehts an die praktische Ausführung, zuerst an die Entwürfe. Es gilt, Front und Schaufenster zu einem ganz besonderen Blickfang zu gestalten, der nicht übersehen werden kann, wenn auch in der neueren Zeit von einer übermäßigen Herausstellung der Front abgesehen wird.

Nach dem Entwurf wird für die großen Plakate nun eine Schablone hergestellt, und nun gehts mit Pinsel und Spritzapparat ans Werk. Alle Mann an Bord, heißt es in den Dekorationswerkstätten. Aber nicht nur der Maler, auch die anderen Handwerker haben alle Hände voll zu tun, besonders der Schreiner, der die erforderlichen Gestelle herzustellen hat. So entstehen mit viel Latten, Nägeln, Stoffen, Pappe und buntem Papier die Werbeschilder und Bilder, die für die Zeit des Ausverkaufs alle zusammen der Stadt ein ganz besonderes Gesicht geben.

Auch die Ausverkaufsware muß dem Käufer mundgerecht, oder besser „kaufgerecht" gemacht werden. Man begnügt sich nicht damit, etwa die Sommerstoffe einfach in Fenster zu legen. Die Schaufensterpuppen werden damit auf das Vorteilhafteste bekleidet, und man sieht meist garnicht, daß diese reizenden Sommerkleidchen lediglich aus einem Stück Stoff und einigen Besatzstücken mit vielen Stecknadeln und noch mehr Geschick gesteckt sind. Es soll schon manche Käuferin darauf hereingefallen sein, und so ein gestecktes Kleid, in das sie sich verliebt hatte, verlangt haben. Das ist für den Dekorateur natürlich ein besonderer Triumph. Mit wieviel Liebe so ein Kleid gesteckt wird, ist auf unserem Bilde zu erkennen, und der junge Mann könnte die reizende junge Dame nicht weniger liebevoll ansehen, wenn sie ganz echt wäre.

Nun kanns am Montag losgehen. Noch stehen viele warme Tage bevor, und noch können die schönen Sommersachen eine ganze Weile ihren Zweck in diesem Jahre erfüllen. Aber im nächsten Jahre werden sie mit besonderer Wirkung ihre Auf-



erstehung feiern können, und wenn die Mode nicht allzu große Sprünge macht, was ja auch nicht zu erwarten ist, dann wird man nicht sehen können, daß die Trägerinnen und Träger all der schönen Dinge „von Kopf bis Fuß auf Saison-Schluß-Verkauf eingestellt" sind.

✦

Aufnahmen: W. Pfeifer, Neuß.



Die Dekorationsmaler beim Werk

Unser neuer Roman!

Friedel kriegt ein Haus geschenkt

Es gibt auch heutzutage noch märchenhafte Erlebnisse und erlebte Märchen.

Bekommt da eines Tages die kleine Typistin Friedel ganz unvermutet ein klotziges Haus am Kurfürstendamm in Berlin, fünf Stock hoch. Was tun mit dem unbewohnten und unmöblierten Prachtbau?

Na, unsere Friedel ist nicht umsonst mit Spreewasser getauft, sie weiß sich zu helfen und aus dem brachliegenden Bauwerk eine Einnahmequelle zu erschließen, erlebt allerdings dabei verschiedene Abenteuer.

Wieso die kleine Friedel überhaupt zu dem großen Haus kommt, und was es mit dem Spender für eine Bewandtnis hat, überhaupt diese ganze Geschichte erzählt mit viel Humor die Ihnen bestbekannte Romanschriftstellerin Maria von Sawersky

Mit der Veröffentlichung beginnen wir am Montag.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 27. Juli 1935

Die Stechmückenplage

Im Kampfe gegen die Stechmücken, die uns in ihrer zudringlichen Blutgier den Aufenthalt in der sommerlichen Natur verleiden und im Hause die Nachtruhe rauben, hat sich der Mensch nach Bundesgenossen in der Natur selbst umgesehen und versucht, alle Tiere, zu deren Speisezettel auch Stechmücken und deren Brut gehören, der Verminderung der Mücken dienstbar zu machen. Diese sog. biologische Bekämpfung hat sich ja auf anderen Gebieten, z. B. dem Pflanzenschutz in manchen Fällen gut bewährt. Aber was für das eine gilt, braucht nicht auch für das andere zu gelten. Ueberblickt man die Bemühungen, die natürlichen Feinde für die Stechmückenvertilgung einzusetzen, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Erwartungen ganz bedeutend überspannt sind, ja daß teilweise sogar die Ansicht herrscht, mit intensivem Vogelschutz oder etwa der künstlichen Ansiedlung von Fledermäusen sei schon der Hauptschlag gegen die Plage ausgeführt und man könne im übrigen die Hände ruhig in den Schoß legen. Diese Auffassung ist nun freilich in dieser Form ein Trugschluß. Vor allen Dingen entbehren statistische Berechnungen, wie hoch die Zahl der von einem Vogel oder einer Fledermaus vertilgten Mücken ist oder sein kann, jeglicher tatsächlichen Grundlage, da sie, wenn auch unbewußt, fälschlicherweise voraussetzen, daß sich ein solches Tier ganz oder vorwiegend eben nur von Stechmücken ernährt. In Wirklichkeit bilden aber die Mücken nur einen Bruchteil der Gesamtnahrung eines Vogels oder eines anderen Tieres, der für eine praktisch fühlbare Mückenverminderung nur verschwindend gering ist und nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeutet. Das gilt besonders für die Fledermäuse, deren Ansiedlung in sog. „Fledermaustürmen" in letzter Zeit immer wieder erörtert wird, ganz abgesehen davon, daß sich der Beschaffung einer hinreichenden Anzahl von Fledermäusen und ihrer dauernden Seßhaftmachung selbst schon die größten Schwierigkeiten entgegenstellen.

In einigen besonderen Fällen jedoch können bestimmte Tiere eine wirksame Unterstützung im Kampf gegen die Stechmücken sein — aber eben auch nur eine Unterstützung, eine Bundesgenossenschaft oder, wo sich bessere Maßnahmen ganz verbieten, ein Notbehelf, nicht alleinige Abhilfe. Ein Beispiel hierfür bilden die Zierteiche städtischer Anlagen, die oft von Mückenbrut geradezu wimmeln, die man aber nicht mit chemischen Vernichtungsmitteln verunstalten wollen wird. Hier ist ein Besatz mit Enten und Schwänen zweckmäßig, die einer übermäßigen Entwicklung der Brut steuern und gleichzeitig noch eine Zierde des Teiches bedeuten. Auch manche Fischarten bewähren sich, einheimische (Stichlinge!) sowohl wie fremdländische, wenngleich hier für jeden Einzelfall auf ein richtiges Zahlenverhältnis Bedacht zu nehmen ist.

Es wäre gut, wenn man sich bei solchen Maßnahmen vorher fachkundigen Rat einholen würde über die zweckmäßig zu wählenden Tierarten, über ihre Lebenserfordernisse und die Erfolgsaussichten; es bleiben dann manche unnötigen Kosten und Enttäuschungen erspart.

✽

Näher dem Feste! Bei der heutigen 2. Generalversammlung und 1. Festversammlung der Neußer Bürgerschützen sind die Zuganmeldungen fällig. Sie werden den ersten Ueberblick bieten, um wieviel das Schützenregiment — natürlich! — gewachsen ist. Wie man hört, sollen die Jäger sich mächtig angestrengt haben.

Orgelkonzert im Münster. Am Sonntagmorgen um 12 Uhr spielt Münsterorganist Leo Berger: Max Reger, Phantasie und Fuge D-moll, op. 135 b, davor zur Ueberleitung: J. S. Bach, Praeludium in G-moll.

Das Fahrrad. Aus einem verschlossenen Hausflur wurde ein Fahrrad gestohlen.

Rheinische und saarländische Sanitätskolonnen in Bonn. Am 21. und 22. September ds. Js. findet in Bonn eine Zusammenkunft und Tagung der rheinischen und saarländischen Sanitätskolonnen statt.

Er wollte sich vergiften. Auf dem Bahnsteig wurde gestern ein Mann bewußtlos aufgefunden, der einen Selbstmordversuch mittels Vergiftung unternommen hatt.

Verkehrsschild beschädigt. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde ein an der Ecke Neustraße stehendes Verkehrsschild von unbekannten Tätern beschädigt.

Auch Kriegsbeschädigte gehören in die Deutsche Arbeitsfront! Immer wieder fragen Kriegsbeschädigte, welche im Berufsleben stehen, ob sie Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein müssen. Die Gauamtsleitung der NS.-Kriegsopfer-Versorgung teilt mit, daß Kriegsbeschädigte, soweit diese in Arbeit und Brot sind, der Deutschen Arbeitsfront anzugehören haben, um innerhalb der DAF. in der Gemeinschaft des deutschen Arbeiters sich einzusetzen und Kameradschaft zu pflegen.

Beleidigung der SA. Eine Person gelangte wegen Beleidigung der SA. zur Anzeige.

Regimentsappell des Reserve-Infanterie-Regiments 258. Alle Kameraden und früheren Regimentsangehörigen treffen sich zur Wiedersehensfeier und Regimentsappell am 3. und 4. August in Köln, Rheingasse 13—15 (Evgl. Vereinshaus).

Anordnung des Reichsschatzmeisters

NSG. Reichsschatzmeister Schwartz hat folgende Anordnung getroffen, deren strikte Befolgung für jeden Parteigenossen von Wichtigkeit ist:

Die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind verpflichtet, alle, auch zeitlich beschränkte Wohnungs- und Personenstandsänderungen ihrer zuständigen politischen Dienststelle zu melden. — Die Meldung der Wohnungs- und Personenstandsänderung hat innerhalb von drei Tagen zu erfolgen. Die Wohnungs- und Personenstandsänderung ist schriftlich bei der zuständigen Ortsgruppe oder dem zuständigen Stützpunkt anzumelden. Die Meldung kann dem zuständigen Stellen- und Blockleiter gegen schriftliche Bescheinigung übergeben werden. — Das Mitglied kann einen schriftlich Bevollmächtigten zur Vornahme der Meldung beauftragen. Bei allen Meldungen der Parteigenossen ist die Mitgliedskarte oder das Mitgliedsbuch in Vorlage zu bringen. Parteigenossen, die keinen dauernden Wohnsitz haben, müssen bei ihrer zuletzt zuständigen Ortsgruppe oder ihrem zuletzt zuständigen Stützpunkt ihren Verpflichtungen als Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nachkommen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden als schwere Verstöße gegen die Interessen der Partei durch die zuständigen Parteigerichte geahndet.

Die Verkehrsregelung auf dem Nürburgring

Den mit den Zügen der Reichsbahn in Adenau eintreffenden Zuschauern wird Gelegenheit gegeben, mit Kraftfahrzeugen zum Start- und Zielplatz zu kommen. Die Abfahrt dieser Großkraftfahrzeuge erfolgt in Breidscheid am Haupteingang zum Nürburgring. Nach dem Rennen erfolgt die Rückfahrt dieser Autobusse von der Aussteigestelle ab wieder über den Nürburgring. Der Zugang zu den planmäßigen Zügen bei der Rückfahrt führt durch Adenau über den Marktplatz und die Hauptstraße zum Bahnhofsgebäude. Die Teilnehmer der Sonderzüge begeben sich in Adenau vom Marktplatz aus in die Kollengasse und werden über den Steinweg sonderzugsweise auf die Bahnsteige geleitet.

Aus verkehrstechnischen Gründen kann die Abfahrt der Autobusse mit mehr als acht Sitzplätzen einschließlich Führersitz von den Parkplätzen erst 1½ Stunde nach Schluß des Rennens gestattet werden.

Von der Bonner Universität

Neuer Prorektor und neue Dekane

Auf Vorschlag des derzeitigen Rektors Prof. Dr. jur. K. Th. Kipp hat der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für die laufende Amtsperiode an der Bonner Universität ernannt: Zum Prorektor Prof. Dr. med. Pietrusky; zum Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät Prof. D. Pfennigsdorf; zum Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Nötscher; zum Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Dölle; zum Dekan der medizinischen Fakultät Prof. Dr. Stöhr; zum Dekan an der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Oertel; zum Dekan der landwirtschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Kappen.

Aus den Neußer Lichtspielhäusern

„Heut kommt's drauf an!"

Im Apollotheater

„Heut kommt's drauf an" und die „Die Herren vom Maxim" sind zwei Filme, die so ungefähr dasselbe Thema „verarbeitet" haben, zwar mit einigen grundlegenden Unterschieden. Hindernisse sind da, daß sie überwunden werden mit viel Tücke; List und Schliche, daß sie mit Brevegenheit übergangen werden, denn das happy end gehört doch und natürlich unbedingt dazu. Was wären es sonst für Lustspiele! Aber so, so sind beide eine lange Zeit unterhaltend und amüsant dazu, rechte und leichte Sommerfilme mit viel Freude (aber ach, auch etwas Leid!), Liebe, Musik und Tanz, kurz: Wein, Weib und Gesang. Im ersten schmeißt Hans Albers den Laden mit seiner sprichwörtlichen, bezaubernden Liebenswürdigkeit, aber auch mit Energie und — liebenswürdiger Grobheit. Ein Film aus dem Künstlerleben, der Kampf ums goldene Saxophon. Der Held verhilft einem jungen musikalischen Kollegen mit seinem neuen Schlager zum Aufstieg über geschniegelte und protzige „Kollegen", in dem Wettstreit um den goldenen Preis, bei dem er selbst mit seiner fabelhaften Kapelle gegen ein entzückendes Damenensemble konkurrieren muß; allerdings kommt es nach vielen Irrungen und Wirrungen unter den Klängen des neuen Schlagerwalzers zu einem dreifachen Sieg: der junge Komponist ist erfolgreich, die Damen erhalten das Saxophönchen, aber Hans Albers gewinnt die „Hauptdame" des Ensembles, nämlich in persona Luise Rainer. Da kann kein Mensch mehr unzufrieden sein. Oskar Karlweiß und Oskar Sima tun ihren Teil zum schönen Gelingen dazu, das man dem Film zubilligen muß, wenn man auch nicht so sehr für Saxophon und Revue schwärmt.

Wein, Weib und Gesang regieren auch im zweiten Film, dem Oskar Strauß die Musik geliefert hat. Hier bereitet ein Lied arge Kopfschmerzen und Kummer, — bis daß „sie" sich endlich „gekriegt" haben. Wie ein prozeßsüchtiger und prozeßgequälter Opern- und Kammersänger, der absolut nicht das Lied in einer Operette singen will und u. a. deshalb juristischen Beistand angeht, auf diesem Wege und vermittels wahrhaftigen Kurzschluß dazu beiträgt, ist erheiternd zu sehen und zu hören. Lee Parry, Johannes Riemann, Leo Slezak und Oskar Karlweiß sind die Gastgeber in diesem musikalischen Lustspiel.

„Hermine und die sieben Aufrechten"

Kammerspiele

Mit dem Film „Hermine und die sieben Aufrechten" nach Gottfried Kellers Novelle „Das Fähnlein der sieben Aufrechten", der in dieser Woche in den Kammerspielen gezeigt wird, hat die Terra einen Film geschaffen, der mit zu den besten Erzeugnissen des deutschen Films überhaupt gehört. Es war eine große Aufgabe für den Regisseur Frank Wysbar, den Stoff einer Kellerschen Novelle mit all ihrer Zartheit und Herbheit, mit der Fülle von problematischen Gestalten, mit dem Rahmen einer vergangenen Zeit, einer Zeit, die sich in den Bildern eines Spitzweg wiederspiegelt, zu gestalten. Wysbar hat diese Aufgabe in einer bewundernswerten Art gelöst und er hat in dem Spiel, ohne den Grundgedanken der Novelle zu verfälschen, die unserer Zeit nahen Gedanken klar herausgestellt.

Da sind die sieben markigen Gestalten, Männer der Tat, eben „die sieben Aufrechten", die im Kampf um die Freiheit der Schweiz ihr Letztes eingesetzt haben. Zwei von ihnen, der Zimmermann Frymann und der Schneidermeister Hediger sollen die Stadt im Auftrage des Rates bei dem Bundesschießen in Aarau vertreten. Sie lehnen ab, aber nun beschließen die sieben, für sich, selbst nach Aarau zu fahren. Gegen den Widerstand der Väter lieben sich der Sohn Hedigers Karl und Hermine, die Tochter Frymanns, die von ihrem Vater für einen anderen bestimmt ist. In Aarau, wo die sieben dem Präsidenten eine Ehrengabe überreichen wollen, entstehen Schwierigkeiten mit der Rede, die Frymann halten soll und nun zeigt sich Karl als der Mann der Tat und des Wortes. Er hat mit 25 Treffern bei 25 Schuß den goldenen Schützenkranz errungen und nun übernimmt er das Fähnlein und überreicht mit einer zündenden Ansprache die Ehrengabe. Die Alten erkennen, daß die Jugend aus ihren Händen das Banner der Zukunft übernommen hat und die beiden Väter legen nun die Hände ihrer Kinder ineinander.

Den Zimmermann Frymann spielt Heinrich George, der — in der Maske des Dichters Paul Keller selbst — eine Gestalt echt Kellerscher Prägung darstellt, den Polsterer, den Kraftmenschen, der kerzengerade seinen Weg geht, und der doch manchen Dingen, die außer seinem Lebensbereich liegen, hilflos gegenübersteht. Den Schneidermeister Hediger spielt Paul Henckels, der Philosoph unter den sieben Aufrechten. Eine liebliche Gestalt, zart und voller Klugheit ist Karin Hardt als Hermine und ein würdiger Sohn seines „aufrechten" Vaters Hermann Lieven als Karl. Karl Stepanek ist der Grundstücksspekulant Ruckstuhl, der für seine Tochter auserwählte Frymanns. Jede dieser Rollen, sowie auch aller anderer Rollen sind Kabinettstücke der Darstellungskunst.

Das alte Züricher Stadtbild entsteht mit aller Romantik inmitten der lebensfrohen Schweizer Landschaft, über all dem schwebt der echte Humor des Geistes Gottfried Kellers. Daß der Film besonders hier in Neuß zur Zeit der Vorbereitungen zum Heimatfest noch besondere Freude auslösen wird, besonders bei den prachtvollen Szenen beim Bundesschießen in Aarau mit dem großen Festzug sei noch am Rande erwähnt.

Zu diesem Hauptfilm gibt es noch das Beiprogramm mit Kulturfilm, zwei Kurzlustspielen und Ufa-Wochenschau.

„Mein Herz ruft nach dir"

Alhambra-Theater

Wenn ein Film all das bietet, was man so schlechthin „unterhaltend" nennt, bleibt der Erfolg nicht aus. Der Film „Mein Herz ruft nach dir" ist damit trefflich charakterisiert: er ist wirklich unterhaltend. Einmal ist es das Auge, ein andermal das Ohr und nicht zuletzt das Herz, die in steter Abwechselung zufriedengestellt werden. Im vorigen Jahre bereits trat diese Filmoperette ihren Triumphzug auf der Leinwand an. Aber mit derselben Begeisterung und Hingabe wie seinerzeit lauscht man auch heute wieder den herrlichen Klängen der Musik von Robert Stolz und folgt mit Interesse der lebhaften Handlung. Der hervorragende Tenor Jan Kipura, Magda Eggerth, Theo Lingen, Paul Kemp und Paul Hörbiger machen auch die Wiederholung zu einem Erlebnis.

Fritz Servos, der beliebte Filmkomiker, führt mit anderen namhaften Schauspielen einen erbitterten „Kampf um den Bär". Das Schlachtfeld beschränkt sich bescheiden auf die Wohnung eines jung verheirateten Mediziners, dem der Diener Fritz (Fritz Servos) ein ebenso treuer wie „überkluger" Helfer ist. Dieser Fritz hatte sich gleich mit der neuen Köchin Sophie angebiedert und ihr die gelehrtesten Liebeserklärungen gemacht. Im ganzen Hause war alles verliebt und guter Laune — bis — ja, bis ein Bote das Fell eines prächtigen Eisbären brachte. Ein Bärenfell! Wohin damit. Er meinte ins Herrenzimmer, während sie den Salon damit ausschmücken wollte. Sie wurden sich leider nicht einig, und der schönste „Krach" war hervorgezaubert. Es war ein erbitterter Kampf: hie Herrenzimmer — hie Salon. Die „Herren der Schöpfung" behielten auch diesmal wieder die Oberhand, denn die tapferen Kampfgenossinnen sahen die Nutzlosigkeit ihres Beginnens ein und schlossen nach einander Frieden, als sich herausstellte, daß der Bote sich mit der Tür vertan hatte und den „Bären-Zankapfel" wieder abholte. Also: Viel Lärm um Nichts!"

„Steinerne Wüste und steinerne Wunder an der Adria" ist der Titel eines Kulturfilms, in dem neben der steinernen Wüste auch die herrlichsten Bauten Dalmatiens am Beschauer vorüberziehen.

Nationale Finnische Kunstausstellung

Eine Schau, in der sich die Seele dieses fremden Landes offenbaren muß — o ja, die besucht man ganz gerne. Es lockt der Zauber ursprünglicher Natur, es lockt der Zauber des Nordens. Nach Kurland und Livland, da kam so mancher von uns hin im Kriege, und denkt mit Sehnsucht zurück an die märchenhaften Wälder — aber nach Finnland — bis dahin gelangten die wenigsten. Und man möchte es auch gerne kennen lernen, das Land mit den unendlich vielen Seen, mit den undurchdringlichen tiefen Wäldern!

Und so fährt man zum alten Gesolei-Gelände nach Düsseldorf, wo die erste Nationale Finnische Kunstausstellung im Kunstpalast untergebracht ist, noch bis zum 31. Juli, veranstaltet von der Finnischen Regierung in Gemeinschaft mit der Nordischen Gesellschaft und der NS.-Kulturgemeinde. Sie war zuerst in Berlin und soll nun auch nach Hamburg; sie umfaßt Malerei und Plastik.

Man spaziert als Kunstfreund durch diese Räume — aber die Schau gibt uns mehr, wenn wir sie als Mensch betrachten. Denn die Eigenart ist nicht das stärkste in diesen Bildern und Plastiken. Die Kunst Finnlands entbehrt nicht der selbständigen Note; aber sie ist noch jung und man erkennt bald, daß sie in der europäischen Schule gewachsen ist. Nein, der bedeutende Eindruck, den man hat, wird erzeugt von der gesunden Natur dieses Schaffens. Der Erdgeruch unberührten Seins vermischt sich hier mit der edlen Ordnung, den die Kultur als Kunst hervorbringt.

Finnland, lange Zeit schwedisch, dann russisch, ward erst durch den Krieg ein selbständiges Gebilde. Aber es war da immer ein Volk, das im Lande verwurzelt war. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zogen junge Finnen nach Düsseldorf, um sich dort in der Kunst auszubilden. Diese Tatsache, daß die Stadt Düsseldorf der finnischen Kunst ihre ersten Anregungen gegeben hat, wurde auch bei der Eröffnung der Ausstellung von dem Vertreter des finnischen Gesandten, Dr. Prjo von Schrowe, in seiner Ansprache gebührend hervorgehoben. Später lernte man in Paris. Und nun ist allmählich eine gewisse Tradition entstanden. Werner Holmberg (1830—1860), von dem man in unserer Ausstellung zwei Landschaften sieht, gehört zu den Begründern. Ihm schließt sich an Fanny Churberg. Ihre „Sommerlandschaft" und der „Wasserfall" wirken noch heute frisch und lebendig. Danach wurde weltbekannt Albert Edelfelt (1854—1905), dessen Art veranschaulicht wird etwa durch die „Bäuerinnen vor der Kirche in Ruokolaks" und durch das „Bildnis Prof. Runeberg". In hellen blonden Farben malt er die Lebensgeschichte und das Leben seines Volkes. Er führte Finnland in die europäische Malerei ein. Eero Järnefelt ist ein tüchtiger Menschenschilderer und Landschafter, wie man aus den Gemälden „Monscheinsommernacht", „Aussicht von Koli", „Landschaft von Ounasjoki in Lappland", „Von Torne Elf", „Bild aus den Schären", und aus mehreren Bildnissen entnehmen kann. Herrlich sind die Bilder von Pekka Halonen: „Zeitiger Frühling", „Winter im Walde" und „Winter". Als großer Gestalter des national-finnischen Charakters tritt dann auf Akseli Gallen-Kallela (1865—1931). Er hat die Dichtung des Landes, das Kalewale-Epos, in monumentaler Weise dem Auge zugänglich gemacht. Er schuf einen eigenen großen Stil und führte Finnlands Malerei zur Höhe. Als Proben zeigt unsere Ausstellung: „Joukahainens Rache", „Kullervo zieht in den Streit", „Wäinämöinen schlachtet den großen Hecht". Hugo Simberg, ein Schüler von Gallen, ist Symbolist in eigentümlicher Prägung („Die Pforte des Todes", „Der Glöckner"). Sehr eindringlich sind die Kompositionen von Marcus Collin: „Arbeiter", „Arbeitsfuhren", „Der Tanz am Sonnabend in der Bauernstube". Nicht so leicht vergißt man Lennart Segerstrale, der das Meer und seine Menschen herb und groß behandelt („Die Piets des Meeres", „Landung in Luv"). Von Ilmari Heinonen sehen wir die intimen Landschaften „Kirchentreppe", „Glockenturm in Viipuri" und „Winter in Viipuri". Die Romantik der neuen Sachlichkeit ist vertreten in den liebenswürdigen kleinen Gemälden von Greta Hällfors-Sipilä: „Apfelbäume", „Kaktusblume", „In der Küche", „Villa im Dorf". Zwei interessante Landschaften sind Vilho Lampi („Spätsommer", „Oesterbottnisches Haus"), und Anton Lindforß („Fischerhof", „Der Hafen von Pumanki").

Von den übrigen Malern erwähnen wir noch Wäino Aaltonen („Die bleiche Jungfrau"), Aino Alli („Junge Dame mit Fuchsboa"), Alvar Cawén („Holzflößen", „Wiegenlied"), Magnus Enckell („Bildnis Prof. Nein", „Bildnis Frl. Aminoff"), Gabriel Engberg („Frühling"), Henry Ericsson („Sommerlandschaft im Mondschein"), Vilho Lampi („Spätsommer", „Oesterbottnisches Haus"), Eero Nelimarkka („Großvater kommt zu Besuch"), Mikko Oinonen („Strom", „Flußlandschaft"), Juho Rissanen („Am Webstuhl", „Sitzende Bäuerin"), T. K. Sallinen („Mutter und Kind", „Kaarina"), Helene Schjerfbeck („Selbstbildnis"), Wilho Sjöström („Der Strom gefriert") und Kaapo Wirtanen („Sommerabend", „Landschaft von Tavastland").

Die Plastik ist mannigfaltig, wenn auch nicht so zahlreich. Eigenartig sind die großen Holzreliefs vom Eemil Halonen: „Mann mit Renntier", „Skiläufer". In der Art der Volkskunst sind die kleinen Holzreliefs von Hannes Autere, zu dem in Finnland berühmten Roman von Aleksis Kivi: „Sieben Brüder". Auch seine anderen kleinen Holzarbeiten sind sehr ansprechend, teils schlicht und innig, teils derb und schalkhaft. Sehr bemerkenswert sind weiter Wäinö Aaltonen (Köpfe in Granit und Bronzerelief zum Kivi-Denkmal), Emil Cedercreutz (Selbstbildnis), Eljas Ilkko („Junge Bären"), Viktor Janffon (Springbrunnen, Pyrjö Liipola („Der Sohn des Waldes"), Juffy Mänthynen (Junger Elch), Gerda Qvist (Medaillen und Plaketten) und Arvy Tynys („Sorge", „Frauenkopf").

Die Berührungen Finnlands mit Deutschland sind stets mannigfach gewesen. Durch die schöne Ausstellung finnischer Kunst ist Deutschland das verknüpfende Band um ein bedeutungsvolles Element bereichert worden. Der Besuch der Veranstaltung ist ein recht erfreulicher. —

Nutzen Sie die günstigen Angebote des
Saison-Schluss-Verkaufes
zum Einkauf von
Herren- und Knaben-Kleidung
Gottschalk
NEUSS · NIEDERSTR. 1
Beginn: Montag 8½ Uhr

Longinus Meier

Nr. 34 — Ein Roman von Marx Möller

Copyright by I. Stackmann, Leipzig

Der Konsul geht von Zimmer zu Zimmer; treppauf, treppab. Und überall dreht er das elektrische Licht auf. Ueberall! Das Schloß erstrahlt feenhaft! Was mochten die drüben jetzt zu solchem Spuk sagen!

Dann geht er in den großen weißen Saal; er entzündet alle Kerzen; er steht am Fenster und sieht hinaus. Mondschein liegt weiß auf allen Wegen und auf dem breiten Hof; das schimmert genau so, als wenn da Salz gestreut wäre.

Und da hinten träumt die Kirche unter ihren alten, breiten Linden. Und da irgendwo liegt ja auch der neue Grabstein mit dem Wappen! — — Und da unten geht jetzt Bruhns gerade mit dem Korbe fort.

Heini sieht nach der Uhr.

Es ist dreiviertel Zwölf.

Er nimmt den Korb mit dem Wein und den Gläsern.

Er geht in die Kegelbahn.

Da gibt es nur einfache Stallampen.

Er setzt den Korb auf den Tisch. Wo liegen denn die Kugeln? — Die sind hinten bei den Kegeln. Noch von damals her. — Heini trinkt. —

Auf einmal sieht er da hinten ein Gesicht! „Wer ist da?" Wer lauert ihm hier auf?

Er tappt nach hinten. — Blödsinn! — Da hing ein Stück Spiegelglas an der Wand; er hatte sich selber darinnen gesehen!

Es muß jeden Augenblick zwölf schlagen. Die da drüben im Landstraßenkrug spitzen wohl schon die abergläubischen Ohren!

Heini öffnet die Fenster, die nach dem Hof hinaus liegen. Nun muß die alte Glocke gleich schlagen.

Die alte Longinusglocke! — — — — —

Und dann auf einmal hallt ihr dumpfer Mitternachtsschlag schwer und drohend!

Und als der dröhnende Schall verweht ist, noch ehe sie bedächtig zum neuen Schlage aussetzen kann, rollt eine Kegelkugel polternd über die lange Kegelbahn!

Heini hatte sie geworfen!

Sein ganzes Leben war ja Spielerei gewesen!

Elfmal poltert die Kugel, als wollte sie den großen Ton der Longinusglocke verhöhnen!

Nach dem zwölften Ton knallt ein Pistolenschuß durch die dorfstille Nacht!

✣

Das war in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag geschehen. Am Sonnabend wurde Konsul Heinrich M. Peters-Hahn ganz still bestattet; unter dem von ihm gestifteten Stein.

Mit dem Mittagszuge kam der ahnungslose Kinoregisseur James Norry mit mehreren Damen und Herren seiner Truppe, um einige erste Szenen für die Filmopfer „Der Treuschwur" aufzunehmen. Die Spieler brachten nur ein Requisit mit; ein Requisit, das fast in keinem Film fehlt, der sich an einem See abspielt: nämlich einen riesigen Kranz von weißen Wasserrosen.

Die weiße Wasserrose ist die Lieblingsblume aller Kinoromantiker!

Als man den Leuten das Gemime vor dem Schlosse untersagen wollte, zog James Norry stolz seine Vollmacht des Konsuls aus der Tasche.

Da erzählte man ihm alles.

James Norry war anfangs „schprachlos". Unfaßbarer noch als das Ereignis war ihm aber der Umstand, daß die Loessentiner nicht sofort noch in derselben Nacht den Vorfall an die großen Blätter Berlins telephoniert hatten! Ueber diese „Rückständigkeit" konnte er sich lange nicht beruhigen.

Dann sah er ein, daß er hier in Loessentin wohl ausgespielt hätte, daß jetzt hier weder Sommerbäume gerupft, noch Wege mit Salz bestreut werden dürften. Er ging mit seinen Spielgenossen auf den Kirchhof, wo er „mit unsforter Stimme" ein paar Hamletworte sprach, wie eine Kirchhofsdekoration sie eben alten Theaterleuten eingibt. Dabei wurde der Wasserrosenkranz auf das frische Grab gelegt.

Der paßte dahin.

✣

Nach acht Tagen erschien Longinus wieder daheim. Er kam hier jetzt ja niemandem mehr „ins Gehege".

✣

Den Fritz Wehlen ließ man bald wieder laufen.

Noch ehe der Wasserrosenkranz verwelkt war, hatte sich Ilse aufs neue verlobt; diesmal mit einem Ehrlicheren, der gleich dem Schwiegervater gegenüber mit all seinen Verpflichtungen und Schulden herausgerückt war. --

✣

Als die ersten Notizen über den Fall des Konsuls in Berliner Zeitungen auftauchten, waren alle Stammgäste im Berliner Cafe des Westens fest davon überzeugt, daß es sich hier natürlich wieder mal um eine ganz geniale Reklamenotiz des Gallusverlegers handle, der für seinen Schützling Longinus eintreten wolle. Alle lobten den gedankenreichen Mann. Nur dem alten Zahlkellner wollte es so vorkommen, als überschritte diese Art von Reklame doch wohl die schicklichen Grenzen.

Dann aber kam James Norry und brachte die sichere Kunde, daß der Konsul nicht nur so täte, sondern daß er tatsächlich tot wäre. Tot und begraben.

Im Goltzower Ratskeller über dem Eckfofa des Stammtisches hing jetzt schön unter Glas und Rahmen eine Zeitungswiedergabe des Longinusbildes. Das Bild gab zu erregtem Streit Veranlassung, weil man es nicht „verstand", und weil man nicht wußte, was Longinus „damit gewollt" hätte. Der Ratskellerwirt fragte ihn auf dem Markte:

„Sagen Sie mal, Herr Meier, wir können Ihr Bild alle noch nicht so recht verstehen: wer soll eigentlich der Pastor auf Ihrem Bilde sein? Das is doch garnich unser Pastor Wendt?"

„Nein, das is er nich."

„Ja, aber warum malen Sie denn sowas ganz Verkehrtes? Und denn haben Sie da noch mehrere Leute gemalt, die wir hier gar nich kennen: was sind das für Leute gewesen?"

„Das sind doch bloß Modelle gewesen."

„Bloß Modelle? — Aber Ihr Großvater is doch wirklich da?"

✣

Longinus hatte Post aus Berlin bekommen.

Es waren Kritiken darunter. Es war zwischen den Goltzower und den Berliner Urteilen eigentlich kein sehr wesentlicher Unterschied. In Goltzow nannte man die Namen von Bürgern, die Longinus wohl „damit gemeint" hätte; in Berlin nannte man die Namen von bejahrten Meistern, an die er sich „angelehnt" hätte.

Es war auch ein Brief dabei. Longinus erkannte die Kürassierhandschrift sofort: Ilse Deecke.

Er las den Brief draußen vor dem Hause auf der weißen Bank. Vor ihm lag der saubere Markt, und es war ihm zumute, als müßten alle Leute ringsumher aus den Fenstern mit hineinsehen können in das Schreiben. Er las langsam, und dann zerriß er das Papier in lauter kleine Fetzen. Mit den Fetzen ging er dann in die Küche, um das Papier im Herdfeuer zu verbrennen. Das gelang ihm auch, weil Mutter nicht hingesehen hatte. Da aber der Wind gegen den Schornstein stand, gab es bald entsetzlichen Rauch in der ganzen Küche, und Longinus wurde wie ein Junge ausgescholten.

Er steckte das auch als etwas Wohlverdientes ruhig ein, denn er war ja Künstler und also ein Mutterkind. Jungens nämlich, die so recht der Stolz ihres Vaters gewesen sind, womöglich schon in so recht frühen Jahren, diese sogenannten „famosen" Jungens, die haben der Kunst immer nur Pfuscherdienste geleistet. Die waren bald so männlich, daß sie das Weinen bald verlernt hatten und es als weibisch verachteten. Deshalb wurden die auch niemals künstlerische Gestalter, denn alles künstlerische Schaffen ist nichts weiter als ein bitterliches mutterkindliches Sich-aus-weinen.

Longinus saß wieder draußen auf der weißen Bank. Aus dem Hause zog der Rauchgeruch von Ilse Deeckens Brief. Wie unsinnig war's, daß er ihn so ängstlich verbrannt hatte! Hier hätte doch niemand in fremden Briefen geblättert; weder Mutter noch Lene Witt.

Longinus malte es sich aus, wie es wohl aussehen würde, wenn Ilse Deecke hier über die Straße ginge. Ueber dieses Pflaster mit ihren Absätzen. Er wußte ganz genau, worüber sich Ilse jetzt unterhalten würde, welches Buch ihr jetzt lesenswert, welche Kunst ihr jetzt schön erschiene; das wußte Longinus, und das würde er immer im Leben wissen: er brauchte dazu ja nur die Berliner Zeitung zu befragen, was gerade jetzt modern sei. So würde er also immer in der Lage sein, wenn er die Luft dazu verspürte, Ilse im Geiste auf all ihren Geisteswegen zu begleiten.

Die konnte nicht von sich sagen: „ich gehe, ich weiß wohin". Denn die hatte ja heute noch keine Ahnung davon, was die Mode dem kommenden Jahre bieten würde.

Zum Mittagessen kam Lene Witt herüber.

Sie brachte frohe Nachricht: der Longinusaltar würde wiederkommen! Er wäre auf einem deutschen Schiff verladen gewesen, und sei beschlagnahmt!

Die drei aßen in der Küche.

Lene hatte noch ein paar Zeitungen mitgebracht, die sich mit dem Longinusbilde beschäftigten. Eine hatte die besondere Sorgfalt gerühmt, mit der die Hände gezeichnet worden wären.

„Hände sind oft viel sprechender als das ganze Gesicht." meinte Longinus. „Es gibt aber keine schwerere Aufgabe für einen Maler als das Malen der Heilandshände. — Ich sah oft Heilandsbilder, bei denen ich denken konnte: Ja! Das ist er! Das ist sein Gesicht! — Ich sah noch nie Heilandshände gebildet, die mich überzeugten. — Die Jünger in Emmaus erkannten sein Gesicht nicht, aber sie erkannten seine Hände an der Art, wie er das Brot brach! Sie hatten diese Hände gesehen, als die das Brot und die Fische verteilten, und als Tausende satt davon wurden; staunend hatten die Jünger damals auf diese Hände und diese Finger gestarrt, die unermüdlich brachen und brachen und brachen und heiligsten Wucher trieben!

Diese Hände hatten nicht gesäet und nicht geerntet.

Diese Hände empfingen und gaben.

Diese Hände wollten nur segnen; nicht besitzen.

Der Versucher aber will nicht geben, sondern herrschen. Er will Ruhm. Er will einen Namen.

Und er äfft dem Herrn nach in seinen Gebärden. Auch des Versuchers Hände ernten und säen nicht; auch des Versuchers Hände verteilen nur; verteilen nach den Worten des Hexeneinmaleins: „Du mußt versteh'n: aus eins mach zehn!" Auch unter des Versuchers Händen wuchert das Verteilte und sättigt. Aber: — nur für jämmerlich kurze Zeit!

Es ist nur ein Zerrbild des Heilandes, das der Versucher bietet. Der Heiland ist heiligen Geistes voll; der Versucher „Conspirateur".

Der Konsul hatte auch Brot ausgeteilt und auch ein Land gewiesen; irdisches Brot und irdisches Land; und noch mehr hätte der versprochen gegen völlige Verschreibung.

Es war ein Gönnergetue damals in Berlin, wie es hier ein Kirchenpatronatsgetue in Loessentin gewesen war; es war beidemal ein Raffen gewesen, ein Tasten nach stillen, heiligen Dingen!

Und was war das Ende?

Longinus und der Altar sollten jetzt wieder Heimfrieden haben.

Der Altar und sein Longinus waren auf einmal zu Ehren gekommen.

Beide hatten nie danach gesagt.

Und der ewig danach gesagt hatte, daß er sich einen Namen machte, der hatte jetzt nichts weiter erreicht als den verlogenen Grabstein mit dem großen Wappen. Den würde bald Efeu überwuchern.

So meinte unser Longinus.



„Hören Sie, bei Ihnen ist das Eis aber teuer! Voriges Jahr hat's genau die Hälfte gekostet!"

„So, so — von damals hab' ich aber keins mehr!"

(Muskete.)

Am Montag beginnt unser neuer Roman

Friedel kriegt ein Haus geschenkt

Roman von Marie von Tornaschy

Er „meinte" es nur. Er sagte es nicht.

Er sah auf Lene Witts Hände; die waren klar und ehrlich wie ihr Gesicht; die waren nicht verzärtelt und nicht verpflegt; und doch schlank und fein in gesunder Kraft.

„Lene, deine Hände muß ich mal malen."

Am Nachmittag gingen die Drei zum Alten aufs Dorf. Seine Bienen waren auf der Heide. Im Garten blühten die hohen Malven.

Er selber lag im großen Stuhl und schlief.

Da sagte Frau Wilhelmine:

„Kinder, ich will hier bei Vater wachen. Geht ihr man noch draußen umher. Ihr könnt ja auf dem See rudern. Kommt nachher zum Kaffee wieder, wenn es fünf schlägt."

Die beiden Jungen gingen.

Sie suchten das Boot am See. Sie ruderten; aber nicht wie großstädtische Sportsleute, denen es nur um Ruhm und Preis zu tun ist. Je weiter sie fuhren, desto höher stieg der Turm aus seinem breiten Lindenkranz.

Schließlich ließen sie das Boot einfach ruhig treiben.

Als die alte Longinusglocke fünf Schläge tat, waren die beiden sich einig geworden. Ohne Gerede und Gezerre. Er hatte ihr die Hände geküßt und sie hatte seinen Kopf gestreichelt, der in ihrem Schoße lag, wie er früher oft in Mutters Schoß gelegen hatte.

— Ende. —

Damaskus die älteste Stadt der Welt

Weder Rom noch Athen noch Jerusalem können Anspruch erheben, die älteste Stadt der Welt genannt zu werden. So weit geschichtliche Forschungen gelten, gebührt diese Ehre der uralten syrischen Metropole Damaskus, die bereits zu Beginn des 11. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung eine große blühende Stadt gewesen ist, von der die Gründung des ersten syrischen Reiches ausging. Im Wechsel der Zeiten und Schicksale hat Damaskus seinen Rang immer behauptet. Drei Jahrtausende, vielleicht schon länger, besteht es. Niemals ist es zerstört worden.

Freilich gibt es in der Welt wohl kaum eine Stadt von gleich günstiger und schöner landschaftlicher Lage. Am Fuße des Antilibanon ist es in eine fruchtbare Ebene gebettet, eine zwischen Sumpf und Wüste prangende Kulturoase, die ein üppiger Wald herrlicher Obstbäume ist. — Sehr alt ist der Ruhm des Gewerbefleißes. War doch Damaskus im Jahre 64 v. Chr., also vor fast 2 000 Jahren schon der Mittelpunkt der Waffenindustrie der alten Welt.

Einen einzigen Palmenwald gibt es in Europa. Es ist der von altersher hochgerühmte und vielgepriesene Wald von Elche in der südspanischen Provinz Alicante. 150 000 über 20 Meter hohe Dattelpalmen bilden diesen wundervollen Wald, stehen — wie ein arabisches Wort sagt — „den Fuß im Wasser, den Kopf im Feuer", als ein Vermächtnis aus den Tagen der Maurenherrschaft. Denn Maurische Gärtner haben Elches Palmenwald vor mehr als einem halben Jahrtausend angelegt, und die ebenfalls von ihnen herrührenden Bewässerungsanlagen haben seine Fruchtbarkeit bis heute erhalten.

Doch diesem Kleinod drohte schwere Gefahr. Seit Jahren werden immer breitere Breschen in den Palmenbestand geschlagen. Das hat die Madrider Akademie der Schönen Künste zu einem ernsten Mahnruf an die Regierung bewogen. Die Akademie erklärt, nicht eher ruhen zu wollen, bis für die Palmen von Elche der gebührende Schutz gesichert ist.

„Objektiv" gesehen

„Sie suchen ein Mädchen, das Kinder pflegen und kochen kann?"

„Das ist ein Irrtum, wir sind doch keine Menschenfresser!"

✣

Sie: „Sieh mal, Schatz, so ein Baum bekommt jedes Jahr ein neues Kleid, neuen Schmuck, überhaupt alles neu!"

Er: „Das ist wahr, mein Liebling, und er macht sich das doch alles selbst!"

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg



Sommer-Schluss-Verkauf im Modehaus des Westens

Wir bitten um Ihren Besuch

SEIFERT

MIT DEM GÜTE-ZEICHEN

DOPPELT GEPRÜFT DOPPELT BEWAHRT

15

Düsseldorf, Hindenburgwall

Saisonschluß-Verkauf

in allen zugelassenen Artikeln, aber . . . wie immer **nur**

Qualitätsware

Mitglied der Kundenkredit G.m.b.H.

EP GEGR. 1906

Das große Fachgeschäft für Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Läufer, Möbelstoffe, Tisch- und Diwandecken

TEPPICH PREUSS

DÜSSELDORF · WEHRHAHN 2

RENNEN ZU DÜSSELDORF

Sonntag, 28. Juli, nachmittags 3 Uhr

Hauptrennen: Rheinsagen-Preis 5000 Mark

Mittwoch, 31. Juli, nachmitt. 3½ Uhr

Hauptrennen: Mydlinghoven-Ausgleich 4000 Mark

Düsseldorfer Reiter- und Renn-Verein e. V.

Fernsprecher 10666 — Martin-Luther-Platz 14



Auf die gute Lauge kommt es an!

DALLI-Selbsttätig mit dem Zusatz von 20% eigen Seifenflocken gibt Ihnen eine sehr wirksame Lauge und wäscht blendend weiß.

Jedes Paket mit Sparmarken!

Auch gute **Möbel** sind bei **Krückels** **billig!!**

Schlafzimmer v. 245—950 Mk.
Küchen von 95—380 Mk.
Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer v. 135—190 Mk.
200 Zimmer Auswahl!!

Möbel-Krückels
Hermannsplatz 11

Möbel von **Trösser**

billig, u. besser
Echt eichene
Schlafzimmer 295.-
Küche 135.-
Oberstr. 73-75.



Für Alle schöne Schuhe, für Alle große Preisvorteile

Opanken Lack und farbig . . . 3.90 **2.90**	**Salamander** Damen-Schuhe, Restpaare . . . 7.90, 5.90 **4.90**	**Kinder-Schuhe** 3.90, 2.90 **1.90**
Damen-Schuhe in all. Farb. u. Lederarten 2.90, 3.90 **4.90**	**Echte Eidechs-Schuhe** grau u. beige, Block-Abs. u. L. XV.-Abs. **8.90**	**Herren-Schuhe** schwarz und braun . . . 6.90, 5.90 **4.90**

Beginn: Montag 8½ Uhr

Allein-Verkauf

Schuh Toll Neuss — Adolf Hitlerstr. 36

MARKE SALAMANDER

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF



Beginn: Montag früh 8½ Uhr

Es schlägt die Stunde der Billigkeit!

Alle **Saisonwaren sollen geräumt werden,** da für die **neue Herbstware Platz geschaffen** werden muß

ich erwarte Sie

HEINRICH SÄNGER

Telefon 2754 **Neuss** Oberstraße 110 und 112

(vormals JULIUS MARKAN)

Das große Spezialgeschäft für fertige Kleidung



Das große Spezial-Modehaus

COPPEL & GOLDSCHMIDT

Das Haus der guten Qualitäten

DÜSSELDORF, SCHADOWSTRASSE 13-21

Erlebnis einer Kameradschaft

Briefe deutscher Volksgenossen

Was Freundschaft ist, wissen alle. Was Kameradschaft ist, wissen noch nicht alle.

Das Hohelied der Freundschaft hat uns Schiller in seiner „Bürgschaft" gesungen: der Freund vertraut dem Freunde unter Verpfändung des Lebens, und der andere setzt Himmel und Erde in Bewegung, mit dem eigenen Leben das des Freundes zu befreien. Zwei Menschen, die sich seit langem kennen, die sich erprobten, die sich persönlich zu schätzen wissen, stehen füreinander ein.

Man könnte sagen, daß die Kameradschaft größer ist als die Freundschaft. Besonders seit sie ihres engen Soldatenkleides entwachsen und durch den Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Bewegung zum Ideal des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Ueber die persönliche Wertschätzung und persönlich-freundschaftliche Verbundenheit hinaus stehen zusammen — oder sollen doch zumindest zusammenstehen — die ihrer Geschichte, ihrem Blute und ihrem Geschick nach zum gleichen Volk gehören.

Jedem das Gleiche! hieß eine Theorie und blieb es. Jedem das Seine! heißt eine Praxis, die zur Aufgabe hat, den „Geringsten" der Volksgenossen brüderlich zu suchen und ihm, wenn er Not leidet, aus seiner Not zu helfen. Niemand ist zu gut, dabei nicht Hand mit anzulegen! Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV), die gewaltige Betreuerin der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte des Volkes, hat sich, wenn sie aufrief, an alle gewandt.

Ihre Erfolge sind wie bekannt nur in Millionenzahlen nennbar. Ein armes Volk hat bereitwillig seine Taschen den Aermsten geöffnet, wenn der Ruf der Kameradschaft erging. Ein herrliches millionenfaches Echo hat dieser Ruf gehabt und wird es weiter haben, denn so jung der neue Staat auch ist, das Volk hat bewiesen, daß es im großen und ganzen seiner idealen Grundsätze würdig ist.

Zehntausende bedürftiger Hitlerkämpfer sind durch die Opferfreudigkeit von Volksgenossen in allen Gauen zum kostenfreien Ferienaufenthalt gekommen. Tausende haben geschrieben, daß sie wieder oder zum ersten Mal eine vaterländische Pflicht tun und einen oder mehrere Hitlermänner ins Haus nehmen wollen — 14 Tage bis drei Wochen, je nach Können. Das ist keine schillernde Theorie, das ist Praxis, Praxis deutscher Kameradschaft: Unbekannte nehmen Unbekannte in Erholung.



Ströme inneren Glückes sind aus diesen Taten gekommen. Gastnehmer und Gastgeber haben dabei gewonnen, und wer es bezweifelt, dem möchte man die Berge Briefe zum lesen geben, die von Opfernden und Bedürftigen stammen und die deutlicher als schönste Aufsätze beweisen, welche großen Werte in der Kameradschaft leben, die der Führer mit seinen Getreuen dem deutschen Volke vorlebte und täglich aufs neue vorlebt.

Nur ein winziger Ausschnitt kann dem Leser auf dieser Seite in Briefen und Bildern gezeigt werden. Aber sie werden ihren Zweck erfüllen, nämlich vom neuen Deutschland und seinem kameradschaftlichen Geist zu zeugen, denn sie sagen die Wahrheit des Dichterwortes:

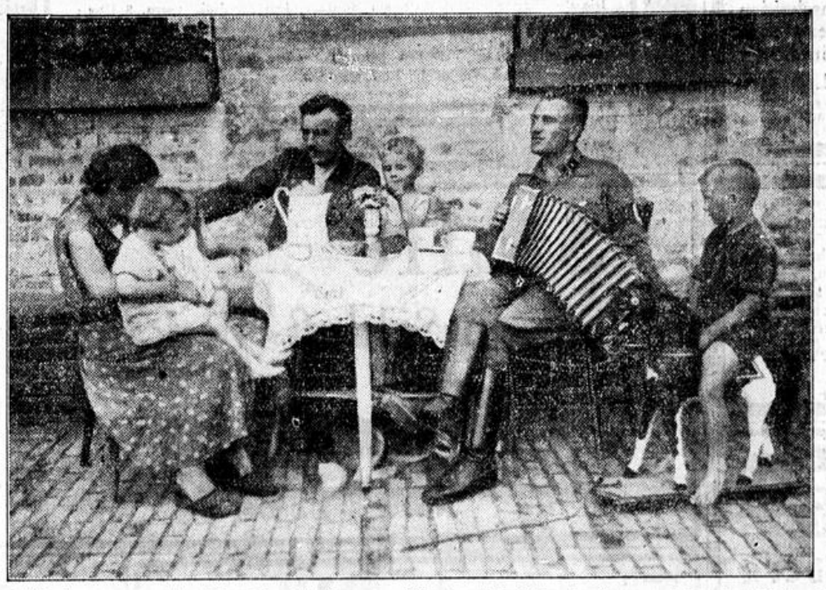
Willst du glücklich sein im Leben,
trage bei zu andrer Glück,
denn die Freude, die wir geben,
kehrt ins eigne Herz zurück.

Aus der Kellerwohnung ins „Schlaraffenland"

Aus Breslau: Im April 1935 konnte ich drei Wochen Erholungsurlaub auf dem Bauerngut K. in Hohenselchow verbringen. Bin 38 Jahre alt, Frau und zwei Kinder, und habe noch nie einen solchen Urlaub verlebt. Seit meiner Kindheit bin ich in der Großstadt. In Breslau habe ich eine Kellerwohnung und nun bin ich braungebrannt und gekräftigt. Meine Wirtsleute taten für mich was überhaupt nur möglich ist. Ich lebte wie im Schlaraffenland. Ich wünsche, daß noch recht vielen bedürftigen Volksgenossen so ein Erholungsurlaub zugute kommt. Auf den umliegenden Gehöften konnte ich erfahren, daß man gern erholungsbedürftige Großstädter aufnimmt.

Ein Hamburger in den Alpen

Aus Hamburg: Das war ein Lichtblick! Farchant bei Garmisch! Vom Bürgermeister wurde ich freundlichst begrüßt und dann vom Gemeindediener in mein Quartier



geführt, es war ein schmuckes Gasthaus. Abends saß ich oft im Kreise der Bauern und Burschen des Dorfes in angeregtem Gespräch. Viele prächtige Menschen lernte ich dort kennen, ihre harte Arbeit und den köstlichen Volkshumor, den sie abends zum besten geben. Nun habe ich richtiges Heimweh nach den Bergen.

Westmärker lernen die Ostmark kennen

Aus Koblenz: Als bedürftiger „alter Hitler-Kämpfer" wurde ich nach Oberschlesien zur Erholung geschickt. Wir waren auf einem Gut und in einem schönen großen Zimmer des Schlosses untergebracht. Unser Anerbieten, bei der Ernte zu helfen, wurde abgelehnt, wir sollten uns erholen, wurde gesagt, und ein neues Stück unseres schönen Vaterlandes kennen lernen. Wir haben tatsächlich die ganze Gegend kennen gelernt, das schöne Oberschlesien, ein herrliches Land. Grenzlandfahrten haben wir auch gemacht, und da wir aus dem Westen nach dem Osten gekommen waren, so interessierte uns das alles ganz besonders. Alles wurde uns gezeigt und erklärt, man hat sich von allen Seiten viel Mühe mit uns gegeben. Auch die Reise durch ganz Deutschland war uns ein herrliches Erlebnis, denn wir hatten das alles ja noch nie gesehen und glaubten auch nicht, das jemals zu sehen.

Abschiedstränen, Wiederkommen, Briefwechsel

Aus Budenheim bei Mainz: Ich konnte mich 14 Tage im Kreise Darmstadt in Braunshardt erholen. Ich hatte mir bald die Herzen der braven alten Leute, bei denen ich war, erobert. Die alte Frau hat mit Tränen in den Augen mir den Abschiedsgruß gegeben. Wir stehen im regen Schriftwechsel. Ich war auch bei ihnen wie zu Hause. Ich soll in meiner freien Zeit wieder zu ihnen kommen. Sie waren mir so lieb wie meine eigenen Eltern.

Plauderstunden aus der Kampfzeit

Aus Freiburg/Sa.: Eine bessere Freistelle als ich in Ebersbach bei einem Oberzollinspektor hatte, kann es kaum geben. Herr B. war um mich jederzeit besorgt und seine Ehefrau betreute mich mit aufopfernder Hingabe und Liebe, als wenn ich ihr eigener Sohn gewesen wäre. Abends saßen wir im Familienkreise schön zusammen und plauderten über unsere Erlebnisse aus der Kampfzeit, was meinem Gastgeber sehr angenehm war, weil er selber schon sei Jahren Parteigenosse ist.

Brücken zwischen Nord und Süd, Ost und West

Aus Meißen: Wir waren schon einige zusammen nach Grimma zur Erholung gekommen und hatten es uns zur Aufgabe gemacht, jeden neu ankommenden Urlauber zu erfassen, um auch im Urlaub die richtige Kameradschaft zu pflegen. Es kamen tatsächlich noch Kameroden aus Kassel, Nürnberg, Chemnitz und manchen anderen Orten. Dadurch wurden die unvergeßlichen Tage noch schöner.

Der ganze Ort zeigte uns Kameradschaft

Aus Frankfurt/Main: Ich erhielt meinen Freiplatz in Wildbad, und zwar bei Herrn Hotelier K. Sein Personal war angewiesen, mich in jeder Hinsicht als vollwertigen Gast zu behandeln. Viele private Gäste haben sich unserer in überraschender und weitgehender Weise angenommen, manchmal konnten wir die Einladungen kaum alle annehmen. Auch die Badeverwaltung und die städtischen Behörden zeigten uns viel Entgegenkommen, so Kurtaxkarten, Thermalbäder, Theaterkarten, Fahrten mit der Bergbahn, sonstige Eintrittskarten. Die Hitlerurlauber, alle bedürftig, sollten sich eben richtig erholen und nicht bloß mal verreisen. Auch die privaten Omnibusbesitzer müssen erwähnt werden, die von Fall zu Fall bei noch freien Plätzen jemand von uns kostenlos zur Besichtigungsfahrt mitgenommen haben.

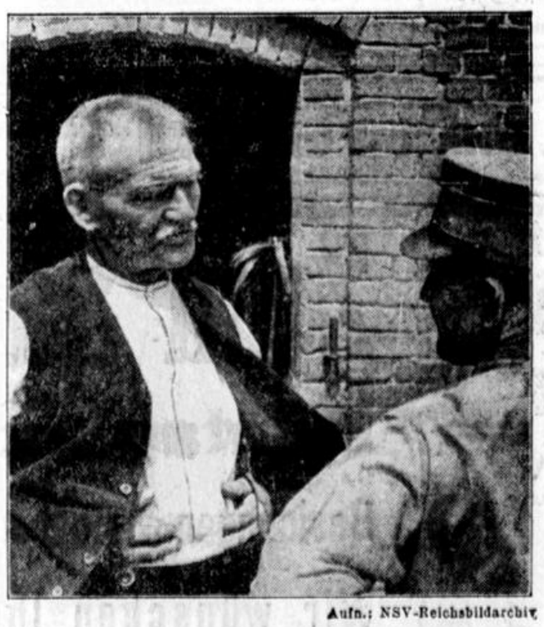
Selbst die Nachbarschaft hilft mit

Drei Jahre war ich ohne Arbeit, endlich erhielt ich wieder welche, und da konnte ich durch die NSV nach Bad Dürrheim fahren. Auf meiner Freistelle wurde ich in aufrichtiger Freude aufgenommen. Verpflegung während der 14 Tage war die denkbar beste, und man mühte sich sehr, mir den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Daran beteiligte sich nicht nur die Familie meines Gastgebers. Von einem SS-Kameraden beispielsweise wurde mir ein Motorrad mit Brennstoff zur Verfügung gestellt, wodurch ich Gelegenheit hatte, den herrlichen Schwarzwald zu durchstreifen. Ich mußte allen versprechen, im nächsten Jahre wiederzukommen.

Der Einblick in fremde Berufe

Aus Magdeburg: Adolf Hitler verdanke ich, nach Sachsen verschickt worden zu sein. Ich fand sehr gute Verpflegung und viel Abwechslung. Ich bekam auch viel Einblick in die mir ganz fremde Landwirtschaft. Das hat mir gezeigt, wie schwer und mühselig die Feldarbeit ist und wie sie gelernt sein muß, wenn was Gutes geerntet werden soll. Ich muß sagen, daß ich jetzt die ganze Sache mit viel mehr Hochachtung ansehe. Gelesen hatte man ja immer schon darüber, aber erst wenn man alles sieht und mal etwas mitmacht, erhält man einen richtigen Begriff. Das wünsche ich allen Städtern.

Aus Lasbeck: Für mich war dies die erste Möglichkeit, etwas von meinem Vaterlande zu sehen. Ich kann mich hierüber nur in dankbarer Freude äußern. Ich kann es gar nicht verstehen, daß es immer noch Volksgenossen gibt, die ins Ausland fahren wollen. Ich lernte einen Menschen kennen, der schon in England, Schweden und Dänemark war, aber von Deutschland kannte er sehr wenig, wie er selber sagte. Ich lernte die Lüneburger Heide kennen. Auf einem Ausflug sah ich ein Kalibergwerk und Erdölgebiete. Das war für mich ganz was neues. Ich hatte auch Gelegenheit, die gewaltigen Bauten des Mittellandkanals und der Reichsautobahnen zu sehen. Etwas neues war mir auch der Flughafen, wo ich das erste Mal in meinem Leben ein Flugzeug ganz aus der Nähe sah.



Aufn.: NSV-Reichsbildarchiv

Besonderer Dank aber gilt wem?

Aus Gelnhausen: Am 15. Mai 1935 wurde ich für 14 Tage in den Odenwald geschickt. Meine Quartierfamilie war mir in herzlicher Verbundenheit und Gemeinschaft zugetan. Erholt und gekräftigt bin ich wieder nach Hause zurückgekehrt. So muß ich nun ganz besonders meines Führers gedenken, der erst durch seine Tat es möglich machte, daß heute unser Volk in enger Schicksalsgemeinschaft zusammensteht und so es möglich machte, daß auch den armen Volksgenossen Tage der Erholung gegeben werden. So soll mein Dank an den Führer sein: stets treue Pflichterfüllung bei meiner Arbeit und stets bereit zum Einsatz für unseren Führer und das deutsche Volk.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 11½ Uhr, unsere unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die wohlachtbare

Witwe Josef Gustorf

Gertrud geb. Beginnen

nach kurzer Krankheit, kurz vor ihrem 91. Geburtstage, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Josefstr. 103, Fischeln, Rheydt, den 26. Juli 1935

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag dem 29. Juli 1935, um 9 Uhr, in der St. Marienkirche, die Beerdigung am selben Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle aus.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, abzusehen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die mir beim Hinscheiden meiner lieben Eltern erwiesene Teilnahme sage ich meinen innigsten Dank.

Heinz Lohmar.

Neuss, im Juli 1935.

Danksagung.

Für die wohltuende Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter und Grossmutter sagt allen herzlichen Dank. Insbesondere dem Mütterverein und der St. Matthias-Bruderschaft.

Familie Jakob Hoeveler.

Büttgen, im Juli 1935.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute gegen 21 Uhr, sanft und gottergeben, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare Herr

Rudolf Winkels

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 69 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Wevelinghoven, Köln, Osterath, den 24. Juli 1935.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 29. Juli, vorm. 9 Uhr; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Wevelinghoven.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Dauerwellen 6.50
Vollkommen gefahrlose Kleinspannung — Keine schweren Heizkörper am Kopf — Angenehmste Behandlung — Preis ohne sonstige Nebenkosten — 50 Prozent Zeitersparnis — Keine lästige Hitze . . RM.
Salon Scheurenberg
Neuß Münsterplatz 4—6 Ruf 2649


Heute Samstag nachmittags und abends
Gesellschafts-Tanz
im Kaffee-Restaurant
Haus **Niedertor**
Sonntag 11 Uhr Frühschoppen-Konzert

„Neusser Alt"
das bekömmliche Altbier aus dem
Neußer Brauhaus Glockhammer 8.
5/10 15 Pfg., 1/1 L. 28 Pfg.
in Literflasch. außer dem Hause 50 Pfg.
Reichhaltige kalte und warme Küche.

Wo lasse ich meine Filme u. Platten entwickeln?
Bei **Photo-Kleu** Neuß, Adolf-Hitler-St. 39

Stoffe
im
Saison-Schluß-Verkauf
besonders billig
Carl Breuer Seit 1886
Neuss · Büchel 47

Einkoch-Gläser
Weck-Apparate
in bester Qualität bei
Wilh. Josten, Söhne
Neuss gegr. 1829 Büchel

Zum Saison-Schluß-Verkauf
besonders preiswerte
Schuhe
aus dem Schuhhaus
Worrings,
Oberstraße 123 — gegründet 1861

Für die Reise
Koffer — Rucksäcke — alle Lederwaren
Qualität preiswert
Frz. Schlangen, Grevenbroich am Bahnhof.

In beff. Wohnlag. **mehrere Bauplätze u. Häuser** preisw. zu verk. Näheres **P. H. Schillings,** Breitestraße 25.

Kredite
f. alle Zwecke durch Zwecksparkasse Auskunft **Jos. Beckers,** Grevenbroich, Goetz-Weber-Str. 2

Gut erhalt. Waschmaschine billig zu verk.. Bergheimer Straße 243.

MÖBEL Hick
Neuss, Breite Str. 89, (Toreingang) Kein Laden Lagerverkauf. Lagerbesichtg. unverbindlich. Immer besondere Gelegenheiten,— Schlafz., Küchen, Speisez.

Trauringe 585 585
in allen Preislagen, stets in großer Auswahl vorrätig bei **J. P. Plücken,** Niederstraße 81, seit 90 Jahr. Gold- u. Silberschmiede

Motorräder
Zündapp Triumph
Max Denecke
Kapitelstraße 19 Ruf 4824

Aerztevereln Neuß-Grevenbroich
Zurück
Dr. Elisabeth Ives
Neuß, Mittelstr. 9
Sprechstunden: 8—10, 3—5 Uhr.
Telefon 5871.

Ankauf von altem
Gold und Silber
zu höchst. Preisen.
J. P. Plücken

Haus Hammtorstr.
mit groß. gewerblichen Hinterräum, für jeden Betrieb und als Lager geeignet, zu verkauf. Preis 19 000 Mk. Anzahl. ca. 8000 Mk. Off. unt. B 71 an die Exped.

Zwei- bezw. Dreifamilienhaus,
Nähe Leostraße, 8 Räume, Anbau u. großer Obst- und Gemüsegarten, zu verkaufen. Preis 10 500, Anzahlung 8500,—. Off. unt. R 67 an die Exp.

Etagenhaus
Gartenstraße,
22 Räume, in gut. Zustande f. 20 000 Mk. zu verkaufen. Anzahlg. mindest. 10 000,—. Eigenkapital verzinst sich mit 13 %. Off. u. O 66 an die Exp.

Baugrundstück
1½ Morgen in Nievenheim, Nahe am Walde, zu verkaufen. Angeb. u. R 260 an die Exp.

Autoscheiben
jeder Art liefert
A. Münchs & Co.
Neuß Ruf 5195 Michaelstr. 56/58
Glashandlung Glasschleifere
Bauverglasungen aller Art.

Erholung Samstag und Sonntag im **Pfauenhof**
8/20 Ltr. Meisterbräu 35 Pfg.
8/20 Ltr. Dunkelquell 35 Pfg.
Alle Schnittchen . . . 55 Pfg.
Tanzflächen Gedeckte Hallen
geeignet für Sommerfeste und Kameradschaftsabende.

Besucht das
Historische Brauhaus Gatzweiler
Neuss
am Markt.

Kluge Hausfrauen
wissen, dass der
Saison-Schluss-Verkauf
bei
Keller-Herberg
besondere Vergünstigungen bringt. Nutzen auch Sie die Gelegenheit aus.
Neuss, Niederstrasse.

Zur jetzigen Aussaat
Inkarnatklee neuer Ernte,
rot- und weissblühender Sommerwicken, Ackerbohnen, Felderbsen, plombiertes zugelassenes Saatgut.
Saubstrübben alle Sorten.
Gemüse- und Blumensämereien
der besten Spezialzüchtungen
empfiehlt in bekannter bester Qualität
Elbern-Ostermann
Markt 3-5 Neuss a/Rh. Markt 3-5

Am Montag, dem 29. Juli 1935, beginnt der
Saison-Schluss-Verkauf
Adolph Hirtz
Grevenbroich
Steinweg

Zum Saison-Schluss-Verkauf

Montag morgen alles Nähere!

Besichtigen Sie unbedingt genauestens unsere Schaufenster

Wir wünschen Ihnen einen glücklichen Einkauf

Rud. van Endert
NEUSS a/Rh. · Gegr. 1804 · MARKT
Das Aussteuer- und Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren

eiben
efert
& Co.
Michaelstr. 56/58
Glasschleifere
en aller Art.
und Sonntag
uenhof
äu 35 Pfg.
ell 35 Pfg.
. . 55 Pfg.
eckte Hallen
ste und
schaftsabende.
Brauhaus
veiler
rauen
s-Verkauf
erberg
tigungen bringt.
Gelegenheit aus.
erstrasse.
lüsfort
te,
nen, Felderbsen,
Saatgut.
nschmeinen
ngen
Qualität
mann
h. Markt 3-5
, dem
ant der
n-
erkauf
Hirtz
ich
uf
t

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 27. Juli 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 172

Erfolge der deutschen Erzeugungsschlacht

Wertsteigerung der Gesamterzeugung um 2,4 Milliarden – Brotversorgung ohne jede Einfuhr sichergestellt – Gewaltige Leistungssteigerungen im Flachsanbau

NSK Schon vor der Machtübernahme wurden vereinzelt Stimmen laut, daß es möglich sein sollte,die Versorgung des deutschen Volkes mit den lebenswichtigsten Nahrungsmitteln weitgehend von der Auslandseinfuhr unabhängig zu machen. Diesem Ziele standen aber die Welthandelspläne entgegen, die warnenden Stimmen wurden überhört. In Wirklichkeit ließ man alle möglichen Erzeugnisse der außerdeutschen Landwirtschaft über die Grenze, so daß bei einzelnen Erzeugnissen eine Schwemme auf dem Markte entstand, die ungeheure Preisstürze verursachte. Die Folge davon war, daß die Landwirtschaft gezwungen wurde, zu kontingentieren und die Erzeugung ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Volkes einzuschränken. Solange noch der Markt von dem Scheingesetz von Angebot und Nachfrage beherrscht wurde, solange noch der internationale Kapitalmarkt Preise und Märkte maßgeblich beeinflußte und nach den Belangen der nationalen Volkswirtschaft nichts gefragt wurde, solange konnte die wirtschaftliche Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft, die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen, nicht erfüllt werden.

Nachdem durch das Reichserbhofgesetz und die landwirtschaftliche Marktordnung auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft eine Stetigkeit eingekehrt war, konnte das deutsche Bauerntum im November vorigen Jahres zur deutschen Erzeugungsschlacht aufgerufen werden. Es muß betont werden, daß die Führung des Bauerntums vom Beginn der Machtübernahme an, auf das Ziel der Sicherstellung unserer Ernährung hinarbeitet. Wenn auch der offizielle Ruf erst im letzten Spätjahr erfolgte, so ist der eigentliche Beginn der Erzeugungsschlacht schon im Jahre 1933 zu suchen.

Das Bauerntum ist freudig der Aufforderung seiner Führung gefolgt, hat keine Mühe und Arbeit gescheut, das gesteckte Ziel zu erreichen. Es besteht heute kein Zweifel mehr darüber, daß diese friedliche Schlacht siegreich zu Ende geführt werden wird. Leider ist es heute noch nicht möglich, abschließendes und genaues Zahlenmaterial über die bisherigen Erfolge zu geben. Es liegt im Wesen der Statistik begründet, daß im allgemeinen endgültige Ergebnisse erst verhältnismäßig spät zu erlangen sind. Zum anderen ergeben sich bei größeren Veränderungen der Anbauverhältnisse Schwierigkeiten bei den Aufnahmen. Die Zahlen, die aber bis heute vorliegen, lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, daß es dem Bauerntum gelingen wird, die Ernährung unseres Volkes aus den Erträgen der deutschen Scholle im wesentlichen sicherzustellen.

Die Mehrausgaben der deutschen Landwirtschaft zeigen, daß alles getan wird, die Erträge zu steigern. Zugleich weisen diese Zahlen auch in der Richtung, daß Maßnahmen für die Landwirtschaft die gesamte Volkswirtschaft in belebender Weise beeinflussen. Zur Beschaffung von Düngemitteln, Inventarunterhaltung und -beschaffung gab die Landwirtschaft im Jahr 1934-35 rund 250 Millionen RM. mehr aus als im Jahr 1932-33.

Die Zunahme des Absatzes an Düngemitteln betrug im Wirtschaftsjahr 1934-35 gegenüber dem Vorjahr bei Kali beispielsweise 14 v. H., bei Stickstoff 9 v. H. Man muß hierbei bedenken, daß Durchschnittshöhe der Gaben bei uns, gegenüber anderen Ländern, schon auf beachtlicher Höhe stand.

Die Erntevorschätzungen für das neue Getreidejahr belaufen sich auf 21,9 Millionen Tonnen, sie liegen damit um rund 1 Million Tonnen höher als im Vorjahr. Wenn man dabei noch in Betracht zieht, daß nach den gemachten Erfahrungen fast immer die wirklichen Ergebnisse höher liegen als die ersten Schätzungen, so kann man unter Berücksichtigung der alten Bestände die Tatsache festhalten, daß die Brotversorgung des deutschen Volkes ohne jede Einfuhr sichergestellt ist. Auch auf dem Futtergetreidemarkt wird es möglich sein, unsere Wirtschaft weitestgehend auf eigene Füße zu stellen. Durch Steigerung des wirtschaftseigenen Futteranbaues, Verbesserung der Grünlandflächen und Erhöhung der Einzelleistung unserer Haustiere wurde die Ernährungsgrundlage unserer Tierhaltung wesentlich verbreitert.

Allein die Zahl der neuerstellten Gärfutterbehälter stieg von 3800 im Jahre 1931 auf 34 200 im Jahre 1934, also fast um das Zehnfache. Die Gesamtmilcherzeugung stieg von 21 Milliarden Liter im Jahre 1928 auf 23,7 Milliarden Liter im Jahre 1934. Im gleichen Zeitraum weist die Kuhzahl eine Steigerung von 9,66 Millionen auf 10,10 Millionen auf. Vergleicht man die Zahlen, so ergibt sich, daß auch die Durchschnittsleistung der einzelnen Tiere erhöht wurde, und zwar von 2220 Liter auf 2345 Liter je Jahr und Kuh.

Neben der Bereitstellung der für die Volksernährung notwendigen Lebensmittel, geht es in der Erzeugungsschlacht um die Beschaffung wichtiger Rohstoffe für die Industrie. Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes wurden zu Anfang Juni 1935 rund 4,5 Millionen Schafe gezählt. Gegenüber der Schafhaltung zu Anfang Dezember 1934, bedeutet dies eine Zunahme von rund 1,1 Millionen. Berücksichtigt man dabei die Zahl der Schafe, die bis zur Winterzählung bereits abgeschlachtet sind, so ergibt sich immerhin eine Zunahme von 600 000 Schafen, eine Zahl, die sich nach dieser kurzen Zeit durchaus sehen lassen kann.

Beim Anbau von Flachs und Hanf ist eine bedeutende Steigerung festzustellen. Die Anbaufläche von Flachs stieg von 4516 Hektar im Jahre 1932 auf 20 600 Hektar im Jahre 1935, d. h., sie wurde innerhalb von drei Jahren um das Viereinhalbfache gesteigert. Während noch vor einigen Jahren nur zehn bis 20 v. H. des deutschen Bedarfs im Inland erzeugt wurde, gelang es schon in diesem Jahr, rund 50 v. H. des Flachsbedarfes durch eigene Erzeugung zu decken. 1933 betrug die Hanfanbaufläche im Reich 210 Hektar, heuer 2685 Hektar, was einer Steigerung um das Zwölffache gleichkommt. Die Zahl der Flachsröstereien ist von 25 im Jahre 1933 auf 68 im Jahre 1935 gestiegen, die rund 900 000 Doppelzentner Flachs verarbeiten können.

Der Anbau von Oelsaaten ist im neuen Jahre weiter gestiegen. Nach den bisherigen Schätzungen wurde die Anbaufläche bei Raps und Rübsen von 26 700 Hektar im Jahre 1934 auf 45 000 Hektar im Jahre 1935 gesteigert. Innerhalb eines Jahres trat fast eine Verdoppelung ein. Wie schon eingangs bemerkt, werden die genannten Zahlen aller Wahrscheinlichkeit nach eine Erhöhung erfahren. Ohne dies zu berücksichtigen, zeigen sie mit aller Deutlichkeit, daß unsere Landwirtschaft auf dem richtigen Wege ist, das ihr vom Führer vorgezeichnete Ziel zu erreichen.

In derselben Richtung weisen die neuesten Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung über den Wert der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung. Er betrug 1934-35 etwa 11,1 Milliarden RM. Der Wert ist demnach gegenüber dem Tiefstand im Jahre 1932-33 um 2,4 Milliarden oder um 27 v. H. gestiegen. Diese Zunahme ist sowohl auf gebesserte Preise als auch auf die gestiegene Erzeugung zurückzuführen. Gegenüber dem Jahre 1924-25 hat die landwirtschaftliche Produktionsmenge um rund 30 v. H. zugenommen. Das erste Jahr der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht geht seinem Ende entgegen. In diesem Jahre hat das deutsche Bauerntum den Beweis erbracht, daß es gewillt ist, seine volle Arbeitskraft für das Aufbauwerk unseres Führers einzusetzen. Der Bauer kämpft mit in vorderster Front um Deutschlands Freiheit und Wiederaufstieg. Zugleich hat dieses Jahr mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß jede Maßnahme, die zur Hebung des Bauerntums und seiner Wirtschaft, als der Grundlage der gesamten Volkswirtschaft, ergriffen wird, sich in belebender Weise in der übrigen Wirtschaft bemerkbar macht. Die Auswirkung auf das Ganze aber ist entscheidend für jede Erfolgsbeurteilung.

Dr. Immanuel Schäffer.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 27. Juli 1935

Um das Neuenhausener Schützenfest. In Neuenhausen, wo voriges Jahr das Schützenfest ausfiel, hat man jetzt eine Schützenvereinigung vorgeschlagen, deren Vorstand zur Hälfte aus Mitgliedern der Sebastianusschützenbruderschaft besteht: Morgen wird man sich in einer öffentlichen Versammlung mit der Frage befassen, auch die Schützenbruderschaft wird demnächst dazu Stellung nehmen.

Für Mutter und Kind

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag: Korschenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule.

Dienstag: Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der ev. Pastorat.

Mittwoch: Büttgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt. — Grevenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Landratsamt.

Freitag: Grevenbroich 15 Uhr Tuberkuloseberatung im Landratsamt.

Wevelinghoven

Kontrolle der Wohlfahrtserwerbslosen.

Die Kontrolle der Wohlfahrtserwerbslosen für den Stadtbezirk ist Montag von 8—8.30 Uhr auf dem Arbeitsamt in Grevenbroich.

Neuer Trichinenschauer.

Martin Caris wurde zum Trichinenschauer bestellt.

Neukirchen

Das Tambourkorps feiert.

Das hiesige Tambourkorps „Rheinklänge", das bei den verschiedensten Anlässen bestens hervorgetreten ist, heißt

Der älteste Ulan Deutschlands

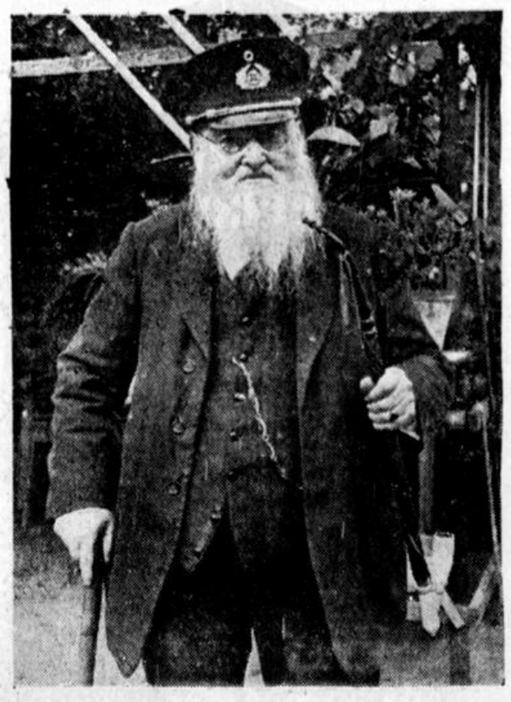
Stippvisite bei Ohm Weyersch in Straberg

„Wenn ech esu bliev, dann wähd ech hundert Johr alt", sagte Ohm Weyersch am Mittwoch zu uns, als er zum Zweck des Photographierens, zwar nicht gerade im Paradeschritt, aber doch noch immer recht aufrecht, mit uns nach draußen ging. Man glaubt ihm gerne und ist auch überzeugt, daß es noch lange so bleibt. Es ist der Land- und Gastwirt Hubert Weyers aus Straberg, der mit seinen 92 Jahren der älteste Ulan Deutschlands ist. Vor siebzig Jahren zog er den bunten Rock der Düsseldorfer 5. Ulanen an, hat dann die Kriege 1864, 1866 und 1870-71 mitgemacht und ist im übrigen im Herzen immer der alte Soldat geblieben, insbesondere aber der Kavallerist. Ungezählte haben sich am Mittwoch im Rundfunk davon überzeugen können, wie frisch und lebendig er zu erzählen weiß, und wie aus jedem Satz, den er spricht, ein unverwüstlicher Humor spricht. Jede geringste Einzelheit aus seiner Soldatenzeit, aus den Kriegen ist ihm noch so frisch in Erinnerung, als sei es nicht schon 70 Jahre her, als sei vielmehr das alles gerade geschehen.

Als wir bei einer Tasse „Jubiläumskaffee" bei ihm saßen da erzählte er Anekdote auf Anekdote, aber dazwischen vergaß er auch seine, nächst den 5. Ulanen, über alles geliebte Pfeife nicht. Hubert Weyers ist Junggeselle geblieben, er hat nach seiner Dienstzeit seinen Eltern helfen müssen, die einen harten Existenzkampf zu führen hatten. So ist es dann auch gekommen, daß er keine Zeit hatte eine Frau heimzuführen. Damals wohnte er noch in Knechtsteden und er erzählt, wie er Tag für Tag nach Straberg zur Schule mußte. Ueberhaupt weiß er auch vieles aus seinem Heimatort zu berichten, von den Gefährten seiner Jugend, die meist schon der Rasen deckt.

Als wir uns von ihm verabschiedet hatten, haben wir ihm noch ein Bild aus seiner Dienstzeit entführt, wie er als schneidiger Ulan dem Photographen sich zur Aufnahme gestellt hat. Und wir finden, daß es das heute noch genau so gut kann, nach 70 langen Jahren eines ereignisreichen Lebens.





Hubert Weyers vor 70 Jahren als strammer Ulan

... und heute mit seiner geliebten langen Pfeife

morgen seine Freunde und Gönner zum Stiftungsfeste willkommen. In Anerkennung der Freundschaft und der auswärtigen Gäste, werden die Bewohner zum Feste flaggen.

Hülchrath

Aus der Sebastianusschützenbruderschaft.

Das schöne Schützenfest war das Thema der Generalversammlung, die letzthin stattfand, und sehr gut besucht war. Auch Pfarrer Hirsch beehrte die Schützenbrüder mit seinem Besuche und wurde von Brudermeister Helten herzlich begrüßt. Mit dem Fest, so auch mit dem finanziellen Abschluß ist man ganz zufrieden, nachdem Kassenwart Otten einige Zahlen hat aufmarschieren lassen. Nach Erledigung des „geschäftlichen" Teils blieben die Schützenbrüder noch in fröhlichem Kreise beisammen.

Die Kriegerkameradschaft war versammelt.

Im Gasthof Kauertz hatten sich die alten Kameraden versammelt. Wie Kameradschaftsführer Aretz mitteilte, wird praktischerweise das Stiftungsfest, das sonst im Sommer gefeiert und von den Kameraden mit dem bekannten schönen Kinderschützenfest verbunden wurde, im Oktober gleichzeitig mit einer Rekrutenabschiedsfeier begangen. Peter Dahmen Mühlrath wurde als weiteres Mitglied in den Vorstand berufen.

Kapellen

25 jähriges Berufsjubiläum.

Schreiner Wilhelm Hoesen war dieser Tage 25 Jahre bei der Harvester-Kompanie in Neuß tätig. Aus diesem Anlaß wurden ihm von verschiedenen Seiten, von den Arbeitskameraden, den Betriebsleitern sowie der Handelskammer und der Arbeitsfront schöne Ehrungen zuteil.

Für die Wohlfahrtserwerbslosen.

Die anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen mit der weißen Karte müssen Montag von 8 Uhr bis 8.30 Uhr zur Nachkontrolle erscheinen.

Büttgen

Neuer Meister.

Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Düsseldorf bestand Johann Konnertz die Meisterprüfung für das Sattler- und Polsterhandwerk.

Büderich

Examen bestanden.

Fräulein Gertrud Gobbers hat an der Deutschen-Frauen-Akademie zu Düsseldorf das Examen als Volkspflegerin bestanden.

Bedburdyck

Das Fahrrad.

Dieser Tage wurde vor einer Wirtschaft ein Fahrrad gestohlen. Die Polizei konnte das Rad jetzt seinem Eigentümer wieder übergeben.

Jüchen

Die Sterbenotgemeinschaft tagte.

Die Sterbenotgemeinschaft hielt ihre Generalversammlung. Die Aufnahmebedingungen wurden neu festgelegt und die Beiträge gestaffelt. Nach Genehmigung der Satzung sollen fortan alle Mitglieder von 14—20 Jahren 10 Pfg., die Mitglieder über 20 Jahren 20 Pfg. Umlagebeitrag zahlen. Nachdem der neue Vorstand gewählt worden war, wurden die neuen Satzungen einstimmig angenommen. Allen Mitgliedern über 14 Jahren wird beim Todesfalle eine Begräbnisbeihilfe von 100 RM. gezahlt. Kinder unter 14 Jahren sind ohne Zahlung eines Beitrages mitversichert; es wird bei einem Sterbefall für Kinder bis zu 8 Jahren eine Beihilfe von 25 RM. und für solche von 8—14 Jahren eine Beihilfe von 50 RM. gezahlt.

Morken-Harff

Die Amtsvertretung tagte.

Die Amtsvertretung tagte unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Dr. Rinkens im Amtsgebäude. Die vom Landrat in Bergheim ernannten Amtsältesten wurden in ihr Amt eingeführt und auf den Führer vereidigt. Weiter wurde der vom Landrat bestätigte 1. Amtsbeigeordnete Josef Küpper (Königshoven) in sein Amt eingeführt. Die Amtsältesten nahmen noch einen Bericht des Amtsbürgermeisters über die finanzielle Lage des Amtes entgegen.

Ebenfalls tagten die Gemeindeältesten von Morken-Harff. Auch in dieser Sitzung erstattete der Amtsbürgermeister eingehend Bericht über das Haushalts-Rechnungs- und Kassenwesen der Gemeinde. Die Siedlungsbauten sollen im „Sümpchen" erstehen.

Allerlei Unglück.

Ein junger Mann schoß mit der Luftbüchse einem Mädchen in den Arm, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Ein Radfahrer stürzte mit seinem Fahrrad auf der Hosendstraße derart, daß er schwere Kopfwunden davontrug; er mußte sich in ärztliche Behandlung geben.

Heimattreue Ostpreußen mit KdF. zur Heimat

NSG. Die heimattreuen Ostpreußen rüsten zu einer Fahrt in die Heimat. Ihnen eine Gelegenheit zu geben, billig zum Ort ihrer Kindheit zu gelangen, fährt die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im August zwei Wochen nach Masuren. Am 21. August verläßt der Urlauberzug Düsseldorf mit dem Ziele Angerburg. Den Volksgenossen aus Westdeutschland, die einmal wirklich ausspannen wollen und Herz und Seele in echt deutscher Landschaft gesunden und sich erfrischen wollen, ist diese Reise empfohlen. Hohenstein, der Sprindingsee, Deutschlands zweitgrößter Binnensee, der Besuch der letzten Ruhestätte unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg, alles dieses vermittelt den Volksgenossen aus dem Gau Düsseldorf einen Eindruck für das ganze Leben.

Die Ostpreußenvereine melden ihre Teilnehmer, soweit diese Mitglieder der DAF. sind, den Amtsstellen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Rückkehr am 5. September. Auf der Rückfahrt Besichtigung der Reichshauptstadt. — Auskunft geben die Orts- und Betriebswarte der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Warenmärkte

Kölner Warenbörse.

Reis Italiener glasiert 29,30; Sojaöl 110—111; Salatöl 110—111; Erdnußöl —; Pflaumen kaliforn. 50e60er in ¼ Kist. (deutsche Pack.) 84—85; 70-80er 77—79; dto. 80-85er bosn. serb. 66—68; Apfelringe extra choice kalifornische (i. ¼ Kist. 186—192; Aprikosen Pers. fan. 165—170; Samarkand 1 Stern 130—132; Rosinen in Kisten Sultanas (Smyrna) Kiup Caraburn 46—48; Sultanas (Smyrna) Nec plus ultra 58—60; kalifornische fancy gebleicht —; Korinthen gerein. Choice 48—50; Kokosnuß geraspelt Bas. mittel 100—102; Haselnußkerne Spanier 152—154; Kerasfunder 152—154; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo Kisten 140—145; 1a gewählte süße Bari (in Ballen) 125—128; Kartoffelmehl 37—38; Inlandszucker Kristall 67,50—67,80; Kristall Raffinade 68,50—68,80; Bohnen, Mittelbohnen, masch. gerein. 26—27; dito handverlesen 27—28; Schmalzbohnen 37—38; Erbsen gelbe Viktoria 48—50; dto. kl. ausl. —; Linsen mittel 37—41; Heller 48—50; Malzkaffee lose 35—36; Kornkaffee kandiert 31—32; Graupen 26—27; Speisehaferflocken 37—38; Deutscher Weizengrieß 36; Käse: Tilsiter vollfett 45 Proz. i. T. 144—160; holl. Gouda desgl. 160—180; Deutscher desgl. 156—170; holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 130 bis 150; deutscher desgl. 140—152; 1a Allg. Emmenthaler vollfett 45 Proz. i. T. 185—195; Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 78—86.

Kölner Hauptmarkt.

Köln, 27. Juli. Der Kölner Hauptmarkt war am Freitag stark beschickt. Strauchbohnen waren in Riesenmengen angefahren, was eine Preissenkung zur Folge hatte. Stangenbohnen dagegen waren knapp und bald alle abgesetzt. Erbsen waren knapp und stiegen im Preise. An einigen Stellen sah man junge Rübstielchen.

Der Obstmarkt war gut beschickt. Die ersten Bühler Pflaumen wurden zu 40—43 Pfg. das Pfd. angeboten. Ferner kosteten: Saure Kirschen 35—46; süße 20—40; die letzten Erdbeeren 60; Waldbeeren 35—50; Johannistrauben 22—24; Himbeeren 35—50; Stachelbeeren 18—26; Aprikosen 60—70; Pfirsiche 40—60; Kochäpfel 15—20; Eßäpfel 22—35; Kochbirnen 10—18; Eßbirnen 25—38 das Pfund.

An den Seefischständen war das Geschäft belebter. Hier zahlte man für Schellfische 70; Kabeljau 45; Rotzungen 65; Seezungen 110; grüne Heringe 20; Schollen 50—60; Makreelen 25 Pfg. das Pfd. Matjesheringe 10—25 Pfg. das Stück; neue Vollheringe zwei Stück 25 Pfg. Die Rheinfischer verkauften Backfische zu 30—40; Barben 50—60; Aal 90—110 Pfg. das Pfd.

Frühkartoffeln waren überreichlich vorhanden und wieder etwas billiger. Man zahlte hierfür 5,80—6,00, kleine 4,20—4,50 RM der Zentner.

Gut bestellt war der Geflügelmarkt. Hähne kosteten 90 bis 110; Hühner 70—90 Pfg. das Pfd., Tauben 40—60 Pfg. das Stück. Butter und Käse wurden zu alten Preisen verkauft. Eier kosteten 9—11,5 Pfg. das Stück.

Es kosteten im Großhandel: Dicke Bohnen 8—10; Strauchbohnen 5—12; Stangenbohnen 18—23; Wachsbohnen 18—23; Wachsbohnen 10—14; Erbsen 15—22; Rotkohl 12—13; Weißkohl 5—6; Wirsing 8—10; Karotten 6 bis 7; Möhren 7—8; Zwiebel 7—8; Einmachzwiebel 23—30; Tomaten 18—25; Sauerampfer 20; Rhabarber 2,5—3 Pfg., Endivien 4—5; Konfsalat 1,5—4,5; Blumenkohl 10—35; Breitlauch 1—3; Kohlraben 2—5; Sellerieknöllchen 2 bis 7; Schwarzer Rettich 3—7; Meerrettich 28—32; Salatgurken 18—30 Pfg. das Stück. Rübstiel 3—4, Mangold 1,5 bis2,5; Möhrchen 2.5—4; Petersilie 2—3; Radieschen 2—4 Pfg. das Gebund. Essiggurken 40—60, Salzgurken 80—160 Pfg. die 100 Stück.

Getreide und Futtermittel

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76—77 Kilo W 13 21,00; W 16 21,40; Handelspr. 21,80; Roggen rhein. 72—73 Kilo R 13 17,00; R 15 17,40; Handelspreis 17,80; Hafer rhein. 48—49 Kilo H 13 16,70; H 14 16,90; H 16 17,10; H 18 17,30; H 19 17,40; Industriegerste inl. Grundlage frachtfrei Köln —; Futtergerste rhein. 59—60 Kilo G 12 16,70; Handelspreis ab Station G 12 17,00; Weizenmehl inl. W 13 27,60; W 16 27,80; Roggenmehl R 13 24; R 15 24; Roggenschrot inl. R 13 20,50; R 15 20,50; Weizenkleie Grundpreis 12,31; Handelspreis 12,66; Weizengrieskleie (Vollmehl) Grundpreis 13,31—13,66; Weizennachmehle 17,5—18,5; Roggenkleie Grundpreis 10,88; Handelspreis 11,23; Wiesenheu lose neu 5,60—6,00; dto. alt —; Luzernekleeheu neu 6,40—6,80. Roggenstroh neu gepr. ab rhein. Station 1,80—2,00; dto. Weizenstroh neu 1,80—2,00.

Viehmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Schweine 1575.

Preise: fette Speckschweine üb. 300 Pfd. Lebendgew. 51; vollfl. Schweine über 300 Pfd. 51; 240—300 Pfd. 51; 200—240 Pfd. 51; 160—200 Pfd. 50—51; fette Speckfauen 50—51.

Marktverlauf: flott.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 26. Juli 1935.

Angekommen: Seedampfer „Badenia" von Köln; Seedampfer „Leda" von Düsseldorf; Seedampfer „Frankfurt" von Düsseldorf; Güterdampfer „Kromwyk" von Mannheim; Güterdampfer „Hollandia" von Heerdt; Motorschiff „Italia" von Rotterdam; Motorschiff „Breslau" von Rotterdam; Motorschiff „Ilse" von Köln; Motorschiff „Bruno" von Düsseldorf; Motorschiff „Ryn Schelde 13" von Düsseldorf; Motorschiff „Main 71" von Duisburg; Motorschiff „Marktbreit" von Düsseldorf; Motorschiff „Ems" von Köln; Kahn „Wellenteiler" von Köln; Kahn „Bertha" von Krefeld; Kahn „Comptoir 1" von Ruhrort; Kahn „Siegfried" von Offenbach; Kahn „Majo" von Rotterdam.

Abgegangen: Seedampfer „Badenia" nach Düsseldorf; Seedampfer „Leda" nach Reisholz; Seedampfer „Frankfurt" nach Köln; Seedampfer „Elin" nach Düsseldorf; Güterdampfer „Kromwyk" nach Amsterdam; Güterdampfer „Hollandia" nach Benrath; Motorschiff „Italia" nach Köln; Motorschiff „Breslau" nach Köln; Motorschiff „Ilse" nach Duisburg; Motorschiff „Bruno" nach Düsseldorf; Motorschiff „Main 71" nach Köln; Motorschiff „Marktbreit" nach Reisholz; Motorschiff „De Hoop" nach Huckingen; Kahn „Wilso" nach Rotterdam; Kahn „Hout Barr" nach Straßburg; Kahn „Klara" nach Köln.



Die letzten Vorbereitungen auf dem Nürburgring

Hochbetrieb herrschte gestern auf dem Nürburgring. Vom frühen Morgen bis zum Abend donnerten die Rennwagen über den Kurs, der sich in hervorragender Verfassung befindet, was die Fahrer auch alle aussprechen. Die deutschen Fahrzeuge waren recht eifrig mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt. Rosemeyer drehte die schnellste Runde mit 10:34 Minuten; Manfred von Brauchitsch war nur zwei Sekunden „langsamer", aber auch die Zeiten Caracciolas und Stucks lagen nur wenig dahinter. An der gleichen Stelle, wo damals Ernst Henne mit seinem Mercedes herausgetragen wurde, zwischen der Breitscheider Kurve und Bergwerk, flog am Freitag auch der Deutsche von Delius auf dem EMA-Wagen aus der Bahn. Während der Wagen in Trümmern ging, kam von Delius angeblich ohne Verletzungen davon. Es ist sehr fraglich, ob der Wagen noch zum Rennen wieder hergerichtet werden kann. Sehr eingehend wurden die Kerzen und Reifen geprüft. Interessant ist weiter, daß das Rennen mit einer Verkehrsampel gestartet wird. Bei Aufflackern des gelben Lichtes sind noch 15 Sekunden zum Start, das grüne Licht bedeutet Start! Da im Ausland in der letzten Zeit beim Start oft große Unordnung herrschte und die zurückstehenden Wagen teilweise undiszipliniert handelten, wird der Start gefilmt. Wer gegen die Startordnung verstößt, wird später Strafminuten erhalten.

Deutschlands Amateurboxer besiegen die Schweiz mit 15:1

Länderkampf in München. — Guter Sport

Zum dritten Male standen sich am Freitag in München die Amateurboxmannschaften von Deutschland und der Schweiz gegenüber. Wie schon in den voraufgegangenen Begegnungen, die die Deutschen hoch gewinnen konnten, so zeigte sich im Zirkus Krone, der von 2000 Zuschauern besucht war, erneut die klare Ueberlegenheit Deutschlands. Die Schweizer waren zwar tapfere Gegner, aber die Mannschaft hatte nie eine Siegchance. Erfreulich waren die Verbesserungen, die die deutschen Amateure erkennen ließen, und der 15:1-Sieg spricht wohl die deutlichste Sprache.

Schumacher, Faustkämpfer Neuß, wurde Gaumeister

Bei den gestrigen Endkämpfen um die Niederrheinmeisterschaft konnte der Neußer Schumacher den bekannten Knoth I (Düsseldorf) klar nach Punkten schlagen. Der Neußer ist somit Niederrhein-Gaumeister 1935/36 in der Weltergewichtsklasse. Schumacher hatte in der letzten Runde klare Vorteile, die ihm den Punktsieg einbrachten.

Westdeutschlands beste Leichtathleten

in Mülheim-Ruhr

Es war ein ausgezeichneter Gedanke, die Leichtathleten der drei westdeutschen Gaue Mittelrhein, Niederrhein und Westfalen in einem Repräsentativkampf gegenüberzustellen. Wenn wir von einigen Ausnahmen absehen — ASV. Köln, Westdeutschland erfolgreichster Verein, muß die tüchtigsten Leute zum Trainingskursus für die Studentenwettspiele nach Neustrelitz entsenden — dann sind tatsächlich die besten westdeutschen Leichtathleten in Mülheim-Ruhr versammelt. Favorit für diesen ersten Gaudreikampf ist die niederrheinische Mannschaft, während Mittelrhein leider auf die Athleten des ASV. Köln verzichten muß, so daß die besten Könner nicht aufgestellt werden konnten. Ueber den letzten Platz wird Westfalen bestimmt nicht hinaus kommen.

Niederrhein tritt mit folgenden Leuten an: 100 Meter: Hendrix (Krefeld), Voß (Elberfeld); 200 Meter: Riether (Krefeld), Kontze (Radevormwald); 400 Meter: Kifters (Düsseldorf), Robens (Rheydter SV.); 800 Meter: Begowicz (Duisburg 99), Sieglitz (Barmen); 1500 Meter: Neu, Schaumburg (Mülheim); 5000 Meter Sander (Elberfeld), Osthoff (Duisburg); viermal 100 Meter: Heithoff, Riether, Voß, Hendrix; Hochsprung: Hellerforth (Essen), Frauchinger (Düsseldorf); Dreisprung: Hellerforth (Essen), Herr (Elberfeld); Stabhoch: Born (Düsseldorf), Kall (Aachen); Kugel: Jansen (Rheydter SV.), Herbrandt (Krefeld); Diskus: Frochte (Duisburg), v. d. Weck (Krefeld); Speer: Bender (Duisburg), Hussels (Düsseldorf); Staffel fünfzehnmal ¼ Runde: Hendrix, Voß, Heithoff, Riether, Kontze, Kifters, Robens, Rauch, Schumacher, Wyskop, Wentjes, Konrad, Nierhaus, Sieweck, Lettau. Frauen 100 Meter: Albus, Freitag (Wuppertal); viermal 100 Meter: Albus, Freitag, Witte, Kreuseler; Speer: Schumann, Busch.

Romain Maes kaum noch zu holen

Frankreichrundfahrt 1935

Die Etappe von La Rochelle nach Nantes war wiederum unterteilt. Bis nach La Rochelle fuhr You wurde wie üblich mit Massenstart gefahren, der Rest bis Nantes gegen die Uhr als Mannschaftsfahren. Auf der ersten Strecke zeigte niemand Lust zu Ausreißversuchen und zusammen erreichten die 47 Fahrer La Rochelle fur You. In 234:51 siegte Le Greves vor Aerts und Charles Pelissier. Alle anderen Fahrer bekamen die gleiche Zeit. Im Zeitfahren fuhren Frankreich-Spanien, Belgien-Schweiz und Deutschland-Italien zusammen. Die belgische Mannschaft fuhr mit 2:45:47 Stunden auch die beste Zeit heraus, während die glänzend aufgelegten Deutschen in 2:49:30 Stunden Zweiter wurden. Ickes und Stach hatten Defekt und Stach war beim Kontrollausschuß noch nicht in Nantes eingetroffen. Das Gesamtergebnis nach der drittletzten Etappe: 1. Romain Maes 124:35:22 Stunden; 2. Morelli 124:54:26; 3. Verwaecke 124:58:35; 4. Sylvere Maes 125:04:55; 5. Speicher; 10. Thierbach 126:30:55 Stunden; 23. Roth 128:14:19 Stunden. Länderwertung: 1. Belgien; 2. Frankreich, 3. Deutschland, 4. Italien, 5. Spanien.

Die ersten Entscheidungen in Hügel

Vorrennen zur deutschen Rudermeisterschaft

Bei herrlichem Wetter begannen am Freitag auf dem Baldeney-See bei Essen die Vorrennen zur deutschen Rudermeisterschaft 1935. Ueberraschungen gab es keine, wenn man auch berechtigterweise ein etwas besseres Abschneiden der rheinischen Ruderer erwartet hatte. Die Ergebnisse des Freitags waren:

Vierer o. St.: 1. Etuf Essen 6:56,5; 2. Breslauer RV.; 3. WSV. Godesberg (abgestoppt). 2. Vorlauf: 1. Verbandsmannschaft Würzburg 7:14; 2. RG. Wiking Berlin (ohne Zeit). In den Endlauf kommen Etuf, Würzburg, Wiking, Breslau, da WSV. Godesberg abgemeldet hatte.

Einer: 1. Vorlauf: Dr. Buhtz (Berliner RC.) 7:02,3; 2. Haslebner (Dresden) 7:03,5; 3. Westhoff (Münster) 7:04,4; 4. Schneider (Kölner CfW.) ohne Zeit. 2. Vorlauf: 1. Schäfer (Dresden) 7:05,4; 2. Kaidel (Würzburg) 7:07,5; Pirsch (Berlin) aufgegeben.

Zweier o. St.: 1. Vorlauf: 1. Mannheimer RC. 7:20,3; 2. Kölner RV. 77 7:25,6; 3. Dresdner RV. 7:26,4 Minuten (zweimaliger Start). 2. Vorlauf: 1. Berliner RV. 76 7:40,5; 2. RG. Wiking Berlin 7:44,3 Minuten.

Achter: 1. Vorlauf: 1. RG. Wiking Berlin 6:21; 2. totes Rennen zwischen Kölner RV. 77 und Mainzer RV. je 6:21,5 Minuten. 2. Vorlauf: 1. Verbandsmannschaft Berlin, 2. Boot 6:16,9; 2. RG. Leipzig 6:20; 3. RG. Godesberg-Bonn 6:20,2 Minuten. 2. Vorlauf: 1. Verbandsmannschaft Berlin (1. Boot) 6:16,8; 2. Amicitia Mannheim 6:19; 3. RG. Wikina Berlin 6:29 Minuten.

◆

Die Nennungen

1. Rennen: Zweiter Jungmann-Vierer: 1. RC. Germania Düsseldorf 04; 2. RV. Karnap 1924; 3. WSV. Duisburg; 4. Mülheimer RG.; 5. RV. Münster 1882; 6. WSV. Krupp Essen; 7. RK. Hamm-Westf.

2. Rennen: Erster Zweier o. St.: 1. Kölner RV. von 1887; 2. Dresdner RV.

3. Rennen: Erster Jungmann-Vierer: 1. WSV. Düsseldorf; 2. Limburger RK. 1907; 3. Homberger RG. Germania; 4. WSV. Duisburg; 5. De Amstel, Asterdam; 6. Ruderriege Etuf; 7. Regensburger RV. 1898; 8. RV. Bayer Leverkusen; 9. RG. Ruhrort 1897.

4. Rennen: Zweiter Einer: 1. Ruderverein Bayer Leverkusen (1. Boot); 2. RV. Bayer Leverkusen (2. Boot); 3. Werdener RG. Wiking (2. Boot); 4. Mainzer RV.; 5. Werdener RG. Wiking (1. Boot); 6. Favorite-Hammonia, Hamburg; 7. RK. Hansa 1898 Dortmund.

5. Rennen: Erster Vierer: 1. Frankfurter RG. Germania 1869; 2. RG. Schwerin; 3. Ruderriege Etuf; 4. Frankfurter RC. 1882 Frankfurt-Oder.

6. Rennen: Stadtvierer: 1. Akademischer RC. Berlin; 2. RC. „Saar" Saarbrücken; 3. WSV. Krupp-Essen; 4. Düsseldorfer RV. 1880; 5. Kölner Klub für Wassersport; 6. Ruderriege Etuf.

7. Rennen: Leichter Vierer: 1. Vegesacker RV.; 2. Akadem. Ruderverbindung Westfalen-Münster; 3. RC. Germania Köln.

8. Rennen: Erster Doppelzweier: 1. RV. Rüsselsheim; 2. Frankfurter RG. Germania; 3. Werdener RG. Wiking; 4. Frankfurter RC. 1882 Frankfurt-Oder.

9. Rennen: Hochschulvierer fällt aus, da nur eine Meldung.

10. Rennen: Erster Vierer o. St.: 1. RG. Hansa Hamburg; 2. Hansa-Union-RK. Berlin; 3. Ruderriege Etuf.

11. Rennen: B-Vierer: 1. Essener RV.; 2. Steeler RV.; 3. RV. Karnap 1924; 4. RK. Westfalen 1929 Herdecke; 5. RC. Hamm-Westf.; 6. RR. Borussia Rheinhausen.

12. Rennen: Junior-Achter: 1. RV. Münster 1882; 2. WSV. Krupp Essen; 3. RG. Ruhrort 1897; 4. Berliner RK. Hellas; 5. Ruderriege Etuf.

13. Rennen: Erster Zweier m. St.: 1. Berliner RK. Hellas; 2. Hannoverscher RK. 1880.

14. Rennen: Erster Einer: 1. RV. Rüsselsheim (2. Boot); 2. RV. Münster 1882; 3. RG. Dresden; 4. Berliner RV. Alemannia; 5. Akadem. Ruderverb. Angaria Hannover; 6. Kölner Klub für Wassersport; 7. RV. Rüsselsheim (1. Boot).

15. Rennen: Erster Achter fällt aus, da nur eine Meldung.

16. Rennen: Junior-Vierer: 1. RR. Etuf; 2. Essener Ruderverein; 3. Kölner Klub für Wassersport; 4. Bayer Leverkusen; 5. Ruderverein Münster 1882; 6. RG. Schwerin; 7. Limburger RC. 1907; 8. Homberger RK. Germania.

17. Rennen: Deutsches Meisterschaftsrennen: Vierer o. St.: 1. Ruderriege Etuf; 2. WSV. Godesberg; 3. 1. Breslauer RV.; 4. DRV., Verbandsmannschaft Würzburg; 5. RG. Wiking Berlin.

18. Rennen: Jubiläums-Achter: 1. RC. „Saar" Saarbrücken; 2. RG. Ruhrort 1897; 3. WSV. Krupp Essen.

19. Rennen: B-Jungmann-Vierer: 1. RC. Hamm; 2. Regensburger RV.; 3. RK. Westfalen 29 Herdecke; 4. RV. Karnap 1924; 5. Werdener RK. von 1896.

20. Rennen: Deutsches Meisterschaftsrennen: Einer: 1. Dresdener RV.; 2. RV. Münster 1882; 3. Berliner RC.; 4. RV. Rüsselsheim (2. Boot); 5. RG. Dresden; 6. DRV. Verbandsmannschaft Würzburg; 7. RV. Rüsselsheim (1. Boot); 8. Berliner RV. Alemannia; 9. Kölner Klub für Wassersport.

21. Rennen: Hindenburg-Vierer: 1. RG. Schwerin; 2. Frankfurter RC. 1882 Frankfurt-Oder; 3. RG. Hansa Hamburg; 4. Ruderriege Etuf Essen.

22. Rennen: Jungmann-Achter: 1. Berliner Ruderklub Hellas; 2. Ruderriege Etuf; 3. De Amstel Amsterdam; 4. RC. Germania Düsseldorf; 5. Kölner Klub für Wassersport.

23. Rennen: Deutsches Meisterschaftsrennen: Vierer m. St.: 1. Ruderriege Etuf; 2. 1. Breslauer RV. (1. Boot); 3. Limburger RC. 1907; 4. Frankfurter RK. 1882 Frankfurt-Oder; 5. Frankfurter RG. Germania 69; 6. RV. Sturmvogel Berlin-Spindlersfeld; 7. WSV. Godesberg; 8. Hansa-Union RK. Berlin; 9. DRV., Verbandsmannschaft Würzburg.

24. Rennen: Klub-Vierer: 1. Ruderriege Etuf; 2. WSV. Krupp Essen; 3. Düsseldorfer RV. 1880.

25. Rennen: Ruhrkampf-Achter: 1. WSV. Mülheim; 2. WSV. Krupp Essen.

26. Rennen: Deutsches Meisterschaftsrennen: Zweier o. St.: 1. Dresdner RV.; 2. Kölner RV. 1877; 3. Mannheimer RC. 1875; 4. Rudergesellschaft Wiking Berlin; 5. Berliner RV. 1876.

27. Rennen: Ermunterungs-Vierer: 1. RK. Hamm; 2. RK. Germania Düsseldorf; 3. Mülheimer RG.; 4. Werdener RK. von 1896.

28. Rennen: Schluß-Vierer: 1. Vegesacker RV.; 2. Düsseldorfer RV. 1880; 3. WSV. Krupp Essen (2. Boot); 4. Essener RV.; 5. WSV. Düsseldorf; 6. WSV. Krupp (1. Boot); 7. Limburger RK.; 8. Ruderriege Etuf; 9. Regensburger RV.; 10. Akadem. Ruderverband Westfalen, Münster; 11. Ruderklub „Saar" Saarbrücken; 12. Homberger RK. Germania; 13. RV. Münster von 1882; 14. RG. Schwerin.

29. Rennen: Deutsches Meisterschaftsrennen: Zweier m. St.: 1. Berliner RK. Hellas; 2. DRV. Verbandsmannschaft Berlin; 3. Hannoverscher RK. von 1880.

30. Rennen: Gig-Doppel-Vierer m. St., Stilschnellrudern für Frauen: 1. Mindener RV.: 2. Post SV. Köln; 3. Mülheimer RG.; 4. WSV. Düsseldorf; 5. 1. Düsseldorfer Damen-Ruderverein; 6. Bonner RG. 1923; 7. Frauenabteilung der Ruderriege Etuf; 8. WSV. Krupp; 9. WSV. Mülheim.

31. Rennen: Deutsches Meisterschaftsrennen: Doppelzweier: 1. Kölner Klub für Wassersport; 2. Frankfurter RK. 1882; Frankfurt-Oder; 3. Renngemeinschaft der Deutschen Studentenschaft Münster-Hannover; 4. Akadem. Ruderklub Berlin; 5. RV. Rüsselsheim; 6. Frankfurter RG. Germania; 7. Berliner Ruderklub.

32. Rennen: Baldeney-See-Achter: 1. WSV. Krupp Essen; 2. RV. Münster 1882; 3. Ruderriege Etuf; 4. De Amstel Amsterdam; 5. Rudergesellschaft Ruhrort 1897; 6. WSV. Mülheim; 7. Ruderklub „Saar" Saarbrücken.

33. Rennen: Deutsches Meisterschaftsrennen: Achter: 1. Kölner Ruderverein 1877; 2. Renngemeinschaft des Wassersportverein Godesberg und der Bonner Rudergesellschaft; 3. Rudergesellschaft Wikin Berlin (1. Boot); 4. Rudergesellschaft Wikin Berlin (2. Boot); 5. Mannheimer Ruderverein Amicitia; 6. DRV., Verbandsmannschaft Berlin (1. Boot); 7. Verbandsmannschaft Berlin (2. Boot); 8. Mainzer Ruderverein; 9. Renngemeinschaft Leipzig, Verbandsachter.

Für Olympia

Neue Abfuhr für deutschfeindliche Kreise in Amerika

Gegenüber den von jüdischen Kreisen und ihren Gesinnungsfreunden gegen Deutschland ausgestreuten Verdächtigungen erklärte der Präsident des amerikanischen Olympia-Komitees, Avery Brundage, er sehe keinen Grund, weshalb die Vereinigten Staaten auf den olympischen Spielen in Berlin nicht vertreten sein sollten. Er wisse auch nicht, welche Vorwürfe einer unterschiedlichen Behandlung der Sportsleute selbst im Falle ihrer Erhärtung ihn bestimmen könnten, sich gegen eine Teilnahme an den Berliner Spielen auszusprechen. Die Stärke und Bedeutung des organisierten Amateursportes liege in seiner Unabhängigkeit, und ebenso wenig wie der Amateursport irgend welche politische, rassische und religiöse Einmischung dulden würde, dürfe er selbst sich in die inneren Angelegenheiten eines Landes oder einer Gruppe einmischen.

Schachturnier um die Meisterschaft von Deutschland

Die Entscheidung fällt erst in der letzten Runde

Die Freitag ausgetragene 14. (vorletzte) Runde brachte wohl einen Sieg des Berliner Meisters Richter über Brinkmann. Die Frage nach dem neuen Meister wird aber erst morgen beantwortet, da Ahues in seiner Hängepartie mit Elstner glatt auf Gewinn steht und damit immer Chancen hat, wenn Richter in der letzten Runde verlieren oder remisieren sollte. Reinhardt gewann durch Springeropfer über Schlage und Ernst besiegte Koch. Die Begegnung Dr. Lachmann — Michel wurde unentschieden abgebrochen. Abgebrochen wurden weiter die Partien Blümich — Engels und Schönmann — Weißgerber. Engels und Schönmann stehen besser. Rellstab war spielfrei. Die Hängestellung der 13. Runde wurde bereits morgens ausgespielt. Sie brachte die erwarteten Resultate: Koch — Reinhardt 0:1, Weißgerber — Blümich 1:0 und Elstner — Rellstab 0:1.

Stand vor der letzten Runde: Richter 10, Ahues 8½ und H., Ernst und Michel je 8½, Engels 7 und H., Rellstab 6½, Elstner 6 und H., Dr. Lachmann und Reinhardt je 6, Weißgerber 5½ und H., Brinkmann 5½ (aus 14 Partien, alle anderen Spieler aus 13 Partien), Schlage 5½, Schönmann 5 und H., Koch 3½, Blümich 3 und H.

Neußer Kraftsportklub Konkordia in Duisburg

Heute unternimmt der Neußer Kraftsportklub mit seiner Ringermannschaft eine Reise nach Duisburg. Nach sieben Jahren hat man die Neußer zu diesem Treffen eingeladen. Ueber den Ausgang läßt sich schwer etwas sagen. Es kämpfen für Neuß vom Bantam- bis Schwergewicht: Schnitzler, Müller, Jäger, Müller, Schiffer, Luk und Schwenger Erich. In der Jugend Paar und noch als Einlagekampf Georg Klein.

Der Reichssportführer zum „Fall Hofmann"

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: Der Spieler Richard Hofmann ist vom Fachamt Fußball im Reichsbund für Leibesübungen nach einem gründlich durchgeführten Ermittlungsverfahren wegen eines schweren Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen ausgeschlossen worden.

Die Presse hat das Urteil teilweise befremdlich gefunden und die Bekanntgabe der Urteilsbegründung gewünscht. Der Fachamtsleiter hat dem Wunsche nicht entsprochen, um den Spieler zu schonen. Hofmann hat nun nach seinem Ausschluß über den Uebertritt in den französischen Berufsspielverein Sporting-Club Fivois verhandelt und ein schriftliches Uebereinkommen getroffen, für diesen Verein zu spielen.

Diese Handlungsweise machte es dem Fachamt unmöglich, zu den vorliegenden Begnadigungsgesuchen wohlwollend Stellung zu nehmen, denn sie entsprach der gleichen gesinnungsmäßigen Einstellung, derentwegen der Spieler mit Recht ausgeschlossen worden war. Da aber in der Oeffentlichkeit die Begnadigung Hofmanns immer dringender gefordert wurde, sah sich das Fachamt genötigt, durch die Bekanntgabe des Sachverhaltes seine ablehnende Stellungnahme vor der Oeffentlichkeit zu begründen. Um den Sachverhalt aufzuklären, hat der Reichssportführer die Vernehmung von Hofmann in seiner Dienststelle angeordnet. Das Ergebnis ist folgendes:

Am 28. April hat Hofmann dem Club Fivois schriftlich bestätigt: „Ich bestätige hiermit Herrn Uccusic auf Grund unserer Unterredung, daß ich gerne gewillt bin, in 14 Tagen einmal nach dort zu kommen."

Am folgenden Tage bestätigte Hofmann schriftlich: „Im Prinzip erkläre ich mich für Ihr Angebot von 1700 Francs (Eintausendsiebenhundert Francs) monatliches Gehalt, Spielprämie 175 Francs (Einhundertfünfundsiebzig Francs) für gewonnenes Meisterschaftsspiel, 75 Francs für unentschiedenes Meisterschaftsspiel einverstanden."

Am gleichen Tage bestätigte er den Erhalt von 400 Frcs. Vorschuß. Am 18. Mai verhandelte Hofmann mündlich erneut, weil ihm zu Ohren gekommen war, daß dem Spieler Conen vom gleichen Verein 40 000 Francs als Einstandssumme angeboten worden seien. Hofmann forderte nun außer seinem bereits ausgemachten Monatsgehalt noch 24 000 Frcs. Es folgte eine Einigung auf 12 000 Francs mit dem Beauftragten des Liller Vereins.

Am 26. Mai war das Länderspiel in Dresden, bei dem für die Begnadigung Hofmanns von den Massen demonstriert wurde. Am 28. Mai, also zwei Tage später, schrieb Hofmann dem Club Fivois u. a.: „Ich muß Ihnen zu meinem größten Bedauern mitteilen, daß es mir auf Grund von positiver Mitteilung höherer Fußballstellen nicht möglich ist, in Frankreich eine Spielgenehmigung zu bekommen und somit Ihrem Club beizutreten. Ich war ja von mir aus mit Herrn Uccusic übereingekommen und war auch bereit, für Ihren Club zu spielen und am Mittwoch, 29. 5. 35 auf ein paar Tage zur Vorstellung nach dort zu kommen."

Die von Hofmann gegebene Begründung des Rücktrittes von der Vereinbarung war nach seiner eigenen Aussage wissentlich falsch. Hofmann behauptet, sich über die Bedeutung der von ihm verfaßten Schreiben nicht klar gewesen zu sein und die Abmachungen anders verstanden zu haben. Es kann unterstellt werden, daß Hofmann der Gewandtheit des Unterhändlers nicht gewachsen gewesen ist. Allein über die Bedeutung solcher Abmachungen mußte sich Hofmann im klaren sein, um so mehr, als sich die Verhandlungen über mehrere Wochen hingezogen haben. Im Laufe der Verhandlungen hat Hofmann lediglich günstigere Bedingungen ausgehandelt.

Daß Blätter von Ruf ohne Rückfrage an zuständiger deutscher Stelle die amtliche Erklärung des Fachamtes als falsch bezeichnet haben, ist sehr bedauerlich. Demgegenüber wird ausdrücklich festgestellt, daß diese Erklärung sachlich in vollem Umfange richtig ist. Auch inbezug auf die Beurteilung des Gesamtfalles hat die Handlungsweise des Fachamtsleiters die volle Billigung des Reichssportführers gefunden.

OLYMPISCHE SPIELE BERLIN 1936

Olympische Generalprobe der Ruderer

Die Gestaltung der Europameisterschaften in Berlin-Grünau

Von allen Sportarten ist es allein dem Rudersport vergönnt, die für die Durchführung seiner Wettbewerbe bei den olympischen Spielen geschaffenen neuen Anlagen mit einer internationalen Großveranstaltung, den Europameisterschaften der Ruderer 1935, sie gleichsam einer „Generalprobe" zu unterziehen. Die umfangreichen Neubauten, die auf dem Gelände des Berliner Regatta-Vereins am Langen See in Grünau für die olympische Ruderregatta errichtet werden, sind bereits jetzt fast fertiggestellt. Schon zur Großen Grünauer Regatta konnte das Olympiabootshaus „Ost", das auch der Verbandsmannschaft Berlin als Heim dient, in Betrieb genommen werden. Inzwischen ist auch das Hauptgebäude „West" ohne besondere Feierlichkeit seiner Bestimmung übergeben und die letzte der großen Arbeiten, der Neubau der 3000 Plätze umfassenden massiven Tribüne, nähert sich der Vollendung. In wenigen Wochen wird der Regattaplatz Grünau den zur Europameisterschaft nach Berlin kommenden Ruderern und Abgesandten fast aller Staaten Europas das vollkommen fertige Bild der olympischen Regattastrecke 1936 bieten. Weder Los Angeles, noch Amsterdam, aber auch die baulichen Anlagen der technisch so guten Rotsee-Kampfbahn bei Luzern reichen nicht annähernd an das heran, was im letzten Jahre in Grünau geschaffen worden ist. Neben den ausgedehnten Räumen für die Mannschaften, die Boote, die Regattaleitung, sind besonders die fernmeldetechnischen Anlagen erwähnenswert. Denn allein mit ihrer Hilfe ist es möglich, einen sportlichen Wettkampf, der sich über eine gradlinige Entfernung von 2000 Meter erstreckt, den auf etwa 600 Meter verteilten Zuschauern zu einem wirklichen Erlebnis zu gestalten. Mit Hilfe von Kurzwellensendebooten und Staffelmikrophonen wird es jederzeit möglich sein, den Zuschauern am Ziel über ein weitverzweigtes Netz von Lautsprechern den Stand und Verlauf der Rennen nahe zu bringen. Von einem besonderen Regiestand aus werden die verschiedenartigen Meldungen für Zuschauer, Mannschaften, Presse oder Regattaleitung auf die Lautsprecher geschaltet. Das Untergeschoß der neuen Tribüne birgt Räume für Film und Rundfunk, Dutzende von Pressetelefonen und sogar ein eigenes Postamt.

Unter persönlicher Leitung des Verbandsführers, Reg.-Präsident i. R. Pauli, ist ein Arbeitsausschuß seit Wochen mit der Vorbereitung der Europameisterschaften eifrig beschäftigt. Wenn auch der Berliner Regatta-Verein für die technische Durchführung der Regatta seine gesamte in 52 Jahren bewährte Organisation einsetzt, so bleiben noch tausend Dinge zu bedenken, um den Teilnehmern von zwölf bis fünfzehn Nationen den Aufenthalt in Berlin so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Alle ausländischen Ruderer werden bei der Ankunft in Berlin von deutschen Obmännern abgeholt, in ihre Quartiere geleitet, wofür besonders das historische Jagdschloß Köpenick, sehr günstig nahe Grünau gelegen, zur Verfügung steht. Mit Hilfe von Dolmetschern wird die Verbindung zwischen den einzelnen Mannschaften und der Regattaleitung ständig aufrechterhalten. Ein besonderes Auskunftsbüro wird am Bahnhof Friedrichstraße im Zentralhotel errichtet werden, wo auch der Kongreß der Fisa stattfinden wird. Der Vorverkauf von Eintrittskarten ist bereits eröffnet.

Aus der Zeit vor dem Kriege hat die Fisa die Gewohnheit, ihre Meisterschaften mit einer Reihe geselliger Veranstaltungen zu verbinden. Mag auch manche dieser Veranstaltungen, der Lebensgewohnheit des neuen Deutschland entsprechend, einfacher und schlichter als in anderen Ländern ausfallen, so ist sich der Deutsche Rudersport dennoch seiner Aufgabe als Gastgeber durchaus bewußt, und er wird sie in einer Weise erfüllen, die ihm und Deutschland Ehre und neue Freunde erwerben wird.

Am Freitag, dem 16. August nachmittags, beginnen die Vorrennen, denen am Sonnabend, dem 17. August, die Zwischenläufe folgen. Der Sonntag bringt dann die Entscheidungsrennen um die Europameistertitel. Der Fisa-Kongreß wird am Mittwoch, dem 14. August, stattfinden. Der Donnerstag ist einem Ausflug der Fisa-Delegierten aller Länder in die Umgebung Berlins vorbehalten. Dazwischen werden der Reichssportführer und die gastgebenden Organisationen mehrfach im Rahmen besonderer gesellschaftlicher Veranstaltungen Gelegenheit zu wertvollem Gedankenaustausch geben.

Die Neußer August-Rennen

Das „Sport-Journal", die westdeutsche Tageszeitung für Rennsport und Pferdezucht, schreibt: „Die Neußer August-Rennen haben so glänzend geschlossen, daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, die westdeutschen Turffreunde werden auf der alten historischen Bahn am Obertor restlos zufrieden gestellt. Die Bahnverwaltung ist seit langem schon restlos tätig, um den Ställen und auch den Besuchern eine Anlage vorzuführen, die sich würdig in den Rahmen der westdeutschen Großbahnen einreiht. Dank rechtzeitiger intensiver Bewässerung ist die Neußer Grasnarbe in glänzendem Zustande. Auf jeden Fall war der Verein auf der Hut und hat den sengenden Strahlen der mehrwöchigen Trockenperiode durch seine Berieselungsanlage gründlich entgegengearbeitet. Somit steht zu hoffen, daß die Ställe für Neuß alles bereit halten, was sich an diesen beiden Tagen (4. und 7. August) wohlfühlt. Der Sonntag bietet ja im Kartellrennen der Zweijährigen ein Rennen von klassischer Bedeutung. Seit Athanasius 1933 dort mit seinem spielenden Erfolge einen neuen Bahnrekord aufgestellt hat, ist es erwiesen, daß der runde Kurs auch Pferden bester Klasse keine Schwierigkeiten bereitet. Zur Zeit ist das wertvolle Rennen der jüngsten Altersklasse noch ganz vorzüglich besetzt. Von Pferden, die bereits gesiegt haben oder durch gute Haltung hervorgetreten sind, seien folgende angeführt: Austria, Dardanos, Edel-Bitter, Famaldina, Frauenmode, Graf Tucky, Gamsbock, Hofoper, Liane, Floria, Muskat, Nurmi, Niobe, Immerweiter, Romantik, Wahnfried, Walzerkönig und Sinnier II. Das ist eine so qualitätsvolle Gesellschaft, daß in jedem Falle ein sehr spannendes Rennen zustandekommen wird.

Wie sich unser Zehnkampfmeister einen Dreikampf vorstellte

Hans Heinz Sievert, der zu unseren großen Hoffnungen bei den nächsten Olympischen Spielen zählt, ist nicht nur ein Meister im Zehnkampf. Er versteht auch reizend zu plaudern und berichtet im Augustheft von Velhagen & Klasings Monatsheften wunderhübsch über seinen Aufstieg, der ihn über zehn Zehnkämpfe geführt hat. Angefangen hat sein Weg zum Siege 1922. Er war damals Quartaner. In Eutin wurden Reichsjugendwettkämpfe abgehalten, und zwar kam für Quarta ein Dreikampf in Betracht. Sievert dachte, daß ein Dreikampf nichts anderes bedeuten könne, als daß drei Jungen miteinander balgten, von denen dann der stärkste Sieger würde. Das war gerade für ihn, und er war auch sofort zur Teilnahme bereit. Schließlich erfuhr er zu seiner Enttäuschung, daß es sich um einen leichtathletischen Dreikampf handelte, der sich aus einem 100-Meter-Lauf, Schlagballweitwerfen und Weitspringen zusammensetzte. Aber ihm war auch das recht. Er machte nach einigem Ueben mit und gewann den Wettkampf zu seiner und aller Ueberraschung; denn er war der jüngste und unerfahrenste Teilnehmer. Von dem Augenblick an war er der Leichtathletik verschrieben.



Der Weckruf zum billigen Einkauf

Morgenstund hat Gold im Mund - - besonders in unserem Saison-Schluß-Verkauf. Wir bringen neben vielen günstigen Sortiments-Angeboten auch besonders vorteilhafte einzelne Warenposten und diese werden gerade zuerst vergriffen sein. Deshalb raten wir Ihnen, rechtzeitig zu kommen, damit Ihnen die riesige Auswahl noch zur Verfügung steht.

Beachten Sie bitte Sonntag unsere 41 Schaufenster!

DER KAUFHOF
DAS HAUS DES WESTENS
Düsseldorf

Mitglied der Kundenkredit G.m.b.H.

Beginn Montag, den 29. Juli 1935, morgens 8½ Uhr!

Durch Kampf zur Leistung

Wie sieht der Reichswettkampf der SA in seinen Einzelheiten aus?

NSK. Wenden wir den Blick zurück. Einen dornenvollen Weg hat die SA. zurückgelegt seit jenen Tagen, da der erste Fahnenträger das erste Banner entfaltete und seinen Marsch um die Eroberung von Straße und Scholle antrat. Geheiligt ist dieser Weg, geheiligt ist der Kampf durch die freiwilligen Opfer an Blut und Leben. Jedem Sturm, jeder Standarte, jedem SA-Mann der Kampfzeit sind die Meilensteine und Etappen jener Tage, die über Hunger und Kerker oft zum heldischen Sterben führten, mit ehernem Griffel eingebrannt als unvergeßliche Kraftquelle.

Die Kampfzeit ist vorbei, der Staat erobert, aus offenen Gegnern wurden getarnte. So hat auch die SA. ihre Aufgabe im Rahmen des Aufbaues zugewiesen bekommen, die sie ohne großen Aufwand selbstverständlich wie früher erledigt.

Heute steht nun der Reichswettkampf der SA. im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Er hat den Zweck, den Kampfwillen der SA. zu stärken und außerdem soll durch Bewältigung dieser einheitlichen Aufgabe während der Sommermonate Juli und August 1935 den Stand der allgemeinen Ausbildung festgestellt werden. Daneben wird vor allem auch der Erwerb des SA.-Sportabzeichens gefördert.

Träger des Reichswettkampfes ist der Trupp, in der letzten Entscheidung der Sturm. Der gesamte Wettkampf, der an drei Sonntagen und etwa acht Wochendienststunden durchgeführt werden kann, besteht aus Leibesübungen, Querfeldeinlauf, Einsatzübungen, Zehn-Kilometer-Marsch, Propagandafahrt, Kleinkaliberschießen und vor allem mit einer weltanschaulichen Prüfung.

Neben einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugel- oder Steinstoßen, Keulen-Weitwurf und einem 3000-Meter-Lauf hat jeder SA.-Mann, Schar-, Trupp- und Sturmführer auch einen Querfeldeinlauf mit kleinem Marschgepäck zu machen, der über 1000 Meter führt. Bei diesem Lauf ist ein drei Meter breiter Graben oder Bach zu überspringen, eine Sperre aus zusammengeschobenen Wagen von 2.50 Meter Höhe zu überklettern, ein Holzgatter von ein Meter Höhe zu überspringen und ein Schwebebalken von drei Meter Länge in 1,50 Meter Höhe zu überschreiten. Der letzte Mann der Einheit muß diese Strecke in zehn Minuten zurückgelegt haben, sonst gibt es schwere Punktverluste.

Etwas unangenehmer wirkt schon der 10-Kilometer-Marsch, der im großen Dienstanzug und mit 20 Pfund Gepäck durchzuführen ist. Während des Marsches muß sich die ganze Einheit in fünf Minuten umziehen, das heißt, es sind auf einen Pfiff hin Unterhemd und Strümpfe zu wechseln; ist dieses Hindernis dann einigermaßen gut überstanden, so gibt es etwas später einen mangelhaften Steg von fünf Meter Länge zu überwinden.

Bei der in Lastkraftwagen durchzuführenden Propagandafahrt wird die Wirkung der Propaganda, die Ausstattung der Art der Wagen, das zackige Auf- und Absitzen der Männer sowie die Art der Beseitigung einer einfachen Straßensperre bewertet.

Wesentlich mehr verlangt die Einsatzübung, die z. B. so aussehen kann: Der Sturm wird gegen 7.45 Uhr vom Bürgermeister aus Klein-Kalau alarmiert mit der Begründung, daß sich etwa 400 Unruhe stiftende Elemente auf dem Wege von Pisteritz nach Klein-Kalau befinden. Der Bürgermeister bittet um sofortige Hilfe, da er nur schwache Kräfte zur Verfügung hat. Der Sturm wird sofort zur Absperrung und Sicherung des Dorfes Klein-Kalau in Marsch gesetzt.

Die zweite Aufgabe, die der Sturm zu lösen hat, erreicht ihn bei der Absperrung. Ein Gendarmeriebeamter aus Lichtenau fordert den Sturm zur Unterstützung seiner Nachforschungen nach fünf verdächtigen Personen, die sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in ein lebenswichtiges Werk Lichtenaus eingeschlichen und Störungen im Betrieb verursacht haben, an.

Beim Kleinkaliberschießen sind fünf Schuß liegend aufgelegt und fünf Schuß liegend freihändig auf 50 Meter Entfernung abzugeben.

Die Reiter-, Pionier-, Nachrichten- und Marine-Einheiten haben hiervon teilweise abweichend entsprechend andere Aufgaben zur Lösung erhalten.

Bei der weltanschaulichen Prüfung kommt es nicht darauf an, nur mechanisch etwas auswendig zu lernen. Entscheidend ist das Wie der Antwort auf die gestellte Frage. Der Prüfer wird es verstehen, die innere und äußere Haltung der Einheit in entsprechendem Maße zu berücksichtigen. Als Thema wurde gewählt: „Was lehrt uns SA.-Männer das Leben des Führers für die Zukunft". Die SA.-Männer haben alle soldatischen Grundsätze und Begriffe der SA., wie: Charakter, Gehorsam, Leistung, Wille, Manneszucht, Selbstzucht, Bescheidenheit, Kameradschaft, Ehre, Wahrheitsliebe, Nationalstolz und soziales Empfinden aus dem Vorbild des Führers abzuleiten, zu erklären und danach zu leben. Entscheidend wird aber auch hier bei der Beurteilung sein, wie weit diese Begriffe schon in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Dieser ganze Leistungswettkampf stellt nicht den einzelnen heraus, sondern nur die Einheit, und so wird auch nur die Gesamtleistung des Trupps bewertet. Bemerkenswert ist, daß ein Trupp, der unter 75 v. H. Antrittsstärke meldet, für jede Bekätigung am Kampf ausfällt. Daß die äußere Haltung der Einheit beim Antreten, beim Marsch, die kameradschaftliche Haltung in und außer Dienst bewertet wird, ist selbstverständlich. Aber auch die Zuverlässigkeit, der Kampfgeist, mit dem die Uebungen durchgeführt werden, sind entscheidend. Der Sturmbannführer wird ebenfalls nachprüfen, ob die vorhandenen Heime und Geschäftsräume in Ordnung sind, ob in Kartei und Kasse alles stimmt, wie sich der Geschäftsverkehr abwickelt, ob die SA.- und Parteiausweise in Ordnung gehalten sind usw.

Durch ein fein ausgeklügeltes Punktverfahren wird dann der Sturm innerhalb der Standarte als Sieger festgestellt, dessen Trupps die höchste Punktzahl nachweisen können. Das sind in Kürze die Aufgaben. Es geht daraus klar hervor, daß diese geforderten totalen Leistungen nur der Sturm als Kampfeinheit erfüllen kann, der eine fest in sich geschlossene Gemeinschaft vom Führer bis zum letzten Mann bildet.

Die alte SA. hat ihren ersten Leistungskampf, der unter Einsatz des Lebens geführt wurde, hinter sich. Die neuen SA.-Kameraden werden noch zu beweisen haben, daß sie sich ganz und gar unserer sozialistischen Bewegung und unserem Führer verschrieben haben. Auch sie werden ihre Pflicht erfüllen in dem Bewußtsein, daß die SA. als die geschmeidigste und gleichzeitig härteste Waffe des politischen Machtkampfes es dem Führer ermöglichte, im Hinblick auf sein hohes Ziel: auf der Stelle zu treten oder zuzuschlagen — wie es die Umstände gerade erforderten —, ohne je auch nur einen Schritt zurück zu müssen.

Denken wir daran, daß heute ohne die SA. kein nationalsozialistisches Deutschland da wäre.

Denken wir daran, daß ohne die SA. als dem Stoßtrupp der Bewegung kein Regiment marschieren würde.

Denken wir daran, daß sich die Armee des Dritten Reiches aufbaut auf der Treue zum Führer, der Tradition des alten Heeres und der 400 Blutzeugen der Kampfformationen der Bewegung des nationalen Sozialismus.

Denken wir an alle diese Dinge, wenn die SA. sich selbst durch den Reichswettkampf Rechenschaft gibt über ihren gegenwärtigen Stand.

Und wenn dann die besten 21 Stürme aus allen Teilen des Deutschen Reiches auf dem Reichsparteitag 1935 dem Stabschef und von diesen wieder die sieben besten dem Führer Adolf Hitler ihre Uebungen zeigen dürfen, dann stehen sie gleichsam als Abordnung für die Hunderttausende von SA.-Männern der gesamten Nation, die als Soldaten einer politischen Idee im Reichswettkampf ihre Pflicht erfüllten. Gestärkt und innerlich geschlossen wird die SA. aus diesem friedlichen Wettbewerb hervorgehen, harrend der Befehle, die sie zu neuen Aufgaben führen sollen.

Der gesamten Nation aber wird die SA. in den kommenden Monaten beweisen, daß sie auch heute noch das ist, was sie von Anfang an war:

Die sozialistische Kerntruppe der deutschen Freiheitsbewegung.

Gert Sachs.

Kunstausstellung und Kunstmessen

Der NS-Gaudienst veröffentlicht eine Anordnung des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste.

„In Ausführung meiner Anordnung betr. die Veranstaltung von Kunstausstellungen und Kunstmessen vom 10. April 1935 (V. B. Nr. 102 vom 12. April 1935) ordne ich folgendes an:

Dem Sinn und Zweck meiner vorerwähnten Anordnung entsprechend, nämlich die Kunstausstellungen und -messen unter Würdigung ihres Gemeinnutzes im Interesse der Künstlerschaft einheitlich und einwandfrei zu gestalten, schreibt die Anordnung u. a. nicht nur die Genehmigungspflicht jeder einzelnen Kunstausstellung oder -messe durch mich vor, sondern bestimmt darüber hinaus, daß auch Veranstalter und Ausstellungsleiter der Bestätigung durch mich bedürfen. Diese Bestimmungen sowie die im Paragraph 6 der obenerwähnten Anordnung festgesetzten Bedingungen zwischen dem Veranstalter und Aussteller und ferner die Versicherung der ausgestellten Werke auf Kosten der Reichskammer sind im Interesse der zur Reichskammer der bildenden Künste gehörigen Künstler getroffen, um diese von Unzuträglichkeiten oder gar Schäden zu bewahren.

Ich kann daher mit Rücksicht auf die mir in der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I, S. 797) gesetzten Pflicht, nicht nur die kulturellen, sondern auch die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der zur Reichskammer der bildenden Künste gehörigen Berufe zu regeln, es nicht verantworten oder dulden, daß Angehörige meiner Kammer Ausstellungen oder Messen beschicken, die den Vorschriften meiner oben genannten Anordnung vom 10. 4. 1935 nicht entsprechen.

Ich untersage daher unter Androhung von Ordnungsstrafen oder des Ausschlusses allen Mitgliedern der Reichskammer der bildenden Künste sich an einer Kunstausstellung oder -messe zu beteiligen, die nicht ausdrücklich durch mich genehmigt ist. Darüber ob eine solche Genehmigung vorliegt, hat sich jedes Mitglied in Zweifelsfällen bei dem zuständigen Landesleiter Düsseldorf, gegebenenfalls über diesen bei mir zu erkundigen. Sofern Angehörige der Reichskammer ihre Beteiligung an Kunstausstellungen oder -messen, die den wiedergegebenen Bedingungen nicht entsprechen, bereits zugesagt haben, haben sie diese Zusage sofort zurückzuziehen, soweit der Zurückziehung nicht etwa vertragliche Bindungen entgegenstehen. gez. E. Hönig."

Warnung vor Preistreibereien

Der Gauleiter des Gaues Saar-Pfalz, Bürckel, erläßt in der „NZ. Rheinfront" folgende Bekanntmachung:

„Die Preisgestaltung für Obst, Gemüse usw. nimmt vor allen Dingen in der Stadt Ludwigshafen Formen an, die unter keinen Umständen eine Stunde länger geduldet werden können. Ich richte an die Händler einen letzten Appell, sich nicht an der Ausplünderung breiter Volksschichten zu beteiligen. An die Verwaltungen aller Städte richte ich gleichzeitig das Ersuchen, den Händlern, die in der Preisgestaltung über die Durchschnittspreise des vergangenen Jahres hinausgehen, sofort das Platzrecht auf den Märkten zu entziehen. Es könnte auch nicht von Schaden sein, wenn die Polizei einmal mit schärferen Mitteln als mit der Verhängung von Schutzhaft zugreifen wollte. Vielleicht wäre die Verbringung nach Dachau in diesem oder jenem Falle die geeignete Schutzmaßnahme für die schaffende Bevölkerung gegen die besagte Art von Ausnutzung."

Sportfest der Staatsjugend

Als Vorbereitung für das Gebietssportfest hat das Jungvolk und die Hitlerjugend morgen im Stadion ein Sportfest, bei dem die Teilnahmeberechtigung festgestellt wird. Das Jungvolk beginnt um 8 Uhr mit seinen Uebungen, während die Hitlerjugend nachmittags um 3 Uhr beginnt: 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf sind die Hauptkämpfe, während die Einzelwettbewerbe verzeichnen: 100-Meter-Lauf, 200, 800 und 1000-Meter-Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen und Keulenweitwurf. Staffeln werden von Bann und Unterbann gelaufen; die Marine-HJ. turnt an Reck und Barren, und ein Handballspiel Bannstab — Unterbann macht den Beschluß.

*

Vom Deutschen Roten Kreuz — Sanitätskolonne Neuß —. Am morgigen Sonntag, 11 Uhr, wird in den Kammerspielen an der Kapitelstraße der Film „Erste Hilfe und künstliche Atmung" vorgeführt. Hierzu sind die Mitglieder sowie die Mitglieder des Frauenvereins vom Roten Kreuz und die Angehörigen des amtlichen Sicherheits- und Hilfssanitätsdienstes eingeladen.

365 Trauben an einem Weinstock

Einen selten guten Ertrag zeitigte ein an einem Wohnhause in Kleinockenheim in der Rheingegend gezogener Traubenstock. Dieser Tage wurden nicht weniger als 365 Traubenhängel gezählt.

Hundert Jahre Velhagen u. Klasing

Am 12. August feiert der berühmte Verlag sein hundertjähriges Bestehen. Seine Schulbücher und Atlanten, seine Monographien und volkstümlichen Standwerke, seine gelehrten Veröffentlichungen namentlich auf den Gebieten der Theologie und der Pädagogik, seine Jugendbücher und bibliophilen Kostbarkeiten und nicht zuletzt seine Zeitschriften: das 1864 gegründete „Daheim" und die im September ihren 50. Jahrgang beginnenden „Monatshefte" haben das hohe Ansehen des Hauses in aller Welt verbreitet. Der Verlag stammt, worauf Velhagen u. Klasings Monatshefte in ihrem Augustheft hinweisen, aus einer Zeit, wo, drei Jahre nach Goethes Tod und im Todesjahr Wilhelm von Humboldts, Bildung hoch im Kurs stand. Er hat von Anbeginn erkannt, daß sie wenig wirkt, wenn sie nicht den Weg zum Volk findet, und so wurde er zum Mittelsmann zwischen Wissenschaft und Leben. Das Schicksal des noch heute ausschließlich im Familienbesitz befindlichen Verlages ruht zur Zeit auf den Schultern der Enkel der Gründer, und schon wachsen Urenkel in der alten Ueberlieferung des ererbten Berufs, der immer wieder zu erobernden Berufung, auf.

Rundfunk

Sonntag, den 28. Juli 1935.

6.00: von Hamburg: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Neuyork der Hamburg-Amerika-Linie.
8.00: Zeit, Wetter, anschließend: Bauernfunk. 1. Praktische Anregungen. 2. Besuch der Wetterschule in Stromberg, Kreis Beckum.
8.30: Musik am Sonntagmorgen. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt.
9.15: Die sonntägliche Morgenfeier. Sprecher: Pfarrer Werner. Mitwirkende: Chor der Karthäuserkirche, Köln, Leitung: Wilhelm Isselmann; Trude Fischer (Alt); Hans Haaß (Cembola).
9.45: Sendepause.
10.00: von Köln: Reichssendung: Morgenfeier der HJ. Blut und Ehre. Tausend Pimpfe singen und spielen.
10.30: Der Lobeda-Volkschor Köln singt, Leitung: Willy Deußen. Unser Land, Unsere Stände, Unsere Liebe.
11.00—12.00: von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Ausführung: Kapelle Franz Hauck. Als Einlage: Hörbericht vom Nürburgrennen um den „Großen Preis von Deutschland" für Rennwagen — Start und erste Runde.
12.00—12.15: von Frankfurt: Bericht vom Stand des Rennens.
12.15 von Berlin: Unterhaltungskonzert. 1. Badner Madeln, Walzer von Komzak. 2. Romanes a, Tango von Gade. 3. Mit vereinten Kräften, Marsch von Rassel. 4 Wiener Blut, Walzer von Strauß. 5. Vor Anker, Polka von Jungherr 6. Links liegt der Ozean, Walzer von Lenz. 7. Jetzt geht's an Bord von Leuschner 8. Tanzbär von Munsonius. 9. Eldorado, Walzer von Jungherr.
12.55: Glückwünsche.
13.00: von Frankfurt: Bericht vom Stand des Rennens auf dem Nürburgring.
13.15 von Berlin (Fortsetzung des Mittagskonzertes: 1. Die Geige weint, Romanze von Wismar. 2. Frühling und Liebe von Grothe. 3. Morgen wollen wir heiraten von Völkner. 4. Blaue Augen von Mackeben. 5. Ein Stückchen Spitze von Fischer. 6. Ich hab ein Herz für schöne Frauen von Künnecke. 7. Mädel, mit dir möcht ich wandern von Völkner. 8. Spanisches Blut von Winkler Ausführende: Kapelle Hans Bund. Das Völkner-Duett: Charlotte Töpfer (Sopran): Margit Humbrecht (Alt), am Flügel: Peter Völkner. Musikzug der SA-Gruppe Berlin Brandenburg, Leitung: Standartenführer Johannes Fuhsel. Jungherrs Akkordeon-Melodiker.
14.00: Kinderstunde. Vom kleinen Bach und großen Meer.
14.30: von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Als Einlage: Hörbericht vom „Großen Preis von Deutschland aus dem Nürburgring". Letzte Runden und Ende des Rennens.
16.00: Aus bäuerlicher Kraft. Heinrich Zerlaulen: Die Rune über dem Haustor. Hans Bartmann: Der ewige Lenker.
16.30: Nachmittagskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt; Die 6 frohen Sänger; Willi Schäferdiek (Heiteres).
16.45—17.05: Deutsche Rudermeisterschaften auf dem Baldeney-See in Essen, 1. Kurzwellenfunkberichte. Sprecher: Toni Maus.
18.50: Uebertragung aus Detmold: Richard-Wagner-Festwoche 1935. Festkonzert Richard Wagner. 1. Wotans Abschied aus „Walküre". 2. Brünhildes Schlußgesang aus „Götterdämmerung". Solisten: Josef Correck (Tenor): Nanny Larsen-Todsen (Sopran). Das Reichsorchester des Deutschen Luftsportverbandes. Dirigent: Karl Elmendorff.
19.45: Deutsche Rudermeisterschaften auf dem Baldeney-See II. Kurzwellenfunkberichte. Sprecher: Toni Maus.
20.00: Sportvorbericht.
20.15: Johann-Strauß-Abend. Mitwirkende: Helene Cocejus (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Hubert Kirsch (Bariton); Der Kölner Männerchor e. V., Leitung: Peter Weber; Das verstärkte Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: von Breslau: Deutsche Radmeisterschaften in Breslau. Stehermeisterschaft über 100 Klm. und Fliegermeisterschaft. Sprecher: Dr. Fritz Wenzel, Gotthard Kaßmann.
22.50: Ausschnitt aus der Kundgebung der Kleingärtner und Kleinsiedler in Braunschweig.
23.10 bis 24.00: von München: Tanzmusik. Es spielt das Münchener Tanzfunkorchester, Leitung: Bruno Aulich.

Montag, den 29. Juli 1935

6.00: Choral — Morgenruf. Anschl.: Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen.
6.30: Von Frankfurt: Frühkonzert. — 7.00: Von Frankfurt: Nachrichten.
8.00: Hilde Bremus: Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20: Frauenfunk: Claire Reichsner: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
8.30: Sendepause. — 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Achtung! Ferienfahrer! Vom rechten Umgang mit Mutter Grün. Kleine Anstandslehre von Wilhelm Lienenkämper.
10.30: Kleine Musik am Morgen. Wilhelm Löhe (Handharmonika); Hans Remagen (Bariton); Edmund Kirst (Begleitung); die Funkschrammeln.
11.20: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame (o. Verantwortung d. Intendanten).
12.00: Musik am Mittag. 12.00 von Hammburg: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen; Mitwirkende: Willy Treffner vom Opernhaus Frankfurt a. M. 1. Rosenkavalier-Suite von Rich. Strauß. 2. Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem" von Joh. Strauß. 3. a) Sei mir gegrüßt, holdes Venetia, b) Gondellied von Joh Strauß. 4. Bilder aus dem Süden von Nicode: Maurisches Tanzlied — Serenade — Provinzialisches Märchen — In der Taberna. — 13.00: Mittagsmeldungen I, Glückwünsche — 13.15: von Hamburg: 5. Ungarischer Marsch bearbeitet von Berlioz. 6. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt" von Lehar. 7. a) Wolgalied aus „Der Zarewitsch" Lehar: b) „Liebste glaub an mich", aus „Schön ist die Welt" von Lehar. 8. Walzer aus der Operette „Wiener Blut" von Joh Strauß. 9. Räubermarsch aus der Operette „Das Fürstenkind" von Lehar.
14.00 Mittagsmeldungen II — 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 14.45: Wirtschaftsmeldungen I — Schlachtviehmarktberichte.
15.00: Pimpfenstunde. Sit d'r all do? (Ferien mit dem Kölner Hänneschen).
15.20: HJ-Sport. 15.30: Wirtschaftsmeldungen II.
15.50: E. M. Mooz: Nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft.
16.00: Kammermusik. Variationen und Doppelfuge über ein eigenes Thema von W. van den Berg. Ausführende: Elfriede Dickob — Hans Haaß (2 Klaviere).
16.30: Deutsche Erzählkun st der Gegenwart. Helene Voigt-Diederichs: Vater
17.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern, Leitung: Julius Schröder.
18.30: Vom Deutschlandsender: Ausschnitt aus der Eröffnung des Deutschlandlagers in Kuhlmühle. Es spricht Reichsjugendführer Baldur von Schirach.
19.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen III, Sportvorbericht.
19.10: Kleine Musik. 1. Suite Nr. 6 für Quintzither von Emil Holz. 2. Suite Nr. 2 e-moll für Zither, Violine und Gitarre von Emil Holz. Ausführende: Ida Gille (Gitarre); Eduard Schracke (Violine); Hans Pries (Zither).
19.35: Rasse, Sippe, Siedlung. Zur Wanderausstellung der NSDAP in Hagen. Ein Bericht von Dr. Doller, Hagen.
19.50: Momentaufnahme. 20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Fröhliches „Wellen"-Bad. Ein erfrischendes Kunterbunt mit rauschenden Vokal-Fontainen (Rosi Seegers), sprühenden Xylophon-Kaskaden (Walter Sommerfeld), lustigen Schlager-Spritzern (Erwin Hartung) und allerlei anderen Tongeplätscher (Leo Eysoldt mit seinem Orchester — Jupp Schmitz und Leo Kowalski an zwei Flügeln — Hermann Kreisel (Saxophon — Willi Jansen, Akkordeon). Zusammenstellung und Leitung: Ernst Kalthoff.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15: Stippvisite. — 22.25: Sendepause.
22.30:—0.15: Von Leipzig: Reichssendung: Die Kunst der Fuge; zu Johann Seb. Bachs Todestag am 28. 7. 1750.

Besuchen Sie ab Montag meinen

Saison-Schluss-Verkauf

Es lohnt!

Albert Emrich ETAGENGESCHÄFT

NEUSS · KAPITELSTR. 1

Beachten Sie den

Inventur-Schlußverkauf

bei

Heinemann, Grevenbroich

Herren-, Damen- und Kinderschuhe,
Handarbeit nach Maß, Spez. Orthopäd. Schuhe, liefert billigst
Hans Sachs Schuhmacherei
Kapellen/Erft, Telef. 150,
Komme sofort nach Benachrichtigung.

Herde
und Eisschränke
gebr., stets vorrät.
Düsseldorf,
Friedrichstr. 140.

Adler
TRUMPF JUNIOR

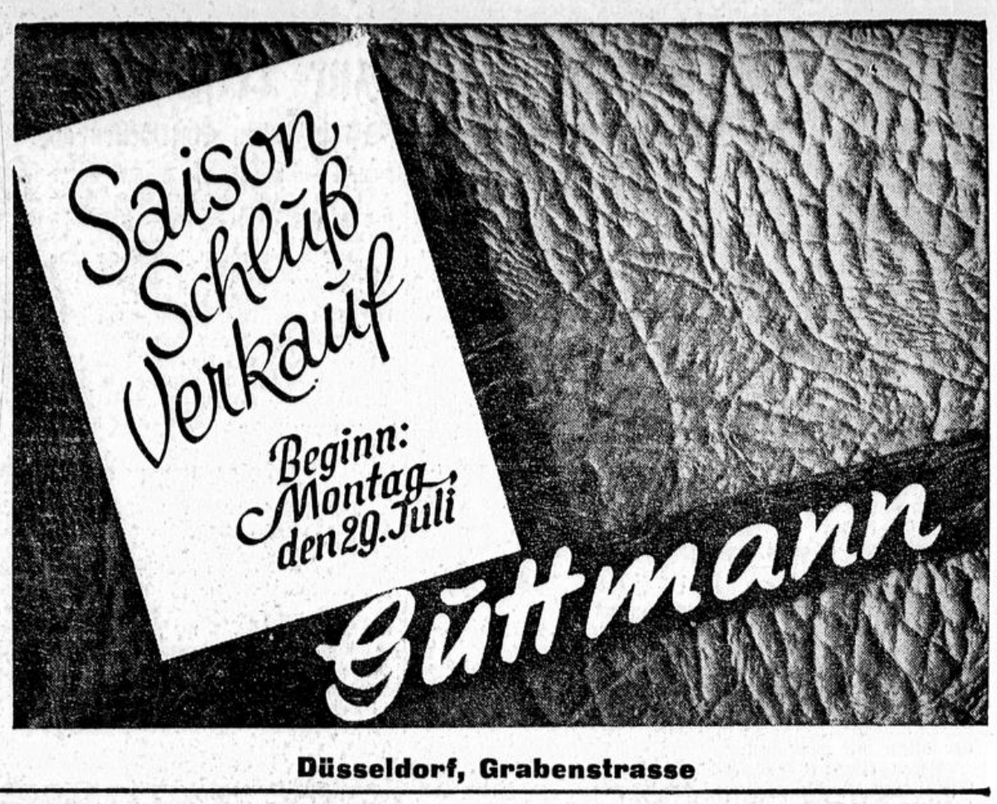


Auto-Lenzen Neuß, Ruf 4775

Herold's
Farben u. Tapeten
sind gut und preiswert
Gegr. 1870 **NEUSS** Michaelstr. 9

Josef Matheisen
Schwannstr. 32 Fernspr. 4112
Möbeltransporte
per Bahn und Iu"bereiften
Automöbelzugen.
In- u. Auslands-Spedition.

OPTIKER
SCHUMANN
Niederstr. 4



Düsseldorf, Grabenstrasse

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

Gute Zeit für leere Schränke!



Wieder einmal Saison-Schluß-Verkauf! .. und wieder einmal eine großartige Gelegenheit, bei uns besonders vorteilhaft einzukaufen! Kleider, Mäntel, Hüte, Schuhe und viele andere Sommersachen finden Sie jetzt bei uns .. in überraschender Auswahl und zu Preisen, wie sie eben unser Saison-Schluß-Verkauf bringt! Wer Vorteile sucht, wer rechnen kann und rechnen muß .. der komme jetzt zu uns! Aber kommen Sie schnell! .. Damit die Lücken in Ihren Schränken verschwinden!

Beginn:
Montag, den 29. Juli
vormittags 8.30 Uhr

ALSBERG
NEUSS

Besichtigen Sie bitte unsere interessanten Schaufenster - Auslagen



Sieben Tote

bei Verkehrsunglück in Moskau.

DNB. **Moskau,** 27. Juli. In einem Vorort von Moskau wurden bei dem Zusammenstoß eines Autobusses mit einem Eisenbahnzug sieben Fahrgäste des Kraftwagens getötet und sieben weitere verletzt.

Guthaben eines ehemaligen Gewerkschaftssekretärs eingezogen

WB **Düsseldorf,** 26. Juli. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat auf Grund des Reichsgesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens und des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens sowie der übrigen hierzu ergangenen Bestimmungen das Guthaben des ehemaligen Gewerkschaftssekretärs Heinrich Imbusch, früher in Essen, zurzeit im Ausland, bei der Nationalbank A.-G. in Essen in Höhe von 819 Mark eingezogen. Der Betrag ist Eigentum des preußischen Staates geworden.

Ehrung für Bonner Gelehrten

Bonn. Dem ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Bonn, Dr. Bickel, wurde von seiner Majestät dem König von Norwegen das Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. Norwegischen Ordens des Heiligen Olaf verliehen. Der Führer und Reichskanzler hat die Genehmigung zur Annahme des Ordens erteilt.

Ein Kind spielte mit Streichhölzer

Gelsenkirchen. Das Kind eines Althändlers in Baesweiler hatte sich Streichhölzer zu verschaffen gewußt und spielte damit in einem am Wohnhaus angebauten Schuppen, der mit Lumpen angefüllt war. Plötzlich gerieten die Lumpen an einem fortgeworfenen brennenden Streichholz in Flammen, die sich sehr schnell ausbreiteten. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Hausbewohner und der Nachbarn ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus vor dem Uebergreifen der Flammen geschützt werden konnte. Der Schuppen brannte vollkommen nieder.

Vatermörder erhält 12 Jahre Zuchthaus

Münster i. W. Wegen Totschlags an seinem Vater wurde nach dreitägiger Verhandlung vom Schwurgericht in Münster der 28 Jahre alte Alfred Lohmann aus Herbern, Bauernschaft Horn, zu 12 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet. Lohmann hatte am 2. Januar 1935 nach voraufgegangenem Wortwechsel seinen Vater, der sich mit seinen Familienmitgliedern nicht verstehen konnte und diese wiederholt mißhandelte, in gräßlicher Weise ermordet.

Moselschiff geriet auf Grund

Bernkastel. Der in Bernkastel beheimatete Mosel-Schleppkahn „Fritz Julius" geriet infolge des niedrigen Wasserstandes unterhalb Bernkastel auf Grund. Das Schiff trug eine Ladung Buchenstämme, die gelöscht werden mußte. Das Holz wurde zu einem Floß zusammengestellt und mußte auf diese Weise zum Rhein befördert werden.

Ein katholischer Jungmännerverein aufgelöst

WL **Aachen,** 26. Juli. Die Staatspolizei in Aachen gibt bekannt, daß auf Grund des Par. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit Par. 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 der Katholische Jungmännerverein in Stolberg-Mühle mit sofortiger Wirkung aufgelöst wurde. Verboten ist jede vereinsmäßige Betätigung der bisherigen Mitglieder untereinander, die einen Zusammenschluß im Sinne des aufgelösten Vereins darstellen könnte. Ebenso ist verboten die Weiterführung des Vereins unter fremdem Namen oder die Gründung eines neuen Vereins mit gleichen Mitgliedern und Zielen. Das Vermögen des Vereins wird vorbehaltlich späterer Einziehung beschlagnahmt.

Wie wir hierzu noch erfahren, hat zu dem Verbot ein Rundschreiben des katholischen Jungmännervereins in Stolberg-Mühle Veranlassung gegeben, das unverkennbar provokatorische Absichten trug.

Der falsche Zeppelinvertreter

Unverbesserlicher Betrüger zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt

Kleve. Haltlos, phantastisch, großmannssüchtig — so wird der Angeklagte Friedrich Holtermann aus Wittdorf (Hannover) geschildert, der sich jetzt vor dem Klever Gericht wegen verschiedener Betrugsfälle zu verantworten hatte. Von neun Vorstrafen die seit 1928 auf sein Konto gekommen sind, sind sechs wegen Betruges aufgeführt. Auf jede mögliche Weise hatte der Angeklagte nach seiner letzten Strafverbüßung versucht, Leute hereinzulegen und sie zu schädigen. In Kaiserslautern wußte er sich bei einem Mädchen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen 30 Mk. zu erschwindeln, um dann sein „Tätigkeitsfeld" nach Remscheid zu verlegen. Hier sollte er angeblich im Auftrage der Maibachwerke Werkzeuge abnehmen. Auch gab er sich fälschlicherweise als Bordmaschinist auf dem Luftschiff Graf Zeppelin aus, um Leichtgläubigen seine „Kreditwürdigkeit" besser klar zu machen. In Köln machte er sich der Zechprellerei schuldig. Inzwischen begab er sich nach Holland, wo er aber bald wieder abgeschoben wurde. In Emmerich sprach er daraufhin bei der Fliegerortsgruppe vor. Hier tischte er das Märchen auf, daß er in Holland als Vertreter der Zeppelinwerke tätig gewesen sei und wegen neuer Luftfahrtverbindungen habe verhandeln müssen. Nun habe man ihm seine Pläne gestohlen und sei nun in eine große Notlage gekommen. Auch auf dem Wohlfahrtsamt, wohin er schließlich verwiesen wurde, sagte er das Gleiche, doch hatte er nicht damit gerechnet, daß man sich telegraphisch in Friedrichshafen nach ihm erkundigen würde. Die erhaltene Antwort gab natürlich Veranlassung, ihn festnehmen zu lassen.

Das Gericht sprach nach der eingehenden Beweisaufnahme gegen den Schwindler eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren aus und erkannte noch auf eine Geldstrafe von 100 RM.

Der Angeklagte war längere Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Anstalt Bedburg-Hau untergebracht gewesen. Die Aerzte erklärten ihn für zurechnungsfähig.

Unter dem Auto bei der Reparatur verbrannt

Altlünen. Als der Kraftwagenführer einer Altlühner Firma sich mit seinem Wagen auf der Fahrt nach Derne befand, bemerkte er, daß der Kolben des Motors heiß gelaufen war. Zur Ausführung der Reparatur kroch der Wagenführer mit seiner öl- und benzingetränkten Kleidung unter den Wagen, wobei er dem glühenden Kolben zu nahe kam, so daß die Kleidung Feuer fing. Mit schweren Brandwunden wurde der Kraftwagenführer von seinem Beifahrer unter dem Wagen hervorgezogen und ins Krankenhaus gebracht, wo der Unglückliche kurz nach der Einlieferung starb.

Hans-Pfitzner-Ehrung in der Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

Detmold. Im Rahmen der Richard-Wagner-Festwoche kommt Hans Pfitzner mit einem großen Teil seines künstlerischen Schaffens zu Worte. Es soll damit sichtbar zum Ausdruck gebracht werden, wie eng das Lebenswerk Hans Pfitzners mit dem deutschen Kunstideal Bayreuths verbunden ist. Außer einer künstlerischen Morgenfeier, die durch den Reichssender Köln übertragen wird, und einem Pfitznerteil im „Festkonzert der deutschen Kunst" wird an einem besonderen Hans Pfitzner-Tage (Montag, 29. Juli) der Meister selbst ein Festkonzert dirigieren und abends seinen „Armen Heinrich" musikalisch und szenisch leiten.

Im Matterhorn-Gebiet tödlich verunglückt

Zermatt. Zwei etwa 20 Jahre alte Münchener Touristen Fritz Geiger und Adolf Raff waren am Donnerstagfrüh ohne Führer aufgebrochen, um das Matterhorn über den Zmutt-Grat zu besteigen. Diese Partie ist in diesem Jahre erst einmal und in Begleitung eines Führers ausgeführt worden. Eine andere Touristengruppe, die sich auf dem gewöhnlichen Wege zum Matterhorn, dem sog. Schweizer Grat, befand, bemerkte plötzlich, wie die beiden Münchener Touristen, die bereits zwei Drittel des Aufstiegweges hinter sich hatten, abstürzten. Einer sofort ausgesandten Rettungskolonne gelang es, die Leichen der beiden zu bergen.

Der Führer beglückwünscht Hindenburgs Burschen

Hamm (Westf.). In Werries bei Hamm feierte am Donnerstag der Altveteran Kutz, Hindenburgs erster Bursche, seinen 90. Geburtstag. Der Führer und Reichskanzler übersandte dem Kriegsveteran von 1866 und 1870-71 ein Glückwunschschreiben sowie sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Jakob Kutz hat bekanntlich bei Königgrätz den verwundeten Leutnant Paul v. Hindenburg unter Einsatz seines Lebens aus dem Feuer getragen.

Der Reichsjugendführer im Hochlandlager

DNB **München,** 27. Juli Reichsjugendführer Baldur von Schirach stattete unerwartet zusammen mit Stabsführer Hartmann Lauterbacher dem Hochlandlager in Lenggries einen Besuch ab. — Der Reichsjugendführer besichtigte eingehend alle Zelte, vor denen die Pimpfe angetreten waren, sowie die verschiedenen Einrichtungen im Lager. Besonderes Gefallen fand die sehr zweckmäßige Küchenanlage und die Sanitätsbaracke, in der sich der Reichsjugendführer mit den Jungen unterhielt und sie nach ihrem Wohlbefinden fragte. Nachdem auch noch der Lagerplatz der HJ besucht worden war, die gerade bei Spiel und Sport war, besichtigte der Reichsjugendführer auch noch das Gelände, wo demnächst das Deutschlandlager der HJ erstehen wird.

Der „Störtebeker" in Kiel

Kiel. Die Hamburger Yacht „Störtebeker", die an dem Atlantik-Rennen nach Bergen teilgenommen hatte, und längere Zeit als verschollen galt, traf gestern mittag in Kiel ein. Die Besatzung wurde von einem Offizier der Kriegsmarine empfangen, der auch Willkommensgrüße des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee übermittelte.

Sie wollen keine ausländischen Verbrecher

DNB. **Washington,** 27. Juli. Präsident Roosevelt verfügte gestern die Ausweisung von 151 Ausländern, die Rauschgiftverbrechen, Falschmünzerei und ähnliche Delikte begangen haben. Dies ist die größte derartige Massenausweisung, die bisher in Amerika erfolgt ist.

Der Gasometerbrand in Köln-Ehrenfeld

Fahrlässigkeit eines Anstreichers – Göring dankt den Löschmannschaften

Köln. Der Brand, der am Mittwochnachmittag an einem Gasometer im Gaswerk Köln-Ehrenfeld ausbrach, ist, nach Feststellung der Kriminalpolizei, durch das fahrlässige Verhalten eines Anstreichers verursacht worden.

An den drei Gaskesseln sind Zugvorrichtungen angebracht, mit denen im Winter die Heizschläuche je nach dem Stand der Gasglocke in die entsprechende Höhe gebracht werden können. Diese Zugvorrichtungen sind mit je einem vier Zentner schweren Kontergewicht versehen. Sie werden nach der Heizperiode so festgebunden, daß sie nicht benutzungsfähig sind.

Trotz strengsten Verbotes hat einer der Anstreicher am Unfalltage eine solche Hebevorrichtung losgelöst, um ein eisernes Rad leichter anstreichen zu können. Nach der Entfernung des Bindedrahtes wurde das Rad durch das schwere Kontergewicht hochgerissen. Durch das hinabschnellende Kontergewicht wurden zwei 40 Klg. schwere Winkeleisen von dem zur Führung der Gasglocke dienenden Eisengerüst abgerissen. Eines dieser Winkeleisen hat nun ein Loch in die Gasglocke geschlagen, wobei durch die Funkenbildung das herausströmende Gas entzündet wurde. Der Anstreicher sprang in seiner Angst von einem elf Meter hohen Laufsteg zur Erde, blieb aber unverletzt.

Köln. Auf Anregung des Oberbürgermeisters von Köln, Dr. Riesen, hat — wie die Regierungspressestelle mitteilt — der preußische Ministerpräsident General Göring der Kölner Feuerlöschpolizei, dem Branddirektor Hildebrandt, dem Baurat Heising sowie den Beamten und Arbeitern des Gaswerks und dem Generaldirektor Ahlen seine ganz besondere Anerkennung und seinen aufrichtigen Dank für das schneidige Verhalten anläßlich des Gasometerbrandes in Köln-Ehrenfeld vom 24. Juli ds. Js. aussprechen lassen. Der Ministerpräsident hat in seiner Anerkennung weiterhin zum Ausdruck gebracht, daß nur durch den aufopfernden Einsatz und den über alles Lob erhabenen Mut der Beteiligten es geglückt sei; eine Explosion mit ihren unübersehbaren Folgen zu vermeiden.

Die Neuordnung an den Hochschulen

Berlin. Die Anordnung des Stellvertreters des Führers über die neue Zusammenfassung des NS-Dozentenbundes und die Erklärungen Dr. G. Wagners, des Beauftragten des Stellvertreters des Führers in Hochschulfragen, beseitigen alle Unklarheiten und irrtümliche Auffassungen über die Richtung und über das Ziel, nach denen sich die Neuordnung an den deutschen Hochschulen vollziehen soll. In den Darlegungen von Dr. Wagner, denen man parteiamtliche Bedeutung beimessen darf, wird ausdrücklich festgestellt, daß alle irgendwann einmal als notwendig erkannten Aenderungen organisatorischer Art nur kraft Autorität der Partei vorgenommen werden sollen. Die Richtlinien bedürfen einer besonderen Ausdeutung.

„Die Partei, so heißt es, ist sich ebenso darüber klar, daß die Entscheidung über das Fortbestehen der Korporationen nicht bei der G. St. V. (Gemeinschaft studentischer Verbände) den Verbänden oder irgendeiner Dienststelle der Partei oder des Staates liegt, sondern einzig und allein bei der Jugend selbst. Diese wird sich entscheiden müssen, welcher Gemeinschaft und Lebensform sie an den Hochschulen in Zukunft den Vorzug gibt." Und weiter: „Die Partei lehnt in ihrer Erziehungsarbeit jeglichen Zwang ab. Sie zwingt niemanden in ihre Schulungsarbeit und die Lager des Studentenbundes. Sie hat — um auch nur den Schein eines Zwanges zu vermeiden — deshalb auch bereitwilligst die Frist zur Anmeldung für die Korporationen bis zum 25. Juli verlängert, während die Richtlinien selbst — wie ausdrücklich festgestellt sei — sonst aufrechterhalten sind. Wenn später eine Aenderung, besonders organisierter Art, sich als notwendig herausstellt, wird diese Aenderung — um noch hierüber anscheinend vorhandene irrtümliche Auffassungen zu beseitigen — niemals durch Vereinbarungen oder mit Genehmigung der G. St. V. oder anderer Stellen vorgenommen werden —, sondern kraft Autorität der Partei. Das gleiche gilt für den Erlaß des Reichsjugendführers, der eine entsprechende Aenderung erfahren wird."

Besonders beachtenswert erscheint es, weil auch hier grundsätzliche Linien aufgezeigt werden, wie Dr. Wagner die Stellung des nationalsozialistischen Studentenbundes umreißt: „Aus der bisherigen Zurückhaltung des Studentenbundes haben manche anscheinend den Schluß gezogen, ihre Zeit wäre wiedergekommen und die Partei sei bereit, die Erziehungsarbeit anderer Stellen — etwa ihnen selbst — zu überlassen. Sie befanden und befinden sich in einem argen Irrtum. Es stehen genügend Kräfte zur Verfügung, die durch die Schulen der Partei — zum Schluß durch die Reichsführerschule Bernau — gegangen und von der Partei als fähig anerkannt worden sind, die Schulung der gesamten Studentenschaft in die Hand zu nehmen."

Dr. Wagner tritt dann noch dem Mißverständnis entgegen, als ob die Richtlinien für die Schulung der Korporationsstudenten von einer Bevorrechtigung der Korporationen zeugten. Der Nationalsozialismus könne den Studenten nur nach seiner weltanschaulichen Haltung und seiner Einstellung zu Partei und Staat werten. Die Richtlinien werden mit reinen Zweckmäßigkeitserwägungen begründet.

Der Aufsatz von Dr. Wagner, dessen Grundton auch im Zusammenhang der innenpolitischen Ereignisse der jüngsten Zeit aufschlußreich erscheint, stellt schließlich als das Ziel der getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen fest: „Staat und Partei — Form und Inhalt — werden einander ergänzen und aus alter Tradition die neue deutsche Hochschule bauen, die würdig und fähig ist, Mitvollstrecker und Wegbereiter des genialen Willens unseres Führers zu werden und ihre großen Aufgaben im neuen Reich zu erfüllen."

Die Vorgänge in Belfast

Eine Rede de Valeras.

DNB. **London,** 27. Juli. Aus Dublin wird gemeldet: In einer Rede im Parlament des Irischen Freistaates erklärte am Donnerstagabend De Valera, Großbritannien trage die Schuld an den letzten Unruhen in Belfast, die er als „bedauerliche Vorgänge in einem anderen Teil des Landes" bezeichnete. Er sagte: „Wir können die tiefere Ursache, wir, die wir wissen, daß die Bürger Irlands, wenn sie sich selbst überlassen blieben, keinen dringenderen Wunsch haben würden als den, als Mitbürger in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Die Dinge, um die es sich handelt, haben nichts mit Religion zu tun. Die Religion wird für politische Zwecke ausgebeutet. Es gibt eine Macht außerhalb dieses Landes, die diese Lage geschaffen hat, und diese Macht kann sich der Verantwortlichkeit nicht entziehen. Unserem Volke wurde nicht erlaubt, seine eigenen Meinungsverschiedenheiten zu regeln. Eine fremde Macht kam und entzweite Irland. De Valera bedauerte die Zwischenfälle im Freistaat infolge der Unruhen im Norden und erklärte, die Schuldigen würden mit der ganzen Strenge des Gesetzes behandelt werden. Er hoffe, die irregeführten Menschen im Norden, die für politische Zwecke ausgenutzt würden, würden sich dieser Tatsache bewußt werden, und das große Ideal der Gemeinschaft der Irländer in ihrem eigenen Lande würde bald verwirklicht werden.

Verantwortlich für den Inhalt Hauptschriftleiter Fritz Haelig (Reuß) — Für Anzeigen Heinrich Floer (Reuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Reuß. — D. A. VI. 35. über 9400.

Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Abgeschlossene
3-Zimm.-W.
Kniestock, an ruhig. Ehepaar zum 1. 9. zu vermiet. Ang. u. X 273 a. d. Exp.

Abgeschlossene
3 Z.-Wohnung
2. Etg., Neubau, mit Bad u. Balk., Spind in d. Nähe d. Stadtgart. zum 1. Sept. für 56,— Mk. zu vermieten. Offert. unt. A 76 an die Exped.

Drususstr. 32
Schön möbl.
Einzel- und Doppel-Zim.
preiswert zu verm.

Gut möbliertes
— Zimmer —
zu verm. **Herm.-Göringstr. 9 II.**

3-Zimmer-Wohnung
1. Etg., in ruhig. Hause zu vermiet. Neuß-Grimlingh., Bonner Str. 204.

Schöne möbl.
3-Zimmerwohng.
(Stadtm.) an berufl. tätig. Ehepaar oder Damen eventl. bei voller Pension zu verm. Bad vorhanden.
Off. unt. W 72 an die Exped.

5-Zimm.-W.
mit Baderaum u. Diele sofort zu vermieten.
Herkenrath,
Cafe Niedertor.

Möbliert. Zimmer
straßenw. zu verm. Adolf-Hitlerstr. 9.

Gr. leeres Zimm.
zu vermiet. Stadtgartenviert., 1. Et. Off. unt. C 278 an die Exped.

Neubauwohnung,
abgeschl. 3 Zimm. gutes Haus, zum 1. Sept. zu verm. Offert. unt. B 77 an die Exped.

3 Zimmer
I. Etg. u. 2 kleine Anbauzimmer zusamm. zu vermiet. Offerten unt. F 81.

II. Etage
Kapitelstraße 54, 3 Zimmer, 1 Mans. per 1. Sept. zu vermieten. Näheres Hammer Landst. 43 Tankstelle.

Ladenlokal
mit großem Lager und Wohnung in gut. Lage evtl. auch als Ausstellungsraum preiswert zu vermiet. Offert. u. E 80 an die Exp.

Möbl. Zimmer,
straßenwärts, zu vermieten. Adolf-Hitler Straße 9.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Mühlenstr. 37.

2-3-Zim.-W.
ges., mögl. außerhalb der Stadt.
Off. unt. U 70 an die Exped.

Alleinst. Beamtenwitwe sucht z. 1. 10. **Wohnung** (3 Zimm., Küche, Bad, Mans. od. 4 Zimmer, Küche, Bad) part. od. 1. Etg. Offert. mit Preisangabe unt. B 277 an die Exp. d. Z.

Jung. Ehep. sucht
2-Zimmer-Wohnung.
Offert. unt. C 78 an die Exped.

Abgeschl. 3-Zimm.-Wohnung
zum 1. 9. von sich. Mietzahl. gesucht. Offert. unt. Z 75 an die Exped.

Kinderl. Ehepaar,
40 Jahre, sucht in Stadtmitte
2-Zimmer-Wohng.
Offert. unt. D 79 an die Expedition.

Bessere 3-Zimmer-Wohnung gesucht. Preisangeb. unter Y 74 an die Exp.

Suche z. 1. Aug. **landw. Arbeiter,** welcher sechs Kühe melken kann.
Büttgen,
Holzbüttgerstr. 1.

Zuverlässiger
Pferdeknecht
sofort gesucht.
Pesch, Kleinenbroicherstraße 32.

Sofort Geld
innerhalb kürzest. Frist. Kein Zwecksparen. Durch
Bergmann, Breslau
Oderstraße
12 C / 68

Fleißiges, ehrliches nicht zu junges
Mädchen
f. katholisch. Pfarrhaushalt gesucht.
Offerten u. Z 261 an die Expedition.

Fleißiges, ehrlich.
Mädchen
nicht unt. 20 J., für Geschäftshaushalt in Neuß für sofort gesucht. Wo sagt die Exped.

Weg. Krankheit des jetzig. saub. ordentl.
Tages-mädchen
z. sof. Eintritt ges. Michaelstr. 56-58.

Suche für meine Tochter, 14 Jahre alt, **Stelle im Haushalt oder Geschäft.** Off. unt. X 73 an die Exp.

Gebr. Schreibtisch
nußbaum poliert, zu kaufen gesucht. Offert. unt. T 69 an die Exped.

Kleines Anwesen mit einigen Morgen Land zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Ludwig Guttenberger Samenhandlung
Düsseldorf, Burgplatz 8, Telefon 12165

Zeitungsf. Fabrikationsfirma stellt
Vertreter
ein z. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher, zum Teil kofortiger
Barverdienst
Schließfach 253
Plauen i. Vogtl.

Erteile
Unterricht
und Nachhilfe
in Französisch, Englisch, Latein. Ang. u. Y 274 a. d. Exp.

Junggeselle, 42 J. kath., jüng. Aussehen, gut. Charakter, gute Vergangenheit, in fester Stellung, sucht Bekanntsch. mit tüchtigem, kath. Mädchen bis zu 36 J., mögl. vom Lande, auch Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, zwecks **baldiger Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht. Einige Tausend Mark Ersparn., sowie bill. 3-Zimmerwohn. in Neubau mit Obstgart. Vertrauensvolle ausführl. Zuschrift. mögl. mit Lichtbild zu richt. unt. N 63 a. d. E.

Neue moderne
Küchen-Einrichtg., 2tür. Kleiderschr., Waschkommoden
mit Spiegelaufsatz
Nachtkonsolen
sehr bill. zu verk.
Evinghoven Nr. 11
Schreinerei.

Sehr gut erhaltener **Herd**
billig zu verkaufen
Lenden, Neuß, Josefstraße 22.

Weißnäherin
gesucht. Off. unt. A 276 an die Exp.

Steuerlich neu
ist die Führung d. Wareneingangsbuches, gesetzlich vorgeschrieben. Für den Verkauf an Verbraucher werden geeignete
Damen und Herren
bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. Angebote u. W 272 an die Expedition.

5jähriger schwerer
Wallach
abzugeben
J. Dahmen Söhne
Büderich b. Neuß
Kanzleistraße 3.

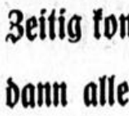

Für
Schlachtpferde
wie auch für **schadhaftes Rindvieh** zahlt höchste Preise
Franz Bender, Grevenbroich,
Ruf 704.

Zuverlässiger
Arbeitsochse
zu verkaufen
Straberg Nr. 70.

Schöne junge
Schweine
abzugeben.
Joh. Schages jr., Kaarst, Buscherhof.

Gebrauchtes pol.
— **Klavier** —
in gutem Zustand billig zu verkauf. Offert. unt. P 65 an die Exped.

Für Schützenfest!
Verleihe
Fracks, Cutaways, Gehr. u. Zylinder sehr preiswert.
DÜSSELDORF
Karl-Rud.-Str. 172 früh. Oststr., Telefon 147 31.


Sehr gute junge
Schweine
abzugeben
K. Schmitz, Lüttenglehn, Schäfershof

Schöne junge
Schweine
6 Wochen alt, abzugeben bei
Paul Baumeister, Glehn, Horst-Wesselstraße 218.

Plateauwagen, Kippwagen, Milchwagen und **leichtes Pferdegeschirr** aus Privathand billig zu verk. **Ingenhoven, Düsseldorf,** Ecke Aachener Platz. Telefon 23627.

Eingesäuerte
Rübenblätter
abzugeben.
Joh. Flatz, Grevenbroich.

Fast neuer
Bücherwagen
mit Pferdegeschirr preiswert zu verkaufen. Näheres
Johann Trippen, Grevenbroich.

Lederwalze und Schuhm.-Nähmasch für 25,— zu verk. Niederstraße 22.

Führe jede **Fuhre** mit 2½ Tonnen-Lieferwagen aus.
Hub. Bolten,
Venloer Str. 125
Telefon 2480.

Auf nach Hoisten!
Am Sonntag, dem 28. Juli 35, findet in meinem Lokale
B A L L
statt. Nachmittags 30 Pfg. Entree Tanzen frei, von 8 Uhr ab bis Schluß 40 Pfg. Es ladet freundlichst ein der **Wirt Peter Fändrich.**

Neukirchen.
Das **Tambour-Korps „Rheinklänge"** feiert **am Sonntag, d. 28. Juli 1935** sein
14. Stiftungsfest
unter Mitwirkung auswärtiger Korps. Um 3 Uhr **Festzug mit Vorbeimarsch.** Ab 4 Uhr **Tanz.** Abends 8 Uhr
Festball
Entree der Zeit entsprechend.
Es ladet freundlichst ein
Das Korps.
Tanzen frei. Tanzen frei.
Die Festlichkeiten sind im Lokale **Wirtz** Die Bewohner von Neukirchen werden gebeten, zu flaggen.

Küchen Mk. 185.-
Anz. Mk. 40.— Abz. mtl. 20.—
Schlafzimmer Mk. 350.-
Anz. Mk. 50.— Abz. mtl. 30.—
Sofas, Couch, jede Preislage
Anz. Mk. 10.— Abz. mtl. 10.—
Metallbetten, Auflegen-Matratzen, Federbetten, Steppdecken Anzahl. Mk. 10.— Abzahl. mtl. 10.—
Herde Mk. 125.-
Anz. Mk. 15.— Abz. mtl. 12.—
Waschmaschinen Mk. 42.-
Anz. Mk. 10.— Abz. mtl. 8.—
Möbel-Erben
Krämerstraße 3.

Plateauwagen, 50 Ztr. Tragkraft, für 60,— Mk. zu verkaufen.
Neuß, Weyerstr. 7.

Segeltuchdecke, gebraucht, 3×4 od. größer zu kaufen gesucht. Off. unt. S 68 an die Exp.

Auf 100 km — bei 4 Personen
Betriebsunkosten
nur Mark 2.40
Das ist DKW
Fabrik-Vertretung
Auto-Kluth
Neuss Ruf 4662-63

Inkarnatklee
rot und weiß blühend, **Raygras, Herbstrüben,** lange und runde, rotköpfige, sowie alle anderen Herbstsaaten für Feld und Garten in bester Qualität liefert sehr preiswert und franko
Martin Schläger Söhne
Belmen, Grevenbroich/Land,
Telefon Otzenrath 556.

Wotan-Portland-Zement
gibt waggon- und fuhrenweise zu den billigst. Preisen ab.
Vertrieb für Neuß
Hubert Bolten,
Venloer Str. 125,
Telefon 2480.

1 Motorrad
500 cb,
Marke Gillet, kopfgesteuert, Steuerfrei, guterhalten, billig abzugeben.
Kremer,
Trockenpütz
b. Holzheim.

Schw. Frack, Gr. 54, zu verkaufen. Drususstr. 72 II.

Kl. Marschtrommel
billig zu verkauf.
Hammtorwall 10.

Miele
Motor-Fahrrad
mit vereinfachtem und verstärktem Sachs-Motor
Modell 1935
98 ccm

Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Zu haben in den Fahrradhandlungen.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Bahnamtl. Spedition
Lagerung Möbeltransport
Kurt Volk, Neuss
Ruf 2030 Hermann-Göring-Str. 3

Abbruch!
„Rhenania" Düsseldorf-Oberbilk, Ecke Linien- und Höhenstraße, sind zu verkaufen:
Ziegel-, Pflaster-, Chamottesteine Trottoirplatten, Bauholz, Schalbretter, Bandholz, Büromöbel, Oefen, Emaillegeschirre, Behälter Türen, Tore, Fenster, Glas, Nutzeisen, Träger, Rohre, Winkeleisen etc.
Näheres a. d. Abbruchstelle.

Vereinsnachrichten.
St. Michaelsbruderschaft. Sonntag nachmittag um 5 Uhr in der St. Sebastianuskirche Andacht zu Ehren des hl. Erzengels Michael.
Deutsche Kolpingsfamilie Neuß. Samstag 19 Uhr Bücherausgabe; 20 Uhr Schach. Montag 20.15 Uhr Gemeinschaftsabend mit neugeweihten Priestern. Dienstag 20 Uhr Werkabend der Metallhandwerker und der Malerfachabteilung; Heimabend der KWG. Mittwoch 20 Uhr Turnen; Werkabend der Bäckerfachabteilung; Versammlung der Spielschar; Werkabend der Schreinerfachabteilung. Donnerstag 20 Uhr Probe des Gesellenchors. Freitag 20 Uhr Deutschkursus. Bezirksleute, die die Kolpingsblätter vom 1. 7. nicht erhalten haben, mögen diese im Kolpingshaus abholen.
Jung-KAB. Novesia. Mittwoch, 31. Juli, ½9 Uhr, Spielabend.
Kath. Jungmännerverein St. Dreikönige, Essen. Heimabende wie bisher.
Kath. Jungfrauenverein. Die Gruppenabende sind wie gewöhnlich.
Kath. Jungmännerverein. Heimabende wie gewohnt.

Saison Schluss Verkauf

Zeitig kommen, gleich Montag früh, ist natürlich am besten. Sie können dann alle Vorteile ausnützen, die wir Ihnen in so großem Maße bieten!

Kinder-Waschkleidchen Gr. 50 . . . . . ab **0.90**	**Kinder-Sommerhütchen** **0.75**	**Knabenwaschblusen** für 6—8 Jahre **0.90**
Kleider-Waschstoffe 70 cm uni u. gemust. 0.58, 0.55, **0.35**	**Wasch-K. Seide** 95 cm breit **0.75**	**Mattcrepp** 95 cm breit . . 1.45, 1.25, **0.95**
Reversible mit kleinen Fehlern . 1.75, **0.95**	**Wollmusseline** 80 cm breit . . . 1.45, **0.90**	**Wollgeorgette** 130 cm breit . . . 3.75, **3.50**
Herren-Oberhemden gemustert . . 2.90, 2.50, **1.95**	**Herren-Sporthemden** mit festem Kragen . 2.95, **2.50**	**Herrenschlafanzüge** **3.90**
Herren-Selbstbinder z. T. reine Seide 0.95, 0.75 **0.50**	**Damen-Waschblusen** 1.25, **0.90**	**Damen-Waschkleider** 2.90, 2.50, **1.90**
Kf.-Blusen gewirkt 1.90, **0.90**	**Damen-Sommer-Pullover** mit ½ Aermel . 2.90, 1.25, **0.90**	**Damenschlafanzüge** farbig 2.90, **1.90**
Damen-Prinzeßröcke Kf. farbig . . 2.50, 1.95 **1.75**	**Kf.-Handschuhe** 1.25, 0.95, **0.75**	**Leder-Handschuhe** für Damen . . . . **0.95** für Herren **1.25**

Heinemann & Co.

Neuß, Büchel 26—32

Mitglied der Kundenkredit G. m. b. H., Düsseldorf